

Aus dem Institut für Theorie und Geschichte der Medizin der  
Westfälischen Wilhelms-Universität Münster  
Direktor: Prof. Dr. med. Richard Toellner

GRUNDLAGEN DES MEDIZINISCH-WISSENSCHAFTLICHEN ERKENNENS  
BEI DANIEL SENNERT (1572 - 1637)  
UNTERSUCHT AN SEINER SCHRIFT: "DE CHYMICORUM... LIBER",  
WITTENBERG 1629

Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Medizin einer  
Hohen Medizinischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster

Vorgelegt von  
Wolfgang-Uwe Eckart  
Schwelm  
1978

Dekan: Prof. Dr. med. Dietrich Habeck

Referent: Prof. Dr. med. Richard Toellner

Tag der mündlichen Prüfung: 10. 7. 1978

Meinen lieben Eltern

GLIEDERUNG

	Seite
I. EINLEITUNG	7
II. ERSTER TEIL	10
1. Die Quellenlage	11
2. Kurze Biographie Daniel Sennerts	12
2.1. Synoptische Übersichtstabelle (1572-1637)	23
3. Die Darstellung und Beurteilung Sennerts und seines Werkes: De Chymicorum...Liber, in der enzyklopädi- schen und naturwissenschaftlichen Literatur seit 1720	31
4. Das Problem der Wahrheitsermittlung und Autoritäts- hörigkeit bei Sennert	35
5. Sennerts sensualistische Vorstellungen vom Gang der menschlichen Erkenntnis	43
a) Die äußeren Sinne	46
b) Die inneren Sinne	49
c) Die "facultas intelligens"	53
d) Besprechung der Ergebnisse	56
6. Sennerts Auseinandersetzung mit erkenntnistheoreti- schen Vorstellungen der Paracelsisten am Beispiel des deutschen protestantischen Mystikers Valentin Weigel	59
7. Die Bedeutung von Erfahrung und Vernunft	67
8. Zusammenfassung des ersten Teils	72

	Seite
III. ZWEITER TEIL	73
1. Der eklektische Konziliator Daniel Sennert, quantitative Untersuchung der medizinhistorischen Quelle: De Chymicorum... Liber..., Wittenberg 1629	74
a) Register der von Sennert zitierten oder erwähnten Autoren und deren biographische Daten so ermittelbar	76
b) Graphische Darstellung der Rangfolge der zehn häufigst zitierten Autoren	94
c) Die Zitierungshäufigkeit von Autoren verschiedener Zeiträume	95
d) Bioergographische Angaben zu den zehn häufigst zitierten Autoren	96
IV. DRITTER TEIL	111
1. Fundorte verschiedener Sennert-Ausgaben in deutschsprachigen Bibliotheken	112
2. Bibliographie der von mir ermittelten Werke Sennerts und ihrer nachfolgenden Auflagen	114
3. Bibliographie der unter Sennerts Vorsitz verfaßten Disputationes bzw. Dissertationes in der chronologischen Reihenfolge ihres Erscheinens	125
V. ANMERKUNGEN	137
VI. LITERATURVERZEICHNIS	158
VII. LEBENSLAUF	166

## I. EINLEITUNG

Der Wittenberger Professor Der Medizin DANIEL SENNERT (1572-1638) ist einer der erfolgreichsten medizinischen Autoren des 17. Jahrhunderts. Sein Ruf reichte weit über die Grenzen Kursachsens hinaus. Aus seinen Werken wurde häufig und gerne zitiert, selbst noch in spät-cartesianischer Zeit<sup>1)</sup>. Die Wirkung seiner Lehrbücher dürfte sogar noch bis weit ins 18. Jahrhundert reichen. Eine Stichprobe bei C. W. HUFELAND (1762-1836) ergibt, daß er in dessen "Journal der praktischen Arzneykunde..."<sup>2)</sup>, also an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert, noch relativ häufig zitiert wird. SENNERTS Werke wurden schon zu seinen Lebzeiten wiederholt aufgelegt<sup>3)</sup> und erfreuten sich gerade bei den Studenten wegen ihrer strengen Gliederung und ihres kompilatorischen Charakters<sup>4)</sup> großer Beliebtheit. Aus diesem Grunde kann man durchaus behaupten, daß mehrere Medizinergenerationen durch SENNERTS Lehrbücher geprägt wurden und somit die Entwicklung der damaligen Medizin insgesamt.

Dennoch ist das Werk SENNERTS weitgehend in Vergessenheit geraten. Obwohl er zwar meist als einer der Mitbegründer der Chemiatrie<sup>5)</sup>, als Konziliator<sup>6)</sup> zwischen Galenisten und Chymikern seiner Zeit erwähnt wird, ist die wissenschaftliche Bedeutung seiner Arbeiten bisher nur in sehr geringem Umfang untersucht worden.

Wenige spezielle Arbeiten befassen sich lediglich mit seinen atomistischen Vorstellungen<sup>7)</sup>, etwa bei LASSWITZ und RAMSAUER, seiner Chirurgie<sup>8)</sup>, bei VOSENBERG oder seinen therapeutischen Vorstellungen<sup>9)</sup>, bei FIESSINGER<sup>10)</sup>.

Insbesondere die Frage, von welchem Standpunkt aus SENNERT die widerstreitenden Parteien seiner Zeit beurteilt, welche Argumente er für oder gegen ihre Lehrmeinungen anführt und welche Kriterien für die Wahrheit und Sicherheit medizinischer und wissenschaftlicher Erkenntnis er aufstellt, ist noch nie untersucht worden.

Von dieser Fragestellung ausgehend war es naheliegend, vor allem sein Werk: "De Chymicorum cum Aristotelicis et Galenicis consensu ac dissensu liber..."<sup>11)</sup>, in dem er sich, wie schon der Titel sagt, mit den verschiedenen genannten Richtungen kritisch auseinandersetzt, näher zu untersuchen. Ergänzend wurde in einigen Fällen sein medizinisches Hauptwerk: "Institutionum medicinae..."<sup>12)</sup> mit herangezogen.

Diese Untersuchung bildet den ersten Teil meiner Arbeit.

Zweiter und dritter Teil, SENNERT-Bibliographie und quantitative Untersuchung meiner Hauptquelle<sup>13)</sup>, stellen mehr oder weniger Hilfsuntersuchungen zum ersten Teil dar, bilden jedoch, wie ich meine, eine wesentliche Grundlage für jede weitere wissenschaftliche Bearbeitung SENNERTS und seines Werkes.

Sie entstanden erstens aufgrund des bisherigen Mangels einer einigermaßen ausführlichen SENNERT-Bibliographie und zweitens aufgrund der Tatsache, daß das Werk: "De Chymicorum... liber..." auf einer übergroßen Fülle von Zitaten aufbaut, so daß eine quantitative Untersuchung unbedingt notwendig erschien, wenngleich sie sich auch nicht in den ersten Teil eingliedern ließ, da durch sie einfach zu viele Detailfragen aufgeworfen wurden.



Abb. 1: Titelkupfer des: "De Chymicorum... liber",  
Wittenberg 1629

II. ERSTER TEIL

## 1. Die Quellenlage

Die medizinisch-schriftstellerische Tätigkeit DANIEL SENNERTS ist außerordentlich intensiv. Sie setzt etwa um das Jahr 1600<sup>14)</sup> ein. In kurzen Abständen erscheinen bis zu seinem Tode umfangreiche Abhandlungen, die sich, immer die Medizin im Auge behaltend, mit allgemein naturwissenschaftlichen-, philosophischen- oder rein medizinischen Themen beschäftigen. Noch im Jahre 1695 sind sehr viele Arbeiten SENNERTS im "Catalogus Librorum Medico-Physico-Mathematicorum des Nürnberger Buchhändlers Wolfgang Mauritius ENDTER<sup>15)</sup> aufgeführt, was dafür spricht, daß noch zu diesem Zeitpunkt eine große Nachfrage nach diesen Werken bestanden haben muß.

Die Anzahl der Titel, die unter der Autorenschaft SENNERTS erschienen sind, ist sehr groß. In der von mir zum ersten Male erstellten ausführlichen Bibliographie finden sich neben verschiedenen Gesamtausgaben seiner Werke etwa 120 Ausgaben 35 verschiedener Titel.

Allein von dem meiner Arbeit zugrundeliegenden Werk: "De Chymicorum..." konnte ich mindestens 8 verschiedene Drucke ermitteln.

Ich habe als Quelle eine Ausgabe aus dem Jahre 1629 gewählt. Sie wurde bei Zacharias SCHÜRER in Wittenberg gedruckt und bietet, da SENNERT eine große Anzahl seiner Werke bei SCHÜRER drucken ließ, die größte Gewähr für die originalgetreue Wiedergabe des Textes.

Von den: "Institutionum medicinae... libri" konnte ich sogar 16 verschiedene Ausgaben ermitteln. In diesem Falle habe ich die Ausgabe des Jahres 1628 benutzt.

Ein großes Problem bei der Bearbeitung der mir vorliegenden Quellen bestand in der Notwendigkeit, jeden Text selbständig aus dem Lateinischen übertragen zu müssen, da Übersetzungen in neuere Sprachen bisher noch nicht erstellt worden sind. Da es sich noch dazu um ein Latein des Barock handelte, ergaben sich zusätzliche Schwierigkeiten, die, verglichen mit dem klassischen Latein der Antike, durch einen

bisweilen stark veränderten Syntax und auch andere grammatikalische Eigenschaften bedingt waren<sup>16)</sup>.

Zwar existiert eine Übersetzung des: "De Chymicorum..." ins Englische durch N. CULPEPER und ABDIAH COLE aus dem Jahre 1662<sup>17)</sup>; diese Ausgabe war jedoch für mich nicht verfügbar und barg außerdem, schon aus dem Titel ersichtlich, die Gefahr, daß es sich um eine durch die Übersetzer und Mitherausgeber verfälschte oder doch zumindest stark veränderte Ausgabe handelte.

Um eigene Interpretationsfehler bei der Übersetzung aus dem Lateinischen möglichst einzuschränken, habe ich neben der Übersetzung auch gleichzeitig den lateinischen Text in der jeweiligen Anmerkung übernommen und Begriffe, die bei der Übersetzung ein breiteres Interpretationsspektrum aufweisen im lateinischen Urtext in Klammern angeführt.

## 2. Kurze Biographie Daniel Sennerts

Fast alle bisher erstellten SENNERT-Biographien, die mir vorlagen, wiesen im wesentlichen zwei Mängel auf: sie waren meistens sehr kurz und nicht besonders informationshaltig und enthielten noch dazu sehr viele widersprüchliche Angaben, so daß ein kritischer Vergleich und eine neue zusammenfassende und vor allem weitergehende Bearbeitung notwendig zu sein schien.

Als zusätzliche neue Quelle konnte von mir Archivmaterial der Universität Halle-Wittenberg/DDR herangezogen und ausgewertet werden.

DANIEL SENNERT wurde am 25. Dezember 1572 in Breslau in Schlesien geboren. Seine Eltern waren der in Breslau hoch angesehene<sup>18)</sup> Schuhmacher NIKOLAUS SENNERT und dessen Frau CATHARINA, geb. HELMANIA aus Zobten in Schlesien.

Schon im Alter von 13 Jahren verlor SENNERT seinen damals 80-jährigen

Vater. Erziehung und schulische Weiterbildung oblagen nun vollständig seiner Mutter. Diese "sparete doch... keine Kosten", als sie bemerkte, daß ihr Sohn "sonderliche Lust zum Studieren trage", ihn in "Sprachen und Künsten unterrichten zu lassen."<sup>19)</sup>

Am 6. Juni 1593 wurde er schließlich an der Universität Wittenberg immatrikuliert, wo er, in der Absicht, ein "Schulmann"<sup>20)</sup> zu werden, ein umfangreiches philologisches Studium aufnahm.

Sennert hatte damals an der Philosophischen Fakultät die Fächer: Logik, Ethik, Poetik, Rhetorik, niedere Mathematik, höhere Mathematik, Griechisch, Hebräisch, Physik und Geschichte zu hören.

Seine Lehrer waren, soweit dies heute anhand der mir zur Verfügung stehenden Quellen überhaupt noch zu überprüfen ist, vermutlich:

M. REICHARD und A. R. SIBER in Rhetorik, K. STAUB und J. HEEGIUS in niederer Mathematik, M. J. JÖSTEL in höherer Mathematik, J. FUHRMANN und A. T. SIBER in Geschichte, J. VOLKMANN und M. TILEMANN in Griechisch und M. LAURENTIUS FABRICIUS in Hebräisch<sup>21)</sup>.

Am 5. April 1598 schloß er sein philologisches Studium als viertbester unter 58 Bewerbern<sup>22)</sup> mit der Erlangung der Magisterwürde ab. Aus dieser Periode seines Studiums konnte ich nur eine einzige Arbeit nachweisen. Sie trägt den Titel: "Templum Mnemosynes."<sup>23)</sup> und ist an einen engen Freund, Johann LOBHARZBERG gerichtet und ihm wohl auch gewidmet. Es handelt sich um ein 6 Seiten umfassendes Gelegenheitsgedicht anläßlich einer Festlichkeit.

Noch 1598 begann SENNERT sein zweites Studium, das Studium der Medizin, in Wittenberg. Gründe für diesen Entschluß, der so entscheidend sein weiteres Leben prägen sollte, sind heute kaum noch nachprüfbar. ZEDLER berichtet lediglich, daß er zu diesem Fach eine "sonderbare Lust"<sup>24)</sup> empfunden habe.

1601 war auch dieses Studium abgeschlossen und SENNERT gelangte noch im selben Jahr, nach kurzen Aufenthalten in Jena, Leipzig und Frankfurt a. d. O., in die Großstadt Berlin, wo er bei JOHANN BEORG MAGNUS seine ersten praktischen Erfahrungen der Heilkunst erwarb.

Ogleich er beabsichtigte, in Basel zu promovieren und auch schon mit der Aufstellung von Thesen begonnen hatte, ging SENNERT dennoch im Jahre 1601 auf Anraten von MAGNUS<sup>25)</sup> nach Wittenberg zurück, um dort, zusammen mit alten Studienfreunden den Dokortitel zu erwerben.

SENNERT erhält einen Brief aus Wittenberg von TOBIAS KNOBLOCH, in dem er gebeten wird, doch mit alten Studienkollegen zusammen dort den Doktorgrad zu erwerben. MAGNUS bekräftigte ihn in seiner Absicht, dennoch ist nicht ganz klar, ob er vor seiner Rückkehr nach Wittenberg nun noch kurz in Basel war oder nicht.<sup>26)</sup>

WALTER FRIEDENSBURG schreibt dazu: "Aber in Wittenberg ließ man SENNERT nicht aus den Augen. Man bewog ihn, hier 1601 den Doktorgrad zu erwerben."<sup>27)</sup> Zusammen mit ihm unterzogen sich Studienkollegen und Freunde: M. BALTHASAR SCHULTZ, M. GEORG BELSER aus Ulm und Tobias KNOBLOCH den Prüfungen.

Am 8. September 1601 erhielt SENNERT in Wittenberg die Doktorwürde. Fast genau ein Jahr später, am 5. September 1602, wurde er schon aufgrund seiner hohen Qualifikation und wohl auch bedingt durch glückliche Umstände zum Professor der Anatomie berufen (Siehe 3. und 4. Bild: Berufungsurkunde). Sein Vorgänger und medizinischer Lehrer, der Professor für Anatomie und Botanik JOHANNES JESSENIUS von JESSEN<sup>28)</sup> (1566-1621) hatte einen Ruf an die Universität Prag erhalten und beabsichtigte diesem zu folgen. JESSEN war seinem Schüler SENNERT offensichtlich wohl gesonnen und empfahl ihn dem Kurfürsten CHRISTIAN VON SACHSEN als seinen Nachfolger<sup>29)</sup>. Dieser forderte daraufhin die Universität auf, dazu Stellung zu beziehen.

Die angeforderte Stellungnahme muß außerordentlich gut ausgefallen sein, zumal gerade zu jener Zeit SENNERTS zukünftiger Schwiegervater und ehemaliger Lehrer ANDREAS SCHATO (1539-1603) Vize-Rektor der Universität war.

Ein Mitbewerber namens TOBIAS TANDLER (1571-1617), der eigentlich schon viel früher den Doktorgrad erworben hatte und zudem auch noch Landeskinder war, wurde nicht berücksichtigt, sollte jedoch, wie aus

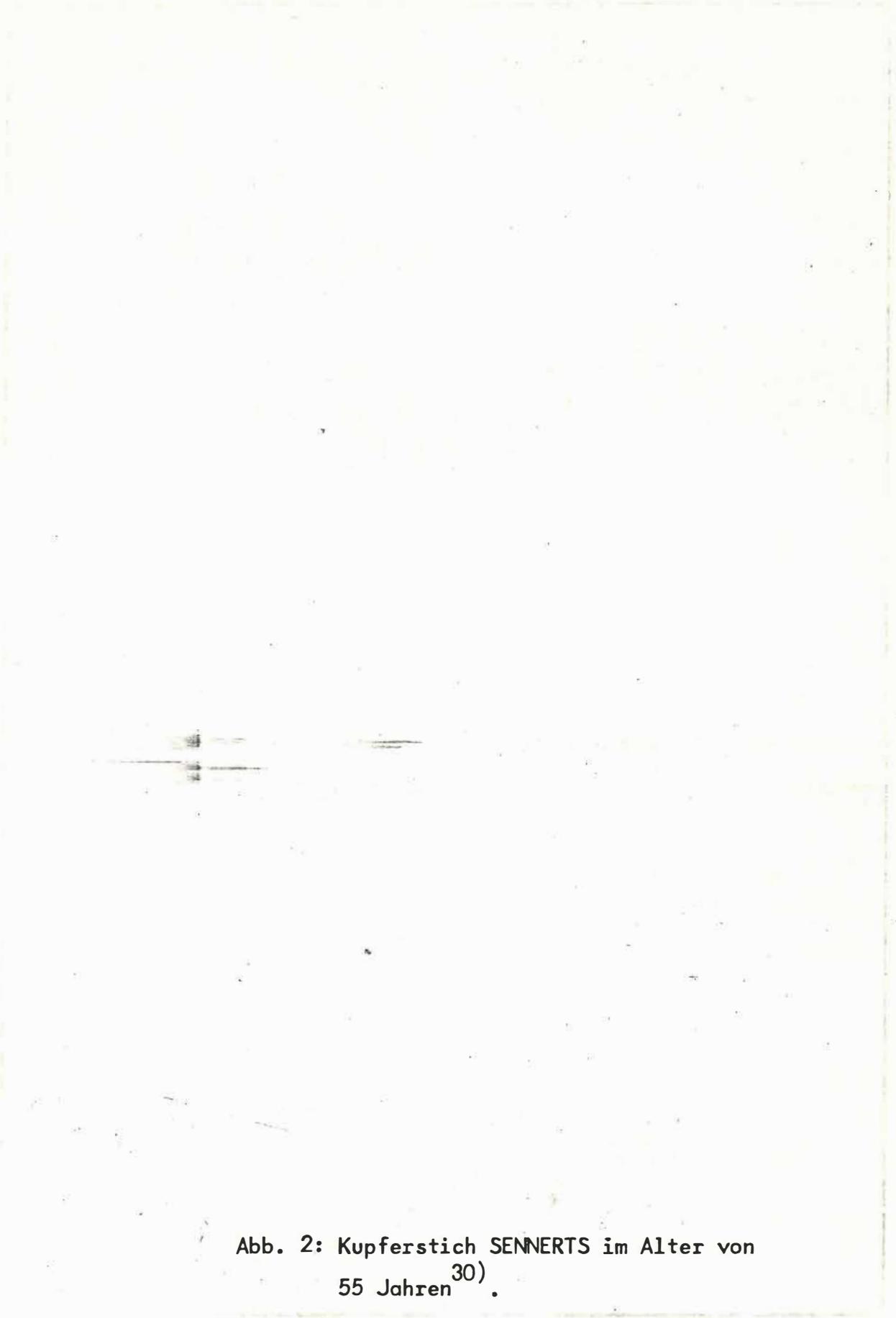


Abb. 2: Kupferstich SENNERTS im Alter von  
55 Jahren<sup>30)</sup>.

Der Berufungsurkunde des Kurfürsten hervorgeht, bei nächster Gelegenheit berücksichtigt werden und eine Professur erhalten, was auch geschah.

Als Nachfolger des Anatomen JESSEN sollte auch SENNERT den Schwerpunkt seines Unterrichtes auf die Anatomie und Botanik legen.

Aufgrund seiner Interessen an der Inneren Medizin, der Therapie und vor allem der Chemie, las und arbeitete er jedoch fast ausschließlich auf diesen Gebieten.

In fast allen Werken SENNERTS wird deutlich, daß er neben dem Medizinstudium ebenfalls ein philologisches Studium abgelegt hatte. Ständig tritt sein außerordentlich reichhaltiges Wissen um Geschichte, klassische Literatur und Kultur deutlich zutage. Insbesondere zu Problemen aus der Naturphilosophie und -geschichte nahm er häufig Stellung. Die besten Beispiele hierfür sind die "Epitome Scientiae Naturalis" (1618)<sup>31)</sup>, eine zusammenfassende Darstellung der Naturwissenschaften bis zur damaligen Zeit, und die "Hypomnemata Physica..." (1636)<sup>32)</sup>. Schon bald jedoch geriet der noch junge SENNERT in Konflikt mit anerkannten und alten Dogmen der damaligen Theologie. 1611 erschien zusammen mit den "Institutiones medicinae"<sup>33)</sup> seine damals heftig umstrittene Schrift: "...de origine animorum in brutis"<sup>34)</sup>. SENNERT behauptete darin, daß "animos brutorum animalius a Deo creatas esse." Diese 'ungeheuerliche' Behauptung, Gott habe auch die Tiere mit Seelen versehen geschaffen, provozierte heftige Gegenstellungnahmen JOHANN FREITAG'S (1581-1641), Professor der Medizin in Groningen.

FREITAG hielt die von SENNERT geäußerten Ansichten "für eine Ketzerey wider die Bibel"<sup>35)</sup>. Daß die Auseinandersetzung zwischen SENNERT und FREITAG mit großer Schärfe ausgetragen würde, davon legt dessen Streitschrift: "Novae Sectae Sennerto-Paracelsicae... Detectio et solida Refutatio"<sup>36)</sup> (Siehe: 5. Bild) ein beredtes Zeugnis ab.

Abb. 3: Ernennungsschreiben Sennerts (Seite I)<sup>37)</sup>

Transskript: Von Gottes gnaden/Christian der Ander/Hertzog zu  
Sachsen/Churfürst

Würdige, Hochgelarte, Liebe, Andächtige und Getreue. Euer und der Juristen Facultet unterschiedliche Schreiben, die ersetzung der zweyen bey Euch verledigten Stellen betreffend, sint uns underthanigst fürgetragen worden. Was nun die Professionem digesti novi et Infortiati belangen thuet habt Ihr uns zwo Personen, als D. Johannem Beckmann, und D. Wolfgangum Hirschbachen, fürgeschlagen. Darüber haben wir gnedigst D. Hirschbachen vernehmen lassen und weil Er Ihm getrauet die Lectionem ohne versümnis der Studien des hochgeborenen fürsten, unsers freundlichen lieben Bruders, Herrn Augusti, Hertzogen zu Sachsen etc. zu verwaltten, die Juristen Facultet sich auch in ihrem Schreiben dahin erklehret, daß sie ihne, so lange er bey S. L. verbleiben werde, übertragen wöllen: Als wöllen wir nunmehr gedachten D. Hirschbachen zu der Professione Digesti novi et Infortiati hiermit confirmieret haben, darnach Ihr Euch zuachtten. Betreffend aber die Professionem rei herbariae et Anatomiae, Ob wol billich D. Tobias Tandler, als Landkind, und gewesener Stipendiarius, der auch euerm eignen, so wol als anderer Zeügnis nach ein Vleissig gelärt Mann ist, umb sich mit lesen und die Studirende Jugend wol verdinet, vor andern ihn acht sollte genommen worden: dennoch, weil Ihr einhelliglich auff

Abb. 4: Ernennungsschreiben Sennerts (Seite II)<sup>38)</sup>

---

D. Danielis Sennerti Vratislaviensis Person stimmt, Ihne auch daneben als einen feinen gelärten Jungen angehenden Mann, hoch rühmet, so wollen wirs darbey bewenden lassen, und ihne gleichergestalt hiermit zu erwehnter Profession confirmiren. Jedoch auff das gnedigste Vertrauen, daß Er das gunstige Zeügnis, das Ihr Ihme gegeben mit lesen disputiern, anatomieren und sonsten, mit der That zuerfüllen, sich befleißet<sup>39)</sup>. D. Tobiae Tandlers aber, wöllet bey erster Gelegenheit nicht vergessen. Auch wo in Professione Physica, welche billich in den Universitäten mit Vleiß getrieben werden soll, etwas fürfiele, da er der Studierenden Jugend nützlich seyn könnte, seiner in acht nehmen. Wollten wir Euch zur nachrichtung gnedigst nicht verhalten und sint Euch mit Gnaden gewogen, Dreßden am 3. Septembris, Anno 1602 (Unterschrift: Christian Churfürst) Mpp.

Abb. 5: Titelpuffer der Freitagschen Streitschrift gegen Sennert  
aus dem Jahre 1637<sup>40)</sup>.

SENNERT sah sich gezwungen, von verschiedenen Universitäten "Responsoria"<sup>41)</sup> darüber einzuholen, ob seine Äußerungen ketzerisch seien oder nicht. Alle Beurteilungen fielen jedoch positiv für SENNERT aus. Die Theologen der einzelnen Universitäten waren wohl deshalb nicht abgeneigt, "Sennert beizupflichten, vielleicht weil ihnen", wie FINCKENSTEIN meint, "ein excessiver Idealismus, der ihr Hauptdogma rettete lieber war, als eine mechanistische Ansicht, die der Theologie selbst gefährlich werden konnte."<sup>42)</sup>

Die geschilderte Auseinandersetzung wurde wohlgemerkt an protestantischen Hochschulen geführt. Die Stellung der katholischen Theologie zu den frühen Lehrmeinungen SENNERTS wird verdeutlicht durch die Tatsache, daß noch 1667 im "Index Librorum Prohibitorum..." Papst Alexanders des VII. die "Hypomnemata Physica" mit dem Hinweis: "donec corrigantur"<sup>43)</sup> aufgeführt sind. Im Konzilsbericht des Tridentinums, im "Index librorum prohibitorum" (1644) findet sich dagegen noch kein Hinweis.

Im Jahre 1611 wurde SENNERT zum ersten Male zum Rektor der Universität Wittenberg gewählt. Er sollte dieses Amt außerdem noch in den Jahren 1617, 1623, 1629 und 1635 inne haben. Dekan seiner Fakultät war er noch wesentlich häufiger.

Im selben Jahr erschien ebenfalls sein medizinisches Hauptwerk "Institutionum Medicinae"<sup>44)</sup> zum ersten Mal. In diesem Buch bewältigt SENNERT die gewaltige Aufgabe, das bis zu diesem Zeitpunkt bekannte medizinische Wissen zu sammeln und zu systematisieren. Dies mußte natürlich auch didaktisch seine Unterrichtsform beeinflussen<sup>45)</sup>.

Grohmann hebt in seinen "Annalen der Universität Wittenberg" hervor: "Die Medizin als ein Teil der Naturgeschichte hatte in diesem (Sennerts) Zeitalter nicht wenig unserer Universität zu danken.

Denn sie fand... an ...Daniel Sennert einen vortrefflichen Bearbeiter, der sie in ein System brachte, und sie system- und methodenmäßig behandeln lehrte. Vorher war sie... ohne alle Ordnung...

Sennert schrieb daher den Studierenden eine solche Ordnung vor und

brachte die einzelnen Theile der Medizin in einen systematischen Zusammenhang."<sup>46)</sup>

Die "Institutionum Medicinae" wurden noch weit bis ins 18. Jahrhundert als Lehrbuch benutzt, schon darum, weil lange Zeit nach SENNERT nichts vergleichbares entstand.

1619 erschien in Wittenberg SENNERTS wohl meistgelesenes und -diskutiertes Werk, das sich mit den verschiedenen Strömungen und Entwicklungen der medizinischen Chemie und Pharmakologie auseinandersetzt, "De Chymicorum cum Aristotelicis et Galenicis consensu ac dissensu... liber...".

SENNERT nimmt in diesem Werk eine vermittelnde Stellung ein, zwischen den Vertretern der alten medizinischen Schulen, die sich im wesentlichen auf GALEN, ARISTOTELES und HIPPOKRATES beriefen und den Chymikern, die auf PARACELTUS und die Paracelsisten gestützt, radikal mit den alten Lehrern und Lehren abgerechnet hatten. Auch dieses Werk kann noch heute zu den Hauptarbeiten SENNERTS gerechnet werden. Auf alle Bücher ausführlich eingehen zu wollen, die unter SENNERTS Namen erschienen sind, würde den Rahmen dieser kurzen Biographie sprengen, und kann daher nicht durchgeführt werden. Besser vermittelt die Bibliographie der SENNERT-Werke, die sich im zweiten Teil meiner Arbeit befindet, einen Eindruck von der Schaffenskraft des Autors. Im Jahre 1637 erkrankte DANIEL SENNERT an der Pest, die zu seinen Lebzeiten mindestens 7 Mal Wittenberg heimgesucht hatte, die er studierte und in seiner Fieberlehre<sup>47)</sup> beschrieb und die daher auch nie Anlaß gewesen war gleich seinen Kollegen die Stadt zu verlassen. Am 21. Juli 1637 fiel er dieser heimtückischen Seuche im Alter von 65 Jahren zum Opfer.

Auch SENNERT führte selbstverständlich ein Leben außerhalb der Medizin und der Universität, jedoch sind private Details über ihn nur sehr spärlich überliefert worden<sup>48)</sup>. Sicher ist, daß er insgesamt drei Mal verheiratet war. Nur aus der Ehe mit seiner ersten Frau

MARGARETE, geb. SCHATO (Hochzeit 25. 2. 1603) gingen Kinder hervor. Von seinen 5 Söhnen und 2 Töchtern starben schon ein Sohn und eine Tochter bei der Geburt. Die lebenden Kinder gelangten jedoch sehr früh in Rang und Ansehen. SENNERTS erster Sohn DANIEL wird als Magister der Philosophie Consiliarius an der Artisten-Fakultät der deutschen Nation in Padua<sup>49)</sup>, stirbt jedoch schon 1631 im Alter von 28 Jahren. MICHAEL SENNERT erhält zwar im Jahre 1650 eine Professur für das Fach Medizin in Wittenberg<sup>50)</sup>, erleidet jedoch das Schicksal vieler Söhne, die im Schatten ihrer großen Väter ihr Dasein fristen. ANDREAS SENNERT wird ebenfalls in Wittenberg Professor für Hebräisch und SENNERTS Tochter MARGARETA schließlich heiratet standesgemäß den Arzt LAURENTIUS BABST.

Seine zweite Frau war HELENA, die Tochter des Arztes GEORG BURENIUS (Hochzeit 22. 8. 1624) und seine dritte Frau endlich trug vor ihrer Ehe den Namen MARGARETA CRAMER und war die Tochter des Theologen JOHANN CRAMER.

2.1. SYNOPTISCHE ÜBERSICHTSTABELLE (1572-1637)

JAHR	DANIEL SENNERT	MEDIZIN	PHILOSOPHIE	KULTUR	POLITIK
1571		Sørensen, Peder: Ideae medicinae.			
1572	25. XII., Sennert in Breslau geb.	Paré veröffent- licht seine 5 chirurg. Bücher in den siebziger Jahren		Luis Vaz de Camoes: Die Luisaden	Bartholomäusnacht"; Niederlande erhe- ben sich gegen Spanien
1573				Veronese: Gast- mahl im Hause des Levi	Verschärfung der Gegenreformation
1575			Jakob Böhme geb.	Tasso: La Gerusa- lemme liberata; Tycho Brahe: astronomische Ar- beiten, Analyse des Sonnenspek- trums	Confessio Bohemica der böhmischen Stände
1576		Cardanus stirbt			
1577		van Helmont geb.	Bodin: Die Re- publik	El Greco: Begräb- nis des Grafen Orgaz	
1578		Harvey in Folk- stone geb.	Weigel schreibt den"Güldenen Griff"		

Jahr	DANIEL SENNERT	MEDIZIN	PHILOSOPHIE	KULTUR	POLITIK
1580				1580-88 Montaigne: Essais	
1584			Bruno: Vom unendlichen All und den Welten; Reginald Scott: Discovery of witschcraft		
1585	Tod des Vaters				
1587			Bruno in Wittenberg		
1588			Thomas Hobbes geb.		Niederlage der span. Armada
1589					Heinrich III. von Frankr. wird ermordet, Heinrich IV. neuer König
1590			G. du Vair: Traité de la constance et des consolations	Mathemat. Arbeiten von Viète	

Jahr	Daniel Sennert	Medizin	Philosophie	Kultur	Politik
1592		Crollius: Disput. de medicina nova			
1593	am 6.VI. Immatrikulation in Wittenberg				
1595		Libavius: Rerum chymicarum epistolica			
1596			Kepler: Prodomus...		
1597			Bacon: Politische u. moralische Essays	Thermometer Galileis	
1598	am 5.IV. Sennert Magister der Philosophie, Beginn des Med. Studiums.				Religionsfriede in Frankreich durch das Edikt von Nantes
1599	Templum Mnemosynes				
1600			Bruno wird hingerichtet	1600-10 Shakespeare schreibt seine Tragödien	

JAHR	DANIEL SENNERT	MEDIZIN	PHILOSOPHIE	KULTUR	POLITIK
1601	Abschluß des Med. Studiums; Aufenth. in Jena, Leipzig, Frankfurt a. d.O.; Aufenth. in Berlin bei Magnus, Rückkehr nach Wittenberg. am 8.9.1601 der Medizin in Wittenberg. Er verfaßt Lobgedichte auf den Magister der Philosophie Zacharias Sommer.			Das Reichspostwesen (der Familie Thurn u. Taxis) wird auf Frankreich ausgedehnt.	
1602	am 5.9. Berufung zum Prof. der Anatomie u. Botanik in Wittenberg		Campanella: Die Sonnenstadt		
1603	Heirat mit Margarete Schato; Geburt des Sohnes Andreas				Jakob I., König von England
1604			Campanella: De sensu rerum et magia		
1605				Cervantes: Don Quichotte (1605-1615)	

JAHR	DANIEL SENNERT	MEDIZIN	PHILOSOPHIE	KULTUR	POLITIK
1606				Erste Webmaschine	
1607		Libavius: Alchymia triumphans			
1609			Kepler: Astronomia nova	Galileisches Fernrohr	
1610	Leitung und Beobachtung einer sectio caesarea bei Ursula Opitz, der Gattin von Martin Opitz, einem Wittenberger Küfer				Heinrich IV. von Frankreich wird ermordet; Ludwig XIII. neuer König
1611	Institutiones medicinae et de origine animorum in brutis; Streit mit Freitag; Rektor der Univ.			Kepler entwickelt das Teleskop	Gustav II. Adolf besteigt in Schweden den Thron
1615		1615/16 Harvey hält Vorlesungen über Anatomie u. lehrt bereits d. Blutkreislauf			
1617	Sennert erneut Rektor				

Jahr	Daniel Sennert	Medizin	Philosophie	Kultur	Politik
1618	Epistome naturalis scientiae				Prager Fenstersturz; Beginn des 30-jährigen Krieges
1619	De Chymicorum liber; De febribus libri.		Kepler: Harmonices mundi		
1620			Bacon: Neues Organon		Schlacht am Weissen Berg
1621				Lope de Vega: Komödien	
1622		Gaspere Aselli beschr. d. Chylusgefäße			
1623	De scorbuto disput. Rektor der Univers.		Bacon: Instauratio magna; Nova Atlantis (erst posthum veröff.)		
1624	Heirat mit Helena Burenus			Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey	Richelieu wird franz. Staatschef
1625				Rubens: Die Krönung der Maria von Medici	

JAHR	DANIEL SENNERT	MEDIZIN	PHILOSOPHIE	KULTUR	POLITIK
1626					Wallenstein Oberbefehlshaber der kaiserlichen Truppen
1628		Harvey: Exercitatio anatomica de motu cordis et sanguinis in animalibus	Descartes: Regeln zur Ausrichtung der menschlichen Erkenntniskraft (veröff. 1701!)		
1629	Erneut Rektor				Restitutionsedikt
1630			Galilei: Dialog...; Kepler: Admonestatio ad astronomos		Wallenstein abgesetzt
1632					Wallenstein wieder eingesetzt
1633			Galilei von der kath. Kirche zum Widerspruch gezwungen		
1634					Wallenstein erneut abgesetzt und schließl. ermordet
1635	Erneut Rektor				

Jahr	DANIEL SENNERT	MEDIZIN	PHILOSOPHIE	KULTUR	POLITIK
1636	De bene vivendi...; Hyponemata physica.			Corneille: Le Cid	Die Schweden dringen durch Sachsen nach Böhmen vor
1637	Sennert erkrankt an der Pest und stirbt am 21. VII.		Descartes: Discours de la méthod.		

### 3. Die Darstellung und Beurteilung Sennerts und seines Werkes: De Chymicorum... Liber..., in der enzyklopädischen und naturwissenschaftlichen Literatur seit 1720

Mit dem Beginn des 18. Jahrhunderts und dem Einsetzen enzyklopädischer Bemühungen, die an der zunehmenden Häufigkeit Lexika jeder Art deutlich wird, erscheint auch der Name DANIEL SENNERT mehr oder weniger regelmäßig in diesen Werken.

In meist nur sehr kurzen Artikeln werden bio- oder bibliographische Fakten aufgezählt, wird versucht eine Gesamtwürdigung seines Werkes und speziell des "De Chymicorum... liber..." zu formulieren.

Bei diesen Bemühungen kristallisieren sich im wesentlichen drei Schwerpunkte in der Darstellung heraus, nämlich die Tatsache, daß durch SENNERTS Einfluß die Chemie zu einer angesehenen Hilfswissenschaft der Medizin und Pharmakologie avanciert, SENNERTS Einführung des chemischen Unterrichts an der Universität Wittenberg und schließlich die durch ihn sehr früh, nach RAMSAUER schon vor GASSENDI<sup>51)</sup>, vorgenommene Erneuerung der Korpuskulartheorie.

In der zeitlichen Reihenfolge erstreckt sich die Betonung der beiden ersten Aspekte, die sich ausschließlich auf das Werk: "De Chymicorum... liber..." beziehen bis etwa 1880. Die Würdigung seiner Korpuskulartheorie, vor allem in den Arbeiten von LASSWITZ und RAMSAUER<sup>52)</sup> dominiert nach 1880 bis zum heutigen Tage und stützt sich im wesentlichen auf die: "Hypomnemata Physica..."<sup>53)</sup>. Bemerkenswert ist weiterhin, daß Einzelaussagen über SENNERTS Werk häufig kritiklos inhaltlich erneut übernommen oder einfach abgeschrieben werden, zumindest soweit es das 18. Jahrhundert angeht.

Diese Tatsache gibt auch Aufschluß über den geringen Umfang wissenschaftlicher Auseinandersetzung mit seinen Lehrmeinungen und erklärt, warum vor allem die Beurteilung des "De Chymicorum... liber..." sich in den letzten 250 Jahren nahezu nicht geändert hat. Einige Beispiele können dies sehr gut veranschaulichen.

Ein erster Artikel über DANIEL SENNERT findet sich in PIERRE BAYLE'S "Dictionnaire Historique et critique"<sup>54)</sup> aus dem Jahre 1720. In diesem Artikel wird die Bedeutung SENNERTS für die Einführung der Chemie, des chemischen Unterrichts an der Universität Wittenberg herausgestrichen. Es heißt dort:

"Il (Sennert) fut le premier qui introduisit L'étude de la Chymie dans cette Université;"<sup>55)</sup>

Diese Aussage wird später in ZEDLERS Universallexicon<sup>56)</sup> 1743 übernommen.

GOTTLIEB STOLLEN hebt in seiner "Anleitung zur Historie der Medicinischen Gelahrtheit"<sup>57)</sup> 1731 SENNERTS ausgleichende und konziliatorische Funktion zwischen Chymikern und Galenisten als bedeutungsvoll hervor und berichtet:

"Weil Sennertus zu Anfange des XVII. Jahrhundert die Galenicos mit den Chemicis vereinigt; so haben von der Zeit an die gelehrtesten Aerzte sich in ihrer Praxi ja sowohl der Galenischen als chymischen Arzney=mittel, zu bedienen von rathsam erachtet."<sup>58)</sup>

Diese Tatsache führte laut STOLLEN dazu, daß zu Anfang des 17. Jahrhunderts die

"bisanhero so verhassten Chemici, größtentheils durch die Vermittlung des Danielis Sennerti, mehr und mehr gelitten waren."<sup>59)</sup>

Nur knapp 10 Jahre später, 1740, wiederholt auch CHRISTIAN WILHELM FESTNER in seinem medizinischen "Gelehrten=Lexicon"<sup>60)</sup> mit einem deutlichen Hinweis auf SENNERTS Werk: "De Chymicorum... liber...", zumindest inhaltlich die Aussagen STOLLENS und BAYLE'S:

(Sennert) "machte bey dasiger Academie die chemischen Medicamenten zuerst bekannt, suchte in seinem Buche, de consensu & dissensu Galenicorum & Peripateticorum cum chymicis, eine Vereinigung beyder Parteien, und folglich eine neue Secte, zu stifften;"<sup>61)</sup>

Eine fast wörtliche Übernahme dieses Zitates findet sich 1751 in CHRISTIAN GOTTLIEB JÖCHERS allgemeinem "Gelehrten=Lexicon"<sup>62)</sup> und in einer lateinischen Übersetzung 1761 in GEORG MATHIAS' "Conspectus Historiae medicorum chronologicus..."<sup>63)</sup>. Als letztes Beispiel ständig wiederholter und daher inhaltlich stagnierender Aussagen sei noch ein Zitat A. F. HECKERS angeführt, der 1813 über SENNERT und dessen "De Chymicorum... liber..." folgendes zu berichten weiß:

"Die verständigsten und aufgeklärtesten Aerzte, ergriffen abermals die Parthie der Eklektiker (§.40.) und suchten die alte Lehre mit der neuen zu vereinigen; ein glücklicher Gedanke, den sie nach den Einsichten und der Denkart ihres Zeitalters ausführten, und von dem sich vorzüglich die zweckmäßigere Benutzung der Chemie in der Arzneikunde herschreibt."<sup>64)</sup>

Alle Aussagen über SENNERT und dessen chemisches Hauptwerk: "De Chymicorum... liber..." bis etwa zur Mitte des 19. Jahrhunderts sind kurz und ihrer Form nach lediglich deskriptiv. Erst H. KOPP versucht 1843 in seiner "Geschichte der Chemie"<sup>65)</sup> eine etwas weitergehende Beurteilung und Erklärung zu geben und geht auch auf mögliche Kriterien SENNERTS bei der Auswahl chemischer Lehrmeinungen ein:

"Sennert sucht vorzüglich die Zulässigkeit der chemischen Präparate als Arzneien auch denen, welche noch der Galenischen Schule huldigten, anschaulich zu machen, und eine Annäherung zwischen beiden Parteien zu vermitteln; er hob richtig als Prüfstein der neuen chemisch-medizinischen Theorie hervor, daß sie die Wahrheiten, welche die ältere Schule empirisch erkannt hatte, nicht wegwerfend vernachlässigen dürfe, sondern vielmehr den neueren Grundsätzen gemäß besser erklären zu können."<sup>66)</sup>

K. LASSWITZ ergänzt diese Aussage KOPPS und beschreibt SENNERTS Ablehnung spekulativer Meinungen sowohl des PARACELSUS wie auch der

Mystiker:

"Er (Sennert) will jedoch die Chemie, deren Forschungsergebnisse außerordentlich wichtig seien, von den Spekulationen des Paracelsus und den absurden Folgerungen, welche die Mystiker in philosophischer Hinsicht daraus gezogen haben, reinigen."<sup>67)</sup>

Die Aussagen KOPPS und LASSWITZ'S stellen praktisch auch heute noch die vorherrschenden Meinungen über das "De Chymicorum... liber..." dar und sie werden auch durch moderne Wissenschaftshistoriker wie etwa THORNDIKE<sup>68)</sup> und PARTINGTON<sup>69)</sup> nur unwesentlich erweitert.

Dennoch fällt schon während der Übersetzung und Interpretation der Einleitung und bei der weiteren Lektüre des Textes auf, daß ein wichtiges und bisher in der Literatur noch nicht erwähntes Kriterium bei der Ermittlung und Darstellung medizinwissenschaftlicher Forschungs- oder Erfahrungsergebnisse für SENNERT das Problem der Wahrheitsermittlung ist.

Schon sehr früh im Text wird auf dieses Problem ausführlich eingegangen, das gleichermaßen mit einer kritischen Stellungnahme zu den alten Autoritäten in der Medizin, wie auch mit erkenntnistheoretischen Fragen in der Vorstellung SENNERTS verknüpft ist.

#### 4. Das Problem der Wahrheitsermittlung und Autoritätshörigkeit bei Sennert

SENNERTS Werk "De Chymicorum... liber..." muß vor dem geistigen Hintergrund der italienischen Renaissance und des deutschen Humanismus gesehen werden.

Prägende Elemente in Philosophie und Wissenschaft der Renaissance und auch des später einsetzenden deutschen Humanismus sind die dogmatischen Schulen in Florenz und Padua, die Schulen der Platoniker und Aristoteliker.

Die Wiedergeburt der Antike, die die Scholastik des Mittelalters ablöst, bewirkt, daß nun wieder verstärkt griechische Autoren und Lehrautoritäten in den Mittelpunkt der Betrachtung und Anerkennung rücken.

Jedoch, man befindet sich noch "zwischen der Wissenschaft und der Philosophie"<sup>70)</sup>.

Platon, Aristoteles und auch Galen werden zwar neu aus dem griechischen übersetzt aber auch gleichzeitig zu unumstößlichen Autoritäten erhoben, die unter allen Umständen anzuerkennen sind. Unter diesem Aspekt betrachtet ist die Distanz zwischen der Scholastik einerseits und der Renaissance oder dem deutschen Humanismus andererseits nun doch wieder nicht so groß. HEINRICH SCHIPPERGES charakterisiert das 17. Jahrhundert als "ein durchaus scholastisches. Galen ist allenthalben noch Trumpf trotz Vesal und Harvey. Was der Humanismus mit sich brachte, ist der griechische Galen anstelle eines arabischen; rein formalistische Polemik dominiert und in keiner Weise wissenschaftlicher Fortschritt."<sup>71)</sup>

SENNERT setzt sich wissentlich der Gefahr einer solchen scharfen polemischen Auseinandersetzung aus, wenn er ein Buch mit dem schon provozierenden Titel: "De Chymicorum cum Aristotelicis et Galenicis consensu ac dissensu..." veröffentlicht.

Zum ersten Male sollen in diesem Buch also nicht nur Gegensätze zwi-

schen den anerkannten und unumstößlichen dogmatischen Lehrmeinungen der Aristoteliker und Galenisten und denen der Chymiker herausgestellt werden, sondern auch Gemeinsamkeiten oder gar Übereinstimmungen?

Schon im Titel deutet sich die Auseinandersetzung mit den alten Autoritäten an, aber auch der Versuch, ausgewogen zwischen alten und neuen Autoritäten Stellung zu beziehen.

Dieser Versuch bringt SENNERT schon zu Lebzeiten den von JOHANN FREITAG erhobenen Vorwurf ein, eine neue Sekte der Sennerto-Paracelsisten gründen zu wollen.<sup>72)</sup>

SENNERT sieht sich, da ihm die Anstößigkeit seines Werkes wohl durchaus bewußt gewesen sein muß, schon in der Einleitung, die er dem wohlwollenden Leser (Lectori benevolo) widmet, gezwungen, sein Vorhaben zu rechtfertigen.

Diese Einleitung soll zwei Aufgaben erfüllen:

- 1) Die Vorstellung der bis zu diesem Zeitpunkt bestehenden unterschiedlichen Lehrmeinungen und ihrer Vertreter in der Medizin und
- 2) Die Erläuterung und Begründung der eigenen Position zwischen beiden Parteien.

Das zweite Anliegen der Einleitung kann nur erfüllt werden, wenn SENNERT sein Verhältnis zur wissenschaftlichen Autorität allgemein deutlich macht, und auch unmißverständlich zum Ausdruck bringt, wodurch er den Autoritätsglauben ersetzen will. In einer der klassischen Dialektik angelehnten Verfahrensweise stellt er die streitenden Parteien der Aristoteliker (= Peripatetiker) und Chymiker gegenüber. Die angestrebte Auflösung, die gleichzeitig zu einer neuen Methode führen muß, medizinische Erkenntnisse zu gewinnen und zu verdeutlichen, findet sich zwar, wie üblich am Schluß der Gegenüberstellung; jedoch ist der ganze Einleitungstext durchsetzt mit Argumenten, die auf die abschließende Lösung hindeuten. Diese Argumente werden durch

eine Vielzahl von Zitaten anderer Autoren unterstützt.

Schon im zweiten Satz der Einleitung macht SENNERT den Leser mit seinem Anliegen vertraut, allein "die Wahrheit zu finden" und die "Kunst der Medizin voranzutreiben":

"...nullo alio fine, quam veritatis investigandae, atque artis Medicae propagandae studio..."<sup>73)</sup>

Somit wird das Problem der Wahrheitsfindung in Naturwissenschaft und Medizin zum Zentralthema der Einleitung. Das von SENNERT gleich zu Anfang angeführte Postulat unterstreicht ihren programmatischen Charakter.

In einer ersten Gegenüberstellung kritisiert SENNERT Galenisten und Chymiker gleichermaßen. Diesen wirft er vor, sie verteidigten "steif" und "hartnäckig" ("...rigidi et pertinaces Peripatetici et Galenici...")<sup>74)</sup> ihre alten Dogmen und sperrten sich jeder Neuerung, jenen verübelt er die zum Teil "grauenhaften" und "absurden" Meinungen ("...absurdissimis et portentiosis opinionibus...")<sup>75)</sup>, die von Mitgliedern ihres extremsten Flügels, die SENNERT Pseudochymiker<sup>76)</sup> nennt, vertreten werden. Der Autor erhebt sich somit zum Richter über beide Parteien, wobei allerdings auffällt, daß er der Kritik der Peripatetiker und Galenisten wesentlich mehr Raum widmet, und sie vor allem insgesamt angreift, während er aus der Gruppe der Chymiker nur eine Untergruppierung herausnimmt, die Pseudochymiker, und diese kritisiert.

Eine weitere wichtige Funktion, die diese erste Gegenüberstellung sicherlich hat, ist die Vorwegnahme der von SENNERT schon vorausgesehenen Angriffe, die ihn von beiden Richtungen erwarteten. Auch hier fällt beim Vergleich der Begriffe, mit denen er die möglichen Angriffe beider Gruppen zu charakterisieren versucht, auf, daß er bei Peripatetikern und Galenisten den wesentlich stärkeren Begriff "entrüstet sein" ("... Indignabuntur...")<sup>77)</sup> benutzt, während er bei

den Chymikern nur von "einigen Ärgerlichen" ("...aegre nonulli Chymici ferent...")<sup>78)</sup> spricht.

Es läßt sich also zumindest in der Einleitung eine nicht ganz ausgewogene Stellungnahme zwischen beiden Gruppen feststellen.

Im folgenden Abschnitt geht SENNERT noch ausführlicher auf das Problem der Autoritätshörigkeit im Bereich der Medizin ein und setzt sich mit diesem Problem auseinander.

Seine Stellungnahme läßt sich in dem Kernsatz zusammenfassen:

"...neque ullum hominem tam charum habeat, ut ei veritatem posthabendam putet."<sup>79)</sup>

"...er möge keinen Menschen für so wertvoll erachten, daß er glaubt, ihm die Wahrheit hintanstellen zu müssen."

Statt dessen will er die Sache, also das Objekt, selbst in den Mittelpunkt einer unvoreingenommenen Betrachtung gestellt sehen, denn:

"Rerum ipsarum cognitio vera e rebus ipsis est."<sup>80)</sup>

"Das wahre Wissen um die Dinge ist nur aus den Dingen selbst möglich."

SENNERT stellt sich mit diesem letzten SCALIGER-Zitat offensichtlich an die Seite der italienischen Aristoteliker. J. C. SCALIGER (1484-1558), P. POMPONAZI (1462-1525) und G. ZABARELLA (1533-1589), den er später ebenfalls noch zitiert.

Alle drei genannten Autoren verwerfen scholastische Methoden in der Wissenschaft und verlangen wie POMPONAZI eine "lückenlose Naturkausalität"<sup>81)</sup> oder fordern, wie ZABARELLA, man müsse das "Faktum auf seine Bedingungen hin"<sup>82)</sup> analysieren.

Außerdem deutet sich schon an dieser Stelle die Tendenz zu einer aristotelisch geprägten, sensualistischen Auffassung des Erkenntnisprozesses an, die PETERSEN geringschätzig "naiv"<sup>83)</sup> nennt, und auf

die ich später noch ausführlicher eingehen werde.

SENNERT erläutert seinen eigenen Standpunkt bezüglich einer unvoreingenommenen Betrachtung des jeweiligen Objektes unter Zuhilfenahme einer aus der römischen und griechischen Geschichte gewählten Allegorie, wenn er von Richtern erzählt, die mit einer Maske vor dem Gesicht ihr Urteil fällen<sup>84)</sup>.

So ist es auch erklärlich, daß er neben dem kritischen Studium der Fachautoritäten, zu denen er auch schon Paracelsus zählt<sup>85)</sup>, ebenfalls das Studium der in der Geschichte der römischen Rechtsprechung bedeutenden Persönlichkeiten, wie GAIUS, TITUS und SEMPRONIUS empfiehlt<sup>86)</sup>.

Bei aller Ablehnung dogmatisch gefestigter und somit zwangsläufig statischer Lehrmeinungen, wird jedoch aus der Auswahl der von ihm zitierten Fachautoritäten auch deutlich, daß SENNERT keinesfalls eine rigorose Ablehnung jeglicher Autorität in der Wissenschaft verlangt; mit einer solchen Forderung würde er sich selbst, denn er stellte ohne Zweifel auch eine Autorität dar, ad absurdum führen. Vielmehr fordert er eine kritische, ständig die verfestigten Lehrmeinungen in Frage stellende Betrachtungsweise und unermüdliches Studium.

Er wählt als Beleg für diese Meinung mit Ausnahme JULIUS CAESAR SCALIGERS gerade die Vertreter aus, die natürlich auch von Peripatetikern und Galenisten zur Bekräftigung ihrer Auffassungen, wenn auch in ganz anderer Weise, herangezogen werden, nämlich ARISTOTELES und GALEN selbst.

Insbesondere an einem GALEN-Zitat, in dem es heißt:

"Audendum est, et veritas investiganda, quam etiamsi non assequamur, omnino tamen proprius, quam nunc sumus ad eam pervenimus."<sup>87)</sup>

"Man muß es wagen, und die Wahrheit erforschen; auch wenn wir

sie nicht erlangen, so -kommen wir ihr doch näher, als wir es bis jetzt sind."

und an der vorausgegangenen Aussage des Autors selbst

"Quanquam vero hoc mihi non polliceri possum, me ubique veritatem, quam sectatus sum, assectum esse; sed potius eo fine ea proposui, ut et alios ad veritatis investigationem invitarem."<sup>88)</sup>

"Auch, wenn ich dies nicht versprechen kann, daß ich überall die Wahrheit, der ich nachgejagt bin, erreichen werde, so schlage ich dies doch hauptsächlich zu dem Zwecke vor, um auch andere einzuladen, die Wahrheit herauszufinden."

wird sein Selbstverständnis als Wissenschaftler und Lehrer besonders deutlich.

SENNERT sieht sich selbst in seiner eigenen Unvollkommenheit als kleinen Schrittmacher in der Weiterentwicklung der Wissenschaft. Er will vor allem weitere Forschungen initiieren und keinesfalls alles selbst von Grund auf umstoßen und erneuern.

Dadurch wird er zu einem dynamischen Element in der Wissenschaftsentwicklung, die bislang durch dogmatisch verhärtete Fronten und eine dadurch bedingte Stagnation gekennzeichnet war.

In einer sich anschließenden erneuten Gegenüberstellung von Galenisten, Aristotelikern und Chymikern geht SENNERT auf die Methoden der wissenschaftlichen Beweisführung beider Parteien ein. Die Methode der ersteren lehnt er ausdrücklich als scholastisch ab und zitiert dazu den schon genannten GIACOMO ZABARELLA<sup>89)</sup>.

Den Chymikern andererseits wirft er vor, ihre Lehrsätze gar nicht zu beweisen und somit nicht darzulegen, ob diese mit der Realität, der Wahrheit also, übereinstimmen<sup>90)</sup>.

Da er somit beide Schulen gleichermaßen kritisiert, ist für ihn eine Auflösung des Streites oder gar eine fruchtbare Synthese beider Antithesen im strengen Sinne gar nicht möglich. Es hätte damit mög-

licherweise einer völligen Ablehnung beider Richtungen der damaligen Medizin bedurft.

Dazu war SENNERT sicher nicht in der Lage, und es ist fraglich, ob er überhaupt einen solchen Schritt anstrebte. Es blieb ihm somit keine andere Wahl, als "sicher in der Mitte zwischen beiden zu wandeln" ("Ego quidum ut utrumque effugerem, et medio tutus irem, uniceque effugerem, veritatem inquirerem, sedulo laboravi")<sup>91)</sup>.

Gerade dieses Vorgehen, sich nämlich zwischen den Lehrmeinungen zu bewegen, zwar von jedem etwas anzunehmen, jedoch alle Einzelaussagen nur an der Sache selbst zu prüfen, ist SENNERT später meist als Eklektizismus ausgelegt worden<sup>92)</sup>.

CONRING zum Beispiel lobt ihn gerade wegen dieses Eklektizismus<sup>93)</sup>.

Die Einleitung wird geschlossen durch ein recht langes SCALIGER-Zitat, das mit allgemeingehaltenen, zum Teil bildhaften Aussagen über einen gemeinsamen Wissenschaftsgeist spricht, der alle wissenschaftlich tätigen ohne Neid und Mißgunst vereinigen soll.

Im eigentlichen Hauptteil des "De Chymicorum... liber..." greift SENNERT nur noch vereinzelt die Problematik der Wahrheitsfindung und der Autoritätshörigkeit auf.

Es beeindruckt lediglich noch ein abschließender Satz zu diesem Thema, in dem es heißt:

"Amicus sit Hippocrates; amicus Galenus, imo amicus Paracelsus<sup>94)</sup>: sed nullius tanta sit auctoritas, ut veritati, quae prae omnibus nobis amica sit, praejudicare debeat."<sup>95)</sup>

"Hippokrates sei unser Freund, Galenus, ja sogar Paracelsus: keiner sei jedoch eine solch große Autorität, daß wir ihn der Wahrheit, die unsere größte Freundin sei, vorzögen."

Als Legitimationsformel für diese Ansicht führt er eine Textstelle an

aus Th. 1.5.21 wo es heißt: "Omnia probate, quod bonum est, tenete".  
(Erprobt alles, was gut ist, daran haltet fest.)<sup>96</sup>).

Zusammenfassend kann man sagen: SENNERT macht zum obersten Prinzip seiner medizinisch-wissenschaftlichen Tätigkeit das Streben nach Wahrheit, das er aller Autoritätshörigkeit voranstellt.

Wahrheit kann für ihn nur aus den Dingen selbst gewonnen werden.

Es stellt sich nun die Frage, auf welchen Wegen SENNERT zu der von ihm postulierten Wahrheit gelangen will, wie er überhaupt Wahrheit definiert. Diese Frage kann jedoch nur beantwortet werden durch die Klärung erkenntnistheoretischer Vorstellungen SENNERTS, von denen sich schon andeutete, daß sie möglicherweise sensualistisch geprägt sind.

## 5. Sennerts sensualistische Vorstellungen vom Gang der menschlichen Erkenntnis

Erste Ansätze für eine genauere Darstellung des Erkenntnisprozesses in der Vorstellung DANIEL SENNERTS finden sich im fünften Kapitel des "De Chymicorum... liber...", das den Titel trägt: "De Nominibus novis, et Principiis Cognoscendi Paracelsisticorum" ("Über neue Begriffe und die Prinzipien des Erkennens und Lernens der Paracelsisten")<sup>97)</sup>.

SENNERT geht in diesem Kapitel, wie schon aus dem Titel hervorgeht, auf die verschiedenen Wortneuschöpfungen der Paracelsisten, vor allem im Bereich der medizinischen Chemie, ein und kritisiert ausführlicher als in der Einleitung die Methoden dieser Paracelsisten bei der Ermittlung medizinischen oder chemischen Wissens.

Auf diese Kritik, die sich im wesentlichen gegen die Vorstellungen des protestantischen Mystikers VALENTIN WEIGEL (1533-1588)<sup>98)</sup> richtet, werde ich im Anschluß an die Darstellung und Besprechung des Erkenntnisprozesses selbst ausführlicher eingehen.

Gegen Ende des oben genannten Kapitels stellt SENNERT zum ersten Male unter dem Untertitel: "Duplex cognitio" (zweifache Möglichkeit des Erkennens)<sup>99)</sup> seine erkenntnistheoretischen Ansichten vor. Er schreibt dort:

"Duplex autem dato est homini cognoscendi facultas, sensus et intellectus. Per sensus enim exteriores res phantasiae, et per hanc intellectui offeruntur, atque anima, dum est in corpore, sine phantasmate non intelligit.

Initiumque cognitionis est a sensibus: atque ex illis, quae absque errore senso comprehenderunt principia constituimus: a principiis deinde progredimur ad ignota, quae ex iis concludi possunt."<sup>100)</sup>

"Ein doppeltes Vermögen des Erkennens ist dem Menschen gegeben,

zum einen durch die Sinne und zum anderen durch den Intellekt. Durch die äußeren Sinne nämlich werden die Dinge der Phantasie und durch diese dem Intellekt angeboten und die Seele, solange sie sich im Körper befindet, denkt nichts ohne "Phantasmata". Am Anfang des Erkennens stehen die Sinne und aus dem, was die durch die Wahrnehmung ohne Irrtum erfaßt haben, bilden wir die Prinzipien: von den Prinzipien schreiten wir dann voran zum Unbekannten, daß wir daraus erschließen können."

Diese sehr verkürzte Darstellung des Erkenntnisprozesses, die SENNERT an ein Zitat des Aristotelikers JULIUS CAESAR SCALIGER anschließt<sup>101)</sup>, entspricht oberflächlich betrachtet weitgehend den sensualistischen Erklärungen des Erkenntnisprozesses der Aristoteliker, die sich auf ARISTOTELES' Werk "Über die Seele" ("De anima")<sup>102)</sup> stützen. Dennoch sind Eigenheiten und Neuerungen enthalten, die schon aus SENNERTS Prämissen, auf denen seine Vorstellungen im wesentlichen aufbauen, deutlich werden. Sie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- 1) Nach dem Sündenfall Adams ist dem Menschen das Wissen um die Natur nicht mehr schon durch die Geburt eingegeben<sup>103)</sup>.
- 2) Nach dem Sündenfall kann also Wissen nur noch aus den Dingen selbst<sup>104)</sup>, durch Vermittlung der Sinne allein, also sensualistisch gewonnen werden.
- 3) Wahrheit ist die Übereinstimmung der Dinge, der Objekte also, mit den Sinneswahrnehmungen<sup>105)</sup>.
- 4) Es besteht zwar immer noch die Möglichkeit einer direkten, wunderbaren Eingebung durch Gott<sup>106)</sup>, da jedoch kein Mensch, weder die Paracelsisten, noch irgend ein anderer es wagen darf, sich diese Eingebung anzumaßen<sup>107)</sup>, bleibt praktisch nur noch der sensualistische und zwar der rein sensualistische Weg des Erkennens übrig.

Die Möglichkeit einer wunderbaren Eingebung durch Gott scheint allerdings auch nur ein Zugeständnis SENNERTS an die Kirche zu sein, denn er geht mit keiner Silbe im weiteren Text auf sie ein.

Diese verkürzte hier dargelegte Vorstellung eines sensualistischen Erkenntnisprozesses birgt jedoch gerade aufgrund ihrer Kürze und dadurch bedingten Unklarheit viele Gefahren bei der Interpretation.

Zunächst tauchen zum ersten Male Begriffe auf, wie etwa: *s e n s u s*, *i n t e l l e c t u s*, *p h a n t a s i a*, *a n i m a*, *p r i n c i p i a*, usw., deren Bedeutung und Inhalt für SENNERT nicht aus diesem kurzen Abschnitt zu klären ist.

Zum anderen ist die vom Autor hier gewählte kurze Form der Darstellung viel zu grob, viel zu oberflächlich, als daß man auf ihrer Grundlage SENNERTS erkenntnistheoretische Vorstellungen ausreichend erklären könnte.

Eine lückenloses Fortschreiten von den Dingen, den Objekten also, bis hin zum Intellekt und damit der gedanklichen Verarbeitung der gewonnenen Sinneseindrücke ist noch nicht zu erkennen.

Aufgrund meiner Kenntnis von der Existenz umfangreicher und für die damalige Zeit sehr vollständiger medizinischer Lehrbücher, die unter der Autorenschaft SENNERTS entstanden waren, bot es sich jedoch geradezu an, dort in den sinnesphysiologischen Kapiteln genaueren Aufschluß über die erkenntnistheoretischen Vorstellungen SENNERTS zu suchen.

Dazu kamen insbesondere die "Institutionum medicinae ...libri V"<sup>108)</sup> in Frage.

Dieses Werk lag mir in der Ausgabe von 1628 vor. Der Autor stellt dort im ersten Buch, das mit dem Titel: "De Physiologia"<sup>109)</sup> überschrieben ist, in den Kapiteln XII, XIII und XIV die Funktion der äußeren und inneren Sinne dar sowie die "facultas intelligens".<sup>110)</sup>

Somit war mir die rein formale Gliederung für die inhaltliche Wieder-

gabe dieser Kapitel in meiner Arbeit schon vorgegeben.

Am Schluß der Einzeldarstellungen werde ich den vollständigen Gang des Erkennens nach SENNERT anhand eines Schaubildes zusammenfassend darstellen.

#### a) Die äußeren Sinne

Die äußeren Sinne sind nach SENNERT<sup>111)</sup> solche, die ohne vorhergehendes anderes Vermögen ("sine praecurrente alia facultate"<sup>112)</sup>) äußere, wahrnehmbare Objekte ("externa objecta sensibilia"<sup>113)</sup>) aufnehmen und beurteilen ("judicant"<sup>114)</sup>).

Dazu müssen folgende Grundvoraussetzungen erfüllt sein:

- 1) Es muß eine wahrnehmende Seele vorhanden sein, die "anima sentiens"<sup>115)</sup>.
- 2) Es muß ein aufnehmendes Organ, das "Organum"<sup>116)</sup> geben, also Augen, Ohren, Geschmacksorgan, Geruchsorgan und Tastorgan.
- 3) Es muß ein wahrnehmbares Objekt vorhanden sein und schließlich,
- 4) Es muß ein Medium zwischen Organ und Objekt geben, das eine vermittelnde Rolle übernimmt und durch die von den Objekten ausgehenden Strömungen durchdrungen wird, "Medium inter Organum & Objectum sensile interveniens"<sup>117)</sup>.

Die wahrnehmende Seele, die "anima sentiens", ist ubiquitär im Körper vorhanden. Sie wird jedoch erst zusammen mit einem zugehörigen Sinnesorgan wirksam. Ein toter Körper, der die "anima sentiens" nicht mehr besitzt, kann also auch nichts mehr wahrnehmen.

Alle Objekte müssen, um wahrnehmbar zu sein, mit wahrnehmbaren Qualitäten versehen sein, den "qualitatibus sensibilibus"<sup>118)</sup>. Die Objekte als solche können ohne wahrnehmbare Qualitäten nicht erkannt werden.

SENNERT unterscheidet zwischen zwei Arten von wahrnehmbaren Qualitäten:

- 1) Den realen oder materiellen Qualitäten, den "qualitates reales seu materiales"<sup>119)</sup>, und
- 2) den immateriellen oder flüchtigen Qualitäten, den "qualitates spiritales seu intentionales"<sup>120)</sup>.

Mit realen oder materiellen Qualitäten sind zum Beispiel solche Objekte versehen, die durch den Tastsinn erfaßt werden.

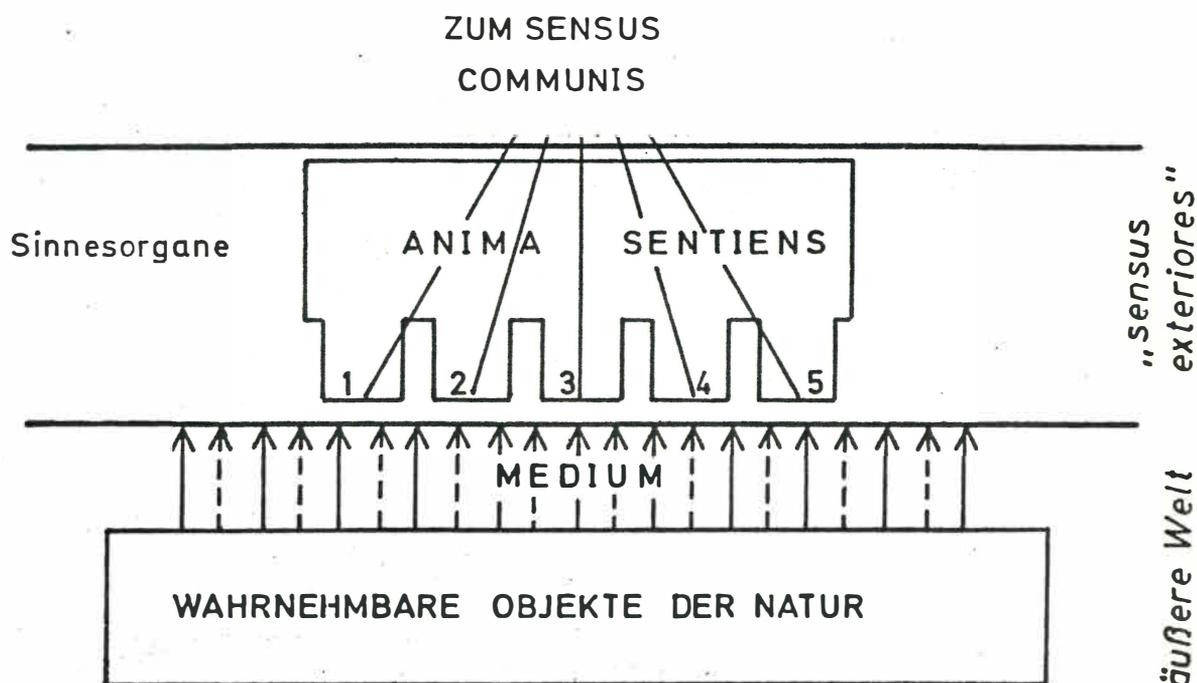
Die immateriellen oder flüchtigen Qualitäten sind nach SENNERT nichts anderes als Eben- oder Abbilder der Objekte ("nihil aliud sunt, quam simulacra & imagines objectorum sensilium, ab his emanantes"<sup>121)</sup>), die in Form von zarten Strömungen das Medium durchdringend zum Sinnesorgan gelangen. Als Beispiel führt er ein scheinbar rot gefärbtes Leinentuch unter einem mit Rotwein gefüllten Glase an.

Bei der Beantwortung der Frage nach der Notwendigkeit eines Mediums stützt sich SENNERT auf ARISTOTELES, der im 2. Buch über die Seele, Kap. 11, dazu bejahend Stellung nimmt, daß unter einem Medium alles das zu verstehen sei, was von den wahrnehmbaren Qualitäten der Objekte auf deren Weg zum jeweiligen Sinnesorgan durchdrungen werden muß<sup>122)</sup>.

Allerdings bleiben für ihn, gerade was die Frage nach dem Medium angeht, noch Probleme bestehen. So ist ihm zum Beispiel nicht klar, was das Medium bei Geschmackssinn oder Tastsinn ausmacht.

Am Schluß des Kapitels weist SENNERT nochmals darauf hin, daß alle am Anfang genannten Bedingungen erfüllt sein müssen, wenn eine Wahrnehmung überhaupt zustande kommen soll.

Um SENNERTS Auffassung sinnfällig zusammenzufassen, könnte man den äußeren Wahrnehmungsprozeß etwa in folgendem Schema darstellen:



- MATERIELLE WAHRNEHMBARE QUALITÄTEN
- IMMATERIELLE WAHRNEHMBARE QUALITÄTEN

Abb. 6

b) Die inneren Sinne

Der wichtigste Unterschied zwischen äußeren und inneren Sinnen besteht nach SENNERT darin, daß die äußeren Sinne direkt von den Objekten, oder besser von deren wahrnehmbaren Qualitäten erreicht werden; bei den inneren Sinnen geschieht dies jedoch erst durch die Vermittlung der äußeren: "Haec enim inter sensus externos ab objecto esterno immediatè afficuntur; unde & externi dicuntur: interni verò non ab ipso externo sensibili immediatè, sed per sensus externos moventur: unde etiam interni appellantur."<sup>123)</sup>

SENNERT führt bei den inneren Sinnen eine Dreiteilung durch. Er unterscheidet:

- 1) den "sensus communis"<sup>124)</sup>
- 2) den "sensus phantasiae" oder auch -imaginativus"<sup>125)</sup> und
- 3) die "memoria"<sup>126)</sup>

Mit der Beschränkung der Anzahl der inneren Sinne auf die drei genannten geht Sennert einen Kompromiß ein, den er selbst jedoch für den vernünftigsten hält. Er weist auf den noch andauernden Streit um diese Frage hin, nennt allerdings keine Namen, so daß eine nachträgliche Diskussion dieses Problemes sehr schwierig wird.

Der "sensus communis" ist allen anderen Sinnen voranzustellen. Diese Aussage deutet jedoch wohl mehr auf die Reihenfolge der inneren Sinne hin, als auf eine Wertung derselben.

Er greift aus dem Gewirr der Sinneseindrücke, das in der "anima sentiens" vorliegt, einzelne heraus und trennt sie ab von anderen, weil dazu die "anima sentiens" selbst, aufgrund ihrer unkritischen, rein rezeptiven Funktion nicht in der Lage ist.

Außerdem registriert der "sensus communis" ganz allgemein Anwesenheit oder Abwesenheit von Objekten, etwa bei Dunkelheit oder Stille ("privationem & absentiam objectorum, ut tenebrarum, silentii, & c. dijudicare."<sup>127)</sup>

Im Anschluß daran entwickelt er wahrnehmbare Bilder und leitet diese der "Phantasia" zu.

SENNERT erklärt den "sensus communis" mehr als eine Zwischenstation zwischen inneren- und äußeren Sinnen und vergleicht ihn mit einem Kreis, in dessen Zentrum fünf Linien wie in einem Brennpunkt zusammenlaufen ("Unde non ineptè centro circuli comparatur, in quo quinque lineae concurrant"<sup>128</sup>). Dem "sensus communis" nachgeordnet ist die Phantasia oder auch der "sensus phantasiae".

Die "Phantasia" kann nur über die äußeren Sinne unter Vermittlung des "sensus communis" in Gang gesetzt werden. Sie hält die vom "sensus communis" aufgenommenen und geprüften (judicare) Bilder länger bei sich auf und prüft sie sorgfältiger ("species sensibles, à sensu communi perceptas, aut à se formatas, diutiùs retineat, diligentiusque examinet"<sup>129</sup>). Der Nebensatz "aut à se formatas" deutet darauf hin, daß die "Phantasia" einzelne Bilder aus der noch näher zu erläuternden Erinnerung zurückrufen und vergleichen oder zusammensetzen kann, so daß zusammengesetzt denkbare aber in Wirklichkeit nicht vorhandene Objekte in ihr konstruiert werden können. Als Beispiele führt SENNERT die Vorstellung eines goldenen Berges oder einer Chimaere<sup>130</sup> an. Dritter der inneren Sinne ist die "Memoria".

Sie setzt sich zusammen aus:

- 1) der "memoria" als dem namengebenden Teil und
- 2) der "reminiscentia".

"memoria" und "reminiscentia", deren Namen mehr Fähigkeiten beschreiben, unterscheiden sich nach SENNERT folgendermaßen:

Memoria zu haben, heißt einfach, sich an ein Bild, einen Gegenstand oder einen Begriff, der schon einmal gehört wurde, wiederzuerinnern ("quod antea perceptum erat sensibus, ut perceptum erat, repetitio"<sup>131</sup>).

Reminiscentia ist die weitergehende, übergeordnete Fähigkeit, nämlich sich aus einem oder mehreren Dingen, die in der "memoria" festge-

halten worden sind, an etwas anderes, das nicht sofort einfällt, zu erinnern ("ex unius vel plurium rerum, in memoria asservatarum noticia, in alterius, quae non promptè occurit, recordationem regredi").<sup>132)</sup>

Die "reminiscentia" wird also durch eine gewisse Kombinationsgabe, die die "memoria" allein nicht besitzt, charakterisiert.

Gänzlich vergessenes, also scheinbar unbekanntes, kann aus dem, an das sich die "memoria" noch erinnern kann, durch die Rekombinationsgabe der "reminiscentia" wieder neu erschlossen werden.

Die "reminiscentia" ist daher höher zu bewerten als die "memoria". Bewertungskriterium ist hier das Tier, von dem SENNERT behauptet, daß es zwar eine "memoria" besäße, nicht aber eine "reminiscentia" ("& Memoria brutis etiam communis est; Reminiscentia non item").<sup>133)</sup>

Wie im einzelnen die Erinnerung vor sich geht, ist SENNERT unbekannt. Er verwirft jedoch die Hypothese, daß in der "memoria" Eindrücke etwa in leere Tafeln engrammiert würden und daß diese Tafeln dort gelagert vorzufinden seien. Diese Möglichkeit scheidet seiner Meinung nach aufgrund des im Gehirn vorliegenden Platzmangels. In der nachfolgenden Besprechung werde ich darauf noch ausführlicher eingehen. Ganz eindeutig spricht sich SENNERT dafür aus, daß das Instrument der inneren Sinne, und deren spezifischer Aktionen das "Cerebrum", also das Gehirn sei, auch wenn einige Philosophen diese Fähigkeit noch dem Herzen zusprechen würden ("Instrumentum sensuum internorum, & harum principium actionum Cerebrum esse, & Medici statuunt, & Philosophi negare non possunt. Etsi enim Philosophi nonnulli talia etiam cordi attribuunt...")<sup>134)</sup>.

In der bildlichen Darstellung sähe der Weg der inneren Wahrnehmung etwa folgendermaßen aus:



c) Die "facultas intelligens"

Die Darstellung dieser letzten und aus der heutigen Sicht wohl wichtigsten Stufe des Erkenntnisprozesses bleibt am undeutlichsten und nimmt im Vergleich zu den vorhergehenden Stufen, rein quantitativ, den geringsten Raum ein.

Die "facultas intelligens" macht nach SENNERT die höchste Vollendung des Menschen gegenüber allen übrigen Lebewesen aus. Durch sie kommt er Gott am nächsten ("...facultas Intelligens ex qua pendet summa hominis perfectio, & qua supra reliqua animalia homo elevatur, Deoq; propior fit")<sup>135)</sup>.

Durch die "facultas intelligens" ist dem Menschen auch die Möglichkeit der Selbsterkenntnis gegeben; der außerordentlich schwer sinnfällig zu übertragende Satz: "atq; intelligit, se intelligere, quod intelligat, se intelligere;"<sup>136)</sup> macht dies deutlich.

Der Intellectus kann von aller Materie abstrahieren, er kann ohne materielle Vorlage auffassen und denken, allerdings nur das, was ihm in Form der "Phantasmata", die SENNERT nicht weiter erläutert, angeboten wird ("cùm anima, dum est in corpore, nunquam sine phantasmate intelligat")<sup>137)</sup>. Aus dieser Sicht wird die vorher vertretene Unabhängigkeit des Intellectes von allen übrigen Körperorganen ("operationes sine instrumentis corporeis")<sup>138)</sup> wieder aufgehoben durch die gegebene Abhängigkeit von der phantasmata-produzierenden Phantasia ("phantasia nimirum, à qua phantasmata accipit;"<sup>139)</sup>, die ja ihrerseits wieder von untergeordneten Funktionen abhängig ist.

Allerdings bedient sich der Intellect nur so lange eines untergeordneten Organs, wie er sich passiv, rezeptiv verhält. Der eigentliche Denkprozeß läuft erst ab, nachdem der Kontakt zu anderen Körperorganen nahezu völlig unterbrochen ist ("inter operandum autem minimè")<sup>140)</sup>.

Sitz des "Intellectus" und damit der "facultas intelligens" ist die

"Anima rationalis".

Sie beinhalte zwei Fähigkeiten:

- 1) die schon genannte "facultas intelligens" und
- 2) den Willen, die "voluntas".

Dadurch ist sie einerseits zu einem mehr passiven Wirken, das in der Aufnahme, Verarbeitung und Bewertung der "Phantasmata" besteht und andererseits zu einem mehr aktiven oder besser Aktivität initiierenden Handel durch die "Voluntas" befähigt. Nach abgeschlossener Beurteilung entscheidet die "voluntas", ob ein bestimmtes Objekt aufgrund seiner spezifischen Eigenschaften weiterzuverfolgen sei, oder ob man sich von ihm abwenden sollte.

Auch der Sitz der "Ratiocinatio" ist nach SENNERT das Cerebrum ("rectè sedes Ratiocinationis in cerebro statuitur,...")<sup>141)</sup>.

Der dritte Teil des Erkenntnisweges sieht schematisch etwa folgendermaßen aus:

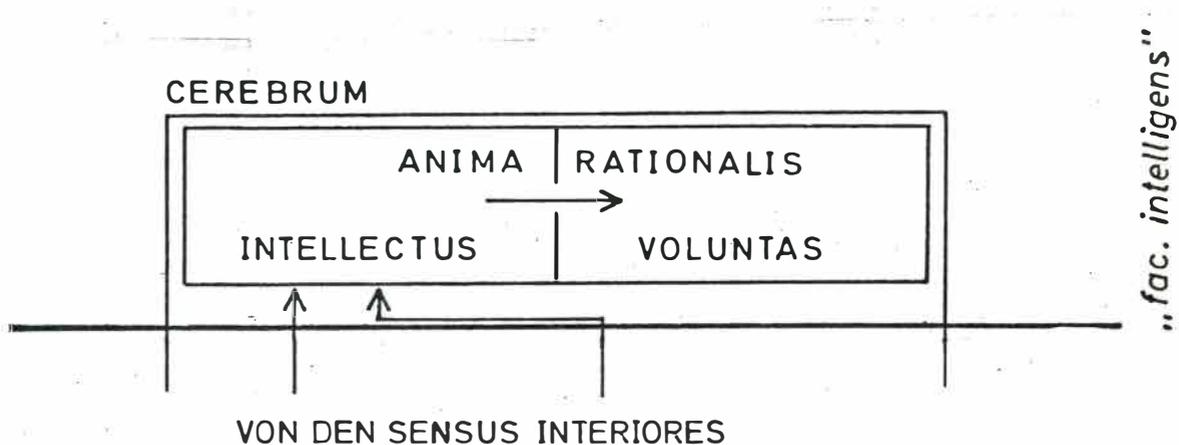


Abb. 8

Abschließend läßt sich nun folgendes, zusammenfassendes Schema des sensualistischen Erkenntnisprozesses in der Vorstellung DANIEL SENNERTS zeichnen:

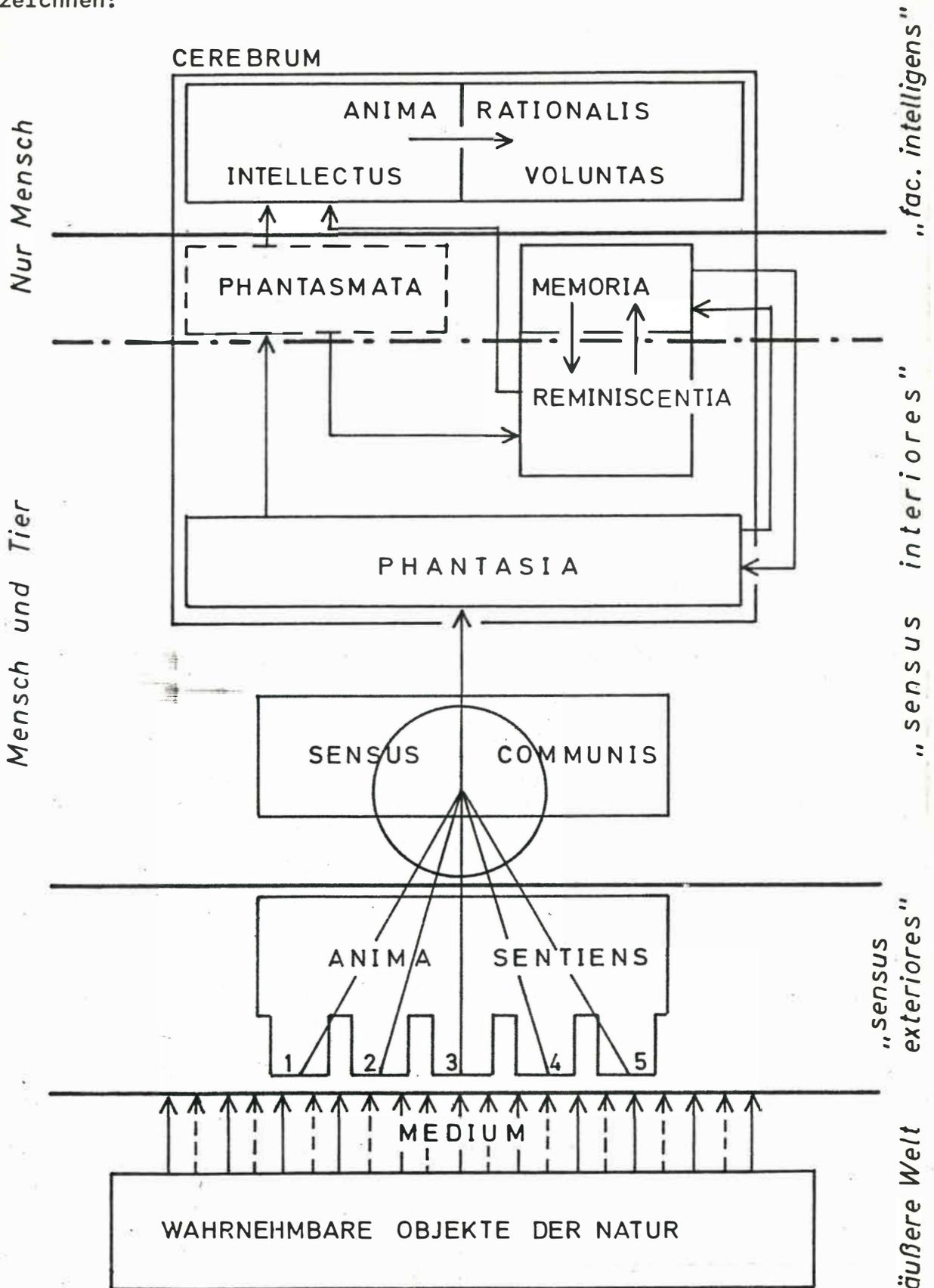


Abb. 9

d) Besprechung der Ergebnisse

H. KRINGS und H. M. BAUMGARTNER beschreiben in einem Artikel des 'Historischen Wörterbuches der Philosophie',<sup>142)</sup> recht anschaulich Bestrebungen in der Renaissance, die gleichermaßen zutreffend sind für den deutschen Humanismus, neue Wege der wissenschaftlichen Erfahrung- und Erkenntnisbildung entwickeln zu wollen:

"Eine Vielfalt methodischer Ansätze zu einer ars inveniendi kennzeichnet das Zeitalter, sei es, daß in Rückwendung zur Rhetorik die Sprache zum Leitfaden der E.(rkenntnis) oder durch die historisch-kritische Methode die Urkunden und Quellentexte zu deren Grundlage gemacht werden, sei es, daß mittels einer naturphilosophisch-induktiven Methode eine einfache, vielfach assoziativ verallgemeinernde Empirie gepflegt wird."<sup>143)</sup>

DANIEL SENNERT setzt in seinem Werk: "De Chymicorum... liber..." ohne allen Zweifel auch an, eine neue Methode, die die Möglichkeiten der "ars inveniendi" bereichern soll, zu entwickeln.

Gerade seine Vorstellungen vom Gang der menschlichen Erkenntnis machen dies deutlich. Zwar läßt sich nicht abstreiten, daß er mit seinen Vorstellungen noch tief in der aristotelischen Tradition verhaftet ist, Parallelitäten mit ARISTOTELES' Werk: "De anima" werden allzuoft deutlich, dennoch finden sich bei ihm auch schon neue Aspekte, die weder aristotelischen- noch neuplatonischen Ursprungs sind und auch den kirchlichen Dogmen entgegenstehen.

Die wohl wichtigste Neuerung ist SENNERTS Ablehnung angeborener Ideen, soweit sie den Bereich der wahrnehmbaren Natur betreffen:

"Etsi enim Adamo ea inerat rerum ante lapsum, cognitio, ut iis omnibus secundum suam scientiam vera nomina imponere posset; nulli tamen homini post lapsum a natura hoc amplius concessum est."<sup>144)</sup>

Noch MELANCHTON (1497-1560), ebenfalls Wittenberger, hatte die alte stoische Lehre von den eingeborenen Ideen vorurteilslos übernommen und vertreten<sup>145)</sup>, ebenso wie NIKOLAUS TAURELIUS (1547-1606), ein Altorfer Zeitgenosse SENNERTS, der immerhin behauptete, "Alles Wissen sei uns angeboren, und eines Beispieles, eines Beleges etwa für die Unwahrheit des Satzes: Nichts kann aus nichts entstehen, bedürfe es nicht."<sup>146)</sup>

Erst durch die Ablehnung eingeborener Ideen jedoch, kann der naive<sup>147)</sup> Sensualismus der aristotelischen, epikuraeischen Art sich zu einem konsequenten Sensualismus weiterentwickeln.

SENNERT beschreitet mit seinen Vorstellungen gemessen an seinem zeitlichen Hintergrund schon sehr früh diesen Weg und bewirkt somit, daß unsere heutige Definition des Sensualismus als die

"Negation der Lehre des Platonismus und Rationalismus von der Erkenntnis durch Wiedererinnerung bzw. durch angeborene Ideen und Grundsätze"<sup>148)</sup>

für ihn und seine Vorstellungen schon fast Gültigkeit erlangt.

Zwar läßt er als Erkenntnismöglichkeiten auch die besondere Eingebung und Erleuchtung durch Gott ("a Deo per peculiarem revelationem & illuminatio")<sup>149)</sup> noch nicht unerwähnt, entlarvt diese Einschränkung jedoch schon wenige Sätze später als reines Zugeständnis an die Kirche, wenn er abstreitet, daß weder die Paracelsisten, noch wir uns diese Möglichkeit anmaßen dürften, um schließlich zu dem Resultat zu kommen, daß nach dem Sündenfall Adams alle Menschen nach der althergebrachten Methode zu lernen hätten und aus den Dingen selbst ihr Wissen schöpfen müßten ("reliquorum hominum more discant necesse est, & ex rebus ipsis cognitionem hauriant")<sup>150)</sup>. Damit ist auch die letzte Hürde gefallen auf dem Weg zu einem konsequenten Sensualismus, der sich gegen eine Erkenntnistheorie wendet, "die den Beitrag der Sinne zur Erkenntnis geringschätzt gegenüber der autonomen und spontanen Fähigkeit des Geistes"<sup>151)</sup>.

Oft wird im Sensualismus die Metapher des unbeschriebenen Blattes, der leeren Wachs- oder Schreibtafel, der *t a b u l a r a s a* zur Beschreibung und Charakterisierung des Geistes, insbesondere der Erinnerung verwendet<sup>152)</sup>.

SENNERT bricht mit der langen auch noch über ihn hinausreichenden Tradition dieser Metapher, die schon bei ÄSCHYLUS<sup>153)</sup>, PLATON<sup>154)</sup>, ARISTOTELES<sup>155)</sup>, THOMAS VON AQUIN<sup>156)</sup> und später selbst noch bei JOHN LOCKE<sup>157)</sup> zu finden ist.

Diese Vorstellung scheitert für ihn aufgrund sehr eingeengter Platzverhältnisse im Cerebrum<sup>158)</sup>, eine Begründung, die uns heute vielleicht schmunzeln läßt, immerhin wird daran jedoch auch deutlich, daß erste Ansätze für eine moderne Erklärungsinnesphysiologischer Vorgänge bei SENNERT durchaus vorhanden sind, wofür übrigens die durch ihn vorgenommene Lokalisation der inneren Sinne und der *Anima rationalis ins Cerebrum* auch spricht.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß SENNERTS erkenntnistheoretische Vorstellungen durchaus als konsequent sensualistische bezeichnet werden können.

Aus dieser Feststellung allein für den Autor allerdings schon schlußfolgern zu wollen, daß sich sein Sensualismus strikt auf einen Empirismus etwa der BACON'schen Prägung zubewegte, oder gar eine Form des Empirismus darstellte, wie in "The Encyclopedia of Philosophy"<sup>159)</sup> zum Sensualismus festgestellt wird:

"Sensationalism proper can perhaps be regarded as the product of a steady developement of empiricist ideas from the seventeenth century to the nineteenth."<sup>160)</sup>

wäre sicherlich verfrüht.

Die Eindeutigkeit dieser Aussage auf SENNERT bezogen kann erst nach einer Untersuchung seiner Vorstellungen zu den Begriffen Vernunft und Erfahrungsbildung nachgewiesen oder verworfen werden.

6. Sennerts Auseinandersetzung mit erkenntnistheoretischen Vorstellungen der Paracelsisten am Beispiel des deutschen protestantischen Mystikers Valentin Weigel

DANIEL SENNERT grenzt sich mit seiner Darlegung erkenntnistheoretischer Vorstellungen im wesentlichen von dem protestantischen Mystiker VALENTIN WEIGEL (1533-1588) und dem Chymiker OSWALD CROLLIUS (1560 - 1609) ab.

Da beide paracelsisches Gedankengut vertreten, das auch die Basis ihrer Argumentation ausmacht, überschreibt er das entsprechende Kapitel seines Buches: "De Chymicorum... liber..." mit dem Titel: "Modus cognoscendi et discendi Paracelsistorum."<sup>161)</sup>

In seiner Kritik bezieht er sich hauptsächlich auf die Werke:

- 1) Weigel Valentin: "Der Güldene Griff Alle Ding Ohne Irrthumb zu Erkennen Vielen Hochgelährten Unbekannt und Doch Allen Menschen Nothwendig zu Wissen.  
Halle 1613 (geschrieben schon 1578)

und

- 2) Crollius, Oswald: "...Basilica chymica continens philosophicam propria"  
Frankfurt (1612?)<sup>162)</sup>.

Dabei nimmt jedoch die Kritik an WEIGEL den weitaus größten Raum ein; außerdem sind die Äußerungen CROLLIUS' und WEIGEL'S in bezug auf erkenntnistheoretische Vorstellungen annähernd identisch, so daß ich mich bei der Besprechung im wesentlichen auf die Beziehung WEIGEL - SENNERT beschränken kann.

VALENTIN WEIGEL, geboren im Jahre 1533, 1567 lutherischer Pfarrer in Zschopau, gestorben dort im Jahre 1588<sup>163)</sup>, "stand schon während seines Studiums unter dem Einfluß mystischen Schrifttums. Gegenüber einer anhebenden lutherischen Orthodoxie versuchte er mit Hilfe der

deutschen Mystik die lutherische Lehre von der Buße und Rechtfertigung zu verinnerlichen. Es geht Weigel um das eigene, d. h. innere Erleben." <sup>164)</sup>

Im "Güldenem Griff...", der seine Rechtfertigung aus der Bibelstelle: Offenbarung 5, 1-5 <sup>165)</sup> herleitet, und in dem "mystische Motive des Meister Eckhart mit der Naturlehre des Paracelsus" <sup>166)</sup> verbunden sind, versucht WEIGEL darzulegen, wodurch die menschliche Erkenntnis in seiner Vorstellung hauptsächlich ausgezeichnet ist.

Er geht dabei von der Grundvoraussetzung aus, daß alle menschliche Erkenntnis nur aus dem Menschen selbst entspringen kann. Auslösende und vermittelnde Grundelemente dieser Erkenntnis sind das "Licht der Natur" ("lumen naturae") <sup>167)</sup> und das "Licht der Gnade" ("lumen gratiae") <sup>168)</sup>. Somit kommt auch bei WEIGEL der "irrationale, mystische Strom des abendländischen Humanismus" <sup>169)</sup>, der schon PARACELSUS getragen hatte, zum Vorschein.

Bezeichnend für WEIGELS Überzeugung, die in der vollständigen Negation der Bedeutung des realen Objekts für das Erkennen gipfelt, sind die von SENNERT in seinem entsprechenden Kapitel selbst angeführten WEIGEL-Zitate, die nach Kap. 14 und 16 des "Güldenem Griffes..." zitiert sind:

- 1) "So oft einer sich mit ernst vom eussern entschlegt/ und einkehret zu Gott in ihm selber/ so findet er Liechtes und Erkenntniß genügsam/ er weiß mehr als alle Bücher."
- 2) "Wer alle seine Vernunft und Verstand einsondert in den inwendigsten Grund/ in stiller gelassenheit seines Herzens/ seiner Seele/ und wartet auf Gott/ der wird erfahren/ was der inwendige Grund und Zeugnis des Geistes sey." <sup>170)</sup>

SENNERT stellt in dieser Hinsicht eine Meinungsidentität fest zwischen PARACELSUS und WEIGEL.

Allmählich war nämlich nach WALTER PAGEL die Betrachtungsweise im

"Licht der Natur" neben der mittelalterlichen im "Licht der Gnade" in Erscheinung getreten.<sup>171)</sup>

SENNERT zitiert zur Unterscheidung dieser beiden unterschiedlichen Lichter CROLLIUS, der feststellt:

"Nota sunt dua lumina, intra quae omnia, extra quae nihil, & nulla perfecta rerum cognitio. Lumen gratiae verum Theologum gignit, non tamen sine Philosophia. Lumen naturae verum Philosophum efficit, non tamen sine Theologia, quae fundamentum est verae sapientiae."<sup>172)</sup>

"Es sind zwei Lichter bekannt, innerhalb derer alles, und außerhalb derer nichts, und in keiner Weise vollständig erkannt werden kann. Das Lumen Gratiae bringt den wahren Theologen hervor, aber dennoch nicht ohne die Philosophie. Das Lumen Naturae schafft den wahren Philosophen, aber dennoch nicht ohne die Theologie, die der Grundstock wahrer Weisheit ist."

Diese Ansicht, die nach PAGEL eigentlich PARTLICIUS (SIMEON VON SPITZBERG)<sup>173)</sup> als dessen Weg zur Kenntnis der Chymie zuzuschreiben ist, verdeutlicht auch die neuplatonischen Einflüsse, denen Paracelsisten und Mystiker unterworfen waren.

Solche Meinungen, entsprungen der neuplatonischen und damit schließlich auch der paracelsistischen Gedankenwelt, wie sie von WEIGEL und CROLLIUS stellvertretend auch für andere Autoren vorgeschlagen werden, die die Erkenntnis mehr als passiven Vorgang auf eine "Erduldung der göttlichen Dinge"<sup>174)</sup> reduziert, muß in die Ablehnung des normalen althergebrachten universitären Lernens einmünden. Als Beleg für diese Tatsache zitiert SENNERT entscheidende Sätze bei CROLLIUS:

"Die elenden Sterblichen versuchen außerhalb ihrer selbst durch viele Bücher, durch viele Lehrer, überaus lange Wege

durchschreitend, mit großer Anstrengung, durch Studium und Erschöpfung das, was sie doch im Überfluß in sich selbst besitzen, zu erfragen... Wenn aber die Seele in sich selbst einkehrt und in den Geist eindringt, dann nähert sie sich Gott, sieht alles und hat es nicht nötig, dies durch eine äußere Disziplin zu tun, nach Art der Engel, die auch alles von innen her lernen und hören und sehen. Wer sich aber den Sinnen zuwendet, entfernt sich von ihm (von Gott) und trennt sich von ihm, wie das Unreine vom Reinen... Dies aber kann der 'Akademische Geist' nicht begreifen."<sup>175)</sup>

Anklänge an WEIGEL in diesem Zitat sind nicht zu leugnen. SENNERTS Kritik an den Ideen VALENTIN WEIGELS und der Weigelianer, die sich später mit den Rosenkreuzern und den Anhängern JAKOB BÖHMES (1575-1624) vereinigen<sup>176)</sup>, vollzieht sich auf zwei Ebenen: zunächst auf einer rein theologischen Ebene und später auf einer mehr sachlichen Ebene, auf der nur erkenntnistheoretische Probleme behandelt werden.

Der Wittenberger Lutheraner DANIEL SENNERT von dem FINCKENSTEIN immerhin behaupten kann, daß er "ein im ganzen sehr frommer und den Dogmen der (ev. luth.) Religion treu ergebener Mann"<sup>177)</sup> gewesen sei, und dessen religiöse Ergebenheit ja auch durch die Stellungnahmen verschiedener deutscher Universitäten im Streit mit JOHANN FREITAG bestätigt worden war, konnte sich natürlich mit den spiritualistisch-theologischen Ansichten eines VALENTIN WEIGEL nicht einverstanden erklären.

Zumal sich WEIGEL durch seine Lehre - seine Bücher konnten in der ersten Zeit nur heimlich verbreitet werden - vom Boden der lutherischen Kirche weit entfernt hatte. FRITZ LIEB bemerkt dazu: "An die Reformation und damit die lutherische Kirche bindet Weigel, ..., lediglich sein Studium und sein lutherisches Pfarramt wie auch die Negation des römisch katholischen Kirchenwesens... In einem ganz

und gar individualistischen Sinne" werde durch ihn "auch der Kirchenbegriff völlig zersetzt."<sup>178)</sup> So kommt denn auch folgerichtig SENNERT dahin, das "betrügerische", "schlüpfrige" und "paradoxe" dieser Religion anzuprangern<sup>179)</sup>, die er "quasi die eigene Religion der Pseudochymiker"<sup>180)</sup> nennt.

Religion der Pseudochymiker nennt er sie wohl hauptsächlich, weil sie, auf paracelsischem Gedankengut aufbauend<sup>181)</sup>, gerade darum auch von vielen sogenannten Pseudochymikern, wie etwa OSWALD CROLLIUS übernommen wurde und zwar in der WEIGELSCHEN Diktion.

So hatte CROLLIUS zum Beispiel die von SENNERT zitierte Schrift unter dem Titel: "de usu remediorum chymicorum e lumine naturae et gratiae depromptorum"<sup>182)</sup> verfaßt, in der er sich eben die Begriffe des "lumen naturae" und "lumen gratiae" im weigelschen, beziehungsweise paracelsischen Sinne zu eigen macht.

Auch die von SENNERT zitierten Textstellen zeigen deutlich diese Beziehung zwischen WEIGEL, CROLLIUS und PARACELUSUS.

Zwar kann sich CROLLIUS, der schon 1609 stirbt, nicht direkt auf den "Güldenen Griff..." bezogen haben, da dieser erst 1613 in Halle erscheint; allerdings liegt dessen Entstehungsdatum schon im Jahre 1578, so daß aufgrund des sektenhaften Charakters der Weigelianer eine frühere Kenntnisaufnahme durch CROLLIUS durchaus anzunehmen ist.

In einem abschließenden, vernichtenden Urteil über die weigelianische Theologie meint SENNERT:

"Diese Religion unterstellt Ungeheurliches und zieht der reinen Religion das Schmäglichste vor und bringt Irrlehren der pestilentialischsten Art zur Welt."<sup>183)</sup>

Mit dieser Verurteilung lehnt er sich ausdrücklich an NICOLAUS HUNNIUS (1585-1643) und dessen Werk: "Christliche Betrachtung der neuen paracelsischen und weigelianischen Theologie"<sup>184)</sup> an. Möglicherweise ist das gesamte Kapitel und die Kritik der weigelianischen

Theologie und deren Erkenntnislehre unter der Regie oder zumindest nach Gesprächen mit HUNNIUS entstanden. Dieser wurde nämlich 1617, also eben zu der Zeit, in der SENNERT mit der Abfassung seines "De Chymicorum..." beschäftigt war, zum Professor der Theologie in Wittenberg berufen, um erst 1623 als Superintendent nach Lübeck zu gehen<sup>185)</sup>.

Leider war jedoch das erwähnte Buch in den mir zur Verfügung stehenden Katalogen nicht mehr nachweisbar, so daß ein eindeutiger Zusammenhang zwischen den Auffassungen SENNERTS und HUNNIUS' zumindest im Moment nicht mehr festzustellen ist.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß SENNERT offensichtlich mit der lutherischen Religion argumentierend gegen die Pseudochymiker und deren erkenntnistheoretische Vorstellungen angeht, deren Basis die Weigelianische mystische Theologieauffassung ist. Er spielt also die schon bestehende orthodoxe evangelische Doktrin gegen eine im Entstehen begriffene mystische Doktrin aus.

Die zweite Ebene der Kritik SENNERTS ist mehr sachlicher Natur. Sie hat hauptsächlich den Gang der Erkenntnis, Probleme des Lernens und die Diskussion des von ihm angezweiferten "lumen naturae" Weigels zum Inhalt.

Über WEIGELS erkenntnistheoretische Vorstellungen schreibt Th. C. van STOCKUM: "hij en hij alleen heeft als grondslag voor zijn mystiek-theologische gedachtenwereld een metafysisch georiënteerde kennisleer ontwikkeld, en die kennisleer - en dat is de verklaring voor Weigels' eigenaardige sleutelpositie - is in de hoofdzaak gebaseerd op de kosmologie en anthropologie van Paracelsus."<sup>186)</sup>

Weigel ist der Vertreter eines erkenntnistheoretischen Subjektivismus<sup>187)</sup>.

Bei ihm kommt die "Erkenntnis... aus dem 'Auge' und nicht aus dem 'Gegenwurf'..."<sup>188)</sup>, dem Objekt also, in der heutigen Nomenklatur.

Dies liest sich bei WEIGEL selbst so:

"In der natürlichen eusserlichen Erkendtnus stehet das Urtheil in und bey dem Menschen, aber in der übernatürlichen Erkendtnus stehet das Urtheil in und bey dem Objekto oder Gegenwurf, welcher Gott ist oder sein Wort. Obgleich solche übernatürliche Erkendtnus vom objekto kömpt, so kömpt sie doch nit von außen hinein, den Gott, Geist und Wort ist in uns und also fließet die Erkendtnus von innen heraus und nit von auszen hinein." 189)

Diese Ansicht, insbesondere soweit sie die natürliche äußerliche Erkenntnis betrifft, über die im ersten Teil des Zitates Aussagen gemacht werden, stellt die vollkommene Umkehrung der SENNERTSCHEN Auffassung dar, der seinerseits als konsequenter Vertreter eines sensualistisch geprägten erkenntnistheoretischen Objektivismus bezeichnet werden könnte, da er alle Erkenntnis durch eben den von WEIGEL abgelehnten "Gegenwurf", das Objekt also, und durch die Erfahrung begründet.

SENNERT stellt diese seine Auffassung vom Gang der Erkenntnis der Weigelschen im Anschluß an dessen Kritik gegenüber.

Sie ist von mir im vorletzten Kapitel schon ausführlich dargelegt worden, so daß ich jetzt auf eine Wiederholung verzichten kann.

Im Anschluß an die angesprochene Gegenüberstellung polemisiert SENNERT schließlich noch gegen die Methode des Lernens der durch WEIGEL geprägten Pseudochymiker und weist vor allem bei CROLLIUS Widersprüchlichkeiten diesbezüglich nach.

Einerseits habe dieser nämlich behauptet, sich die Chymie "auf verschiedenen langwierigen Wanderungen, durch Mühen und unermüdliche Nachtwachen und lange Beobachtungen angeeignet" 190) zu haben, andererseits aber, daß die "elenden Sterblichen außerhalb ihrer selbst aus der Unwissenheit, durch viele Bücher und Lehrer, auf langwierigen Wegen und mit sehr vieler unermüdlicher Arbeit, Mühe und Erschöpfung zu erlangen suchten, was sie doch in sich selbst im Überfluß besäßen." 191)

SENNERT stellt die Redlichkeit der Pseudochymiker bei ihrer Ablehnung von Büchern als Lernmittel, die im übrigen stark an "Paracelsus in Basel, wo er Drucktexte konventionellen Inhalts auf dem Marktplatz den Flammen preisgab"<sup>192)</sup>, erinnert, in Abrede und fragt schließlich, warum diese selbst dann überhaupt Bücher herausgegeben hätten<sup>193)</sup>.

Im letzten Abschnitt des Kapitels über die "Principiis cognoscendi..." widmet sich SENNERT der Diskussion und schließlich Ablehnung des "lumen naturae" als Erkenntnisprinzip.

Zunächst zitiert er widersprüchliche Ansichten paracelsistischer Autoren zu diesem Begriff, unter anderem auch PARACELSUS selbst, neben MOUFFETUS, QUERCTANUS und CROLLIUS.

Er kommt schließlich zu der Ansicht, daß diese Autoren sich selbst nicht über den Inhalt des "lumen naturae" einig seien und rät dem Leser daher ironisch, zunächst also noch nach der althergebrachten Methode des Erkennens und Lernens zu verfahren.

## 7. Die Bedeutung von Erfahrung und Vernunft

Häufig wird der Sensualismus dem Empirismus als dessen erkenntnistheoretische Vorstufe untergeordnet oder gar als Teil- oder Grundvoraussetzung des Empirismus bezeichnet.

Im 17. Jahrhundert entwickelt sich zunächst in England eine neue Methode der wissenschaftlichen Arbeitsweise, die durch und seit KANT als Empirismus bezeichnet wird<sup>194)</sup>.

Als Hauptvertreter, beziehungsweise Begründer, werden FRANCIS BACON (1561-1626), JOHN LOCKE (1632-1704) und DAVID HUME (1711-1776) genannt. Grundlage der empirischen Betrachtungsweise der Natur war auch bei ihnen eine streng sensualistische Auffassung des Erkenntnisprozesses, die schließlich in geplanten, systematischen Erfahrungserwerb, also das Aufstellen von Meß- und Beobachtungsreihen zur Bestätigung vorher aufgestellter Hypothesen einmünden sollte.

Aufgrund der zeitlichen Parallelität FRANCIS BACONS' mit der wissenschaftlichen und Lehrtätigkeit DANIEL SENNERTS in Wittenberg, der ebenfalls einen relativ strengen Sensualismus verfocht, erschien es mir unerlässlich, dessen Auffassung von Erfahrung und Vernunft vom Zusammenspiel dieser beiden Faktoren als Grundvoraussetzung wissenschaftlicher Hypothesenbildung zu untersuchen.

SENNERT widmet der Methodik der Ermittlung wissenschaftlicher Ergebnisse in dieser allgemeinen Form oder gar den Begriffen *E x p e r i e n t i a* und *R a t i o* in keinem seiner Werke ein größeres eigenes Kapitel. Dies konnte ich nach der Durchsicht seiner Lyoner Gesamtausgabe von 1666<sup>195)</sup> feststellen.

Aus diesem Grunde war ich darauf angewiesen, die Register der mir vorliegenden Einzelbände (die Gesamtausgabe enthält auch ein solches Register nicht) auf die Stichworte *E x p e r i e n t i a* und *R a t i o* hin durchzusehen.

Dabei fanden sich zwei kürzere Abschnitte in den "Institutionum medicinae...", die sich mit den gesuchten Begriffen befaßten<sup>196)</sup>.

SENNERT berichtet dort zunächst <sup>197)</sup>, wie die Erfahrung eigentlich beschaffen zu sein habe ("Experientia qualis esse debeat"), insbesondere im Hinblick auf die Erprobung eines Medikamentes:

"Experientia tamen, ut certo inveniantur medicamentorum vires, ...neque ex uno exemplo et temere de viribus aliquid statuere licet, sed plures observationes, et quidem caute, colligandae sunt. Id autem fiet, si omnia quae ad... requiruntur, diligenter perpendantur, nimirum agens medicamentum. In medicamento quidem, inprimis eo, quod e plantarum familia sumitur, spectanda sunt substantia, quantitas, qualitas, aetas, tempus collectinis, locus natalis et similia, atque inprimis videndum, ne qualitate aliena atque adscitia infectum sit, sed vires sua solas et quidem integras habeat."<sup>198)</sup>

SENNERT erweist sich durch diese Ansicht als Vertreter eines gemäßigten Empirismus <sup>199)</sup>, der zufällig gewonnene Erfahrungswerte ablehnt und stattdessen ordnend und kategorienbildend in den Prozeß des Erfahrungserwerbes eingreifen will. Dies wird aus den in dem von mir zitierten Text erhobenen Hauptforderungen deutlich:

- 1) Rein zufällige, vereinzelte Beobachtungen reichen nicht aus; man muß viele Beobachtungen anstellen und sammeln.
- 2) Die gewonnenen Beobachtungen müssen sicher sein.
- 3) Beobachtungen müssen nach bestimmten Klassen, wie Quantität, Qualität, Substanz, Alter usw. angestellt und geordnet werden, es müssen also bestimmte Maßstäbe an diese angelegt werden.

Eine weitere Forderung wird wenig später aufgestellt, wenn es heißt:

"Debet autem experientia fieri in affectu simplici, non composito; ne experientia turbetur."<sup>200)</sup>

"Man muß auch eine Erfahrung an einem (einfachen) Fall (affectus)

machen, nicht an einem zusammengesetzten, damit diese nicht durcheinandergebracht wird."

SENNERT verlangt also zusätzlich, daß man sich auf einen einfachen Beobachtungsgegenstand, eine Krankheit zum Beispiel, zu beschränken habe, um nicht bei der Zuordnung einer bestimmten Veränderung etwa, einem Irrtum zu unterliegen.

Somit tritt zu den drei schon genannten Anforderungen noch hinzu:

- 4) Die Beschränkung auf einen einzigen, nicht mit anderen zusammenhängenden Beobachtungsgegenstand.

Er erläutert dies an einem Beispiel: Es liegt ein Fieber kombiniert mit Leberobstruktion ("obstructione epatis") vor.

Wendet man nun als Medikament die "cichorie"<sup>201)</sup> an, so kann man aufgrund der Erfahrung nicht genau sagen, ob sie nun von kalter oder warmer Qualität ist, ob also direkt das Fieber gesenkt oder verstärkt wird<sup>202)</sup>.

Verschwindet nämlich das Fieber, so ist es natürlich unmöglich festzustellen, ob die "cichorie" nun das Fieber gesenkt hat oder ob sie die Leberobstruktion beseitigt hat und das Fieber darum gesunken ist<sup>203)</sup>. Bei diesem Beispiel handelt es sich also um ein zusammengesetztes Krankheitsbild, das in einer Kombination der beiden Faktoren A und B vorliegt. Das angewendete Medikament beseitigt nun zwar nachweisbar einen der beiden Faktoren, also etwa A, es ist jedoch keine eindeutige Korrelation zwischen Medikament und beseitigtem Faktor A festzustellen, da möglicherweise eine Interdependenz zwischen A und B bestanden hat, so daß etwa bei einer nicht bemerkten Beseitigung von B dadurch auch A verschwunden sein könnte oder umgekehrt.

Nachdem SENNERT in diesem Kapitel vorgestellt hat, wie Erfahrung eigentlich beschaffen sein müsse und welche Hauptforderungen an den systematischen Erwerb von Erfahrungen zu stellen sind, wendet er

sich in Teil II, Kap. 1 des V. Buches der "Institutionum medicinae..." nochmals der Erfahrung zu, wobei er nun jedoch den Schwerpunkt auf die Beziehung zwischen *E x p e r i e n t i a* und *R a t i o* legt. Zunächst führt er die beiden Autoritäten ARISTOTELES und GALEN ins Feld und zitiert Textstellen, die deren Erfahrungsbegriff charakterisieren:

- 1) "Aus der Erinnerung nämlich entsteht für die Menschen Erfahrung; denn die Vielfalt der Erinnerungen an denselben Gegenstand erlangt die Bedeutung einer einzigen Erfahrung,..."<sup>204)</sup>
- 2) "Erfahrung ist schlicht das, was oft am selben Gegenstand gesehen worden ist; Vergleich und Erinnerung daran."<sup>205)</sup>

Ausgehend von diesen beiden Textstellen, deren erste von GALEN, die zweite von ARISTOTELES stammt, greift er die strengen Empiriker<sup>206)</sup> an, die lediglich nach diesen Erfahrungsdefinitionen verführen und die dies auch ohne eigentliche Kenntnis von Gründen täten<sup>207)</sup>.

Gleichzeitig wirft er jedoch auch den strengen Dogmatikern vor, sie flüchteten sich immer dann in die Erfahrung, wenn sie die von ihnen vertretenen Meinungen nicht beweisen könnten und dies noch dazu in Form von geheimen und undurchsichtigen Experimenten<sup>208)</sup>.

SENNERT fordert schließlich für den Arzt das Einbeziehen der Vernunft (*Ratio*) in seine Forschung und Tätigkeit, und zwar immer dann, wenn er ohne Erfahrung allein nicht auskomme<sup>209)</sup>.

*E x p e r i e n t i a* und *r a t i o* sind für ihn jedoch keine gleichwertigen Faktoren. Der *E x p e r i e n t i a* kommt eindeutig eine Priorität zu, denn erst durch die Beschaffenheit der Erfahrung wird die Vernunft gelenkt<sup>210)</sup>.

Dies bedeutet für SENNERT, daß erst nach einer ausreichenden Zahl klassifizierter Beobachtungen Überlegungen über Zusammenhänge oder Ursachen dieser Beobachtungen angestellt werden können. Die Möglichkeit einer vorangestellten Hypothese nach erst wenigen Beobachtungen

nennt er nicht.

Die Verknüpfung von *r a t i o* und *e x p e r i e n t i a* erst bildet das Fundament und den Ursprung allen Wissens:

"Ratio et Experientia omnis cognotionis origo et fundamentum..."<sup>211)</sup>

Insgesamt betrachtet können SENNERTS Vorstellungen im erkenntnistheoretischen Bereich sowie die Begriffe Erfahrung und Vernunft betreffend durchaus als ein Versuch gewertet werden, "Ordnung in das Chaos der Spekulationen"<sup>212)</sup> der Wissenschaft des 16. und 17. Jahrhunderts zu bringen.

## 8. Zusammenfassung des ersten Teils

Die Aufgabe des ersten Teils dieser Arbeit war es, Charakteristika herauszuarbeiten, für DANIEL SENNERTS Methode, medizinisches Wissen zu erwerben und zu vermitteln.

Dabei stellte sich jedoch schon sehr bald heraus, daß der Autor SENNERT gerade dem Problem der Wahrheitsfindung in der Medizin und den damit notwendigerweise eng verknüpften erkenntnistheoretischen Aspekten große Aufmerksamkeit widmete.

Die einzige Möglichkeit, wahre Sachverhalte zu ermitteln, lag für ihn in der durch die Sinne aufgenommenen und unverfälscht weitergeleiteten direkten Ansicht der äußeren Objekte und der sich daraus entwickelnden Erfahrung.

Innere Erkenntnis, bei der vom Objekt abstrahiert wird, sei es durch angeborene Ideen, durch astrale oder göttliche Eingebung, wie etwa bei dem protestantischen Mystiker VALENTIN WEIGEL, lehnt er scharf ab.

SENNERT stellt sich somit als Vertreter eines konsequent sensualistischen, erkenntnistheoretischen Objektivismus dar. Die wesentlichen Stufen des Erkenntnisvorganges in der Vorstellung SENNERTS (anima sentiens, sensus communis, phantasia, memoria, anima rationalis) wurden von mir dargestellt.

DANIEL SENNERT kann durchaus als einer der ersten Verfechter erkenntnistheoretischer Positionen angesehen werden, wie sie wenig später durch den Engländer FRANCIS BACON ebenfalls vertreten wurden und Voraussetzungen für eine sich neu durchsetzende empiristische Wissenschaft bildeten.

Aufgrund der weiten Verbreitung seiner Werke, nicht nur in Deutschland, kommt dieser Tatsache eine noch größere Bedeutung zu, da durch sie möglicherweise der Boden bereitet wurde für eine breite Aufnahme der Empirie im Deutschland des 18. Jahrhunderts.

III. ZWEITER TEIL

1. Der eklektische Konziliator Daniel Sennert: Quantitative Untersuchung der medizinhistorischen Quelle: De Chymicorum... Liber... Wittenberg 1629

Die Notwendigkeit einer quantitativen Analyse der medizinhistorischen Quelle<sup>213)</sup>: De Chymicorum..., Wittenberg 1629, ergab sich aufgrund der außerordentlich großen Zitatfülle dieses Textes, die dem Autor zwar den Vorwurf des Eklektizismus eingetragen hat<sup>214)</sup>, die aber dennoch starke Rückschlüsse auf dessen geistigen Hintergrund gestattet.

Diese Analyse konnte sich jedoch nur auf die Anlage eines Registers der genannten oder zitierten Autoren die Ermittlung deren biographischer Daten und die Feststellung ihrer Zitathäufigkeit beschränken. Nur die Angaben, die auch bei den meisten Autoren relativ sicher zu ermitteln sind, ermöglichen eine sichere quantitative Auswertung.

So konnte ich etwa eine Graphik der 10 häufigst zitierten Autoren anfertigen (Graphik 1) und auch feststellen, welche quantitative Bedeutung verschiedenen zeitlichen Herkunftsgruppen der genannten oder zitierten Autoren (Antike, Mittelalter, Renaissance, späte Renaissance) zukommt (Graphik 2).

Dieses quantitative Auswertungsverfahren, daß sich in seiner Methodik an die Angaben von K. E. Rothschuh anlehnt, wurde von mir gewählt, weil es die Möglichkeit bot, "ein undifferenziertes und mehr auf subjektiven "Eindrücken" beruhendes Urteil"<sup>215)</sup>, daß nämlich die Anzahl der modernen Autoren in SENNERTS De Chymicorum... deutlich überwiegt, zu verifizieren. Es wurde jedoch auch als reines Suchverfahren genutzt, um möglicherweise einen durch große Zitathäufigkeit imponierenden Gewährsmann SENNERTS feststellen zu können.

Die nachfolgende Tabelle, die die Grundlage der quantitativen Auswertung darstellt, ist in 5 Spalten aufgeteilt. Die erste Spalte (N) enthält den Namen des ermittelten Autors, die zweite Spalte (LD) dessen Lebensdaten, soweit ermittelbar, die dritte Spalte (B) beson-

dere Bemerkungen zum jeweiligen Autor, die vierte Spalte (ZO) die Zitatorste in dem von mir ausgewerteten Text und die fünfte Spalte (ZA) schließlich die absolute Nennungs- bzw. Zitathäufigkeit dieses Autors.

Die schon näher charakterisierte Analyse konnte jedoch aus verschiedenen Gründen nur einen quantitativen Charakter haben, denn schon der Versuch einer annähernd genauen Charakterisierung der genannten oder zitierten Autoren erwies sich bei deren überwiegendem Teil als nahezu undurchführbar. Ungenaue, widersprüchliche oder einfach nicht vorhandene Angaben in den mir zur Verfügung stehenden lexikalischen Werken verhinderten eine jeweils eindeutige Gruppenzuordnung, so daß es in diesem Zusammenhang nicht sinnvoll gewesen wäre, eine positive, negative oder neutrale Stellungnahme SENNERTS festzuhalten.

Sicherlich interessante Gruppenablehnungen, -befürwortungen oder Äußerungen zu Detailproblemen waren zwar in Einzelfällen durchaus deutlich erkennbar, sie entzogen sich jedoch aufgrund ihrer Uneinheitlichkeit und Unvollständigkeit einer aussagekräftigen quantitativen Analyse, so daß ich aus diesem Grund hier auf ihre Dokumentation verzichtet habe.

Dennoch wurden von mir zu den 10 häufigst zitierten oder erwähnten Autoren biographische Untersuchungen angestellt, die sich jeweils wie folgt gliedern:

1. kurze biographische Charakteristik des jeweiligen Autors
2. Feststellung der Häufigkeit seiner Zitierungen oder Nennungen
3. Sennerts Haltung zu diesem Autor
4. Angabe der zitierten Werke und deren Ort im Text.

a) Register der von SENNERT zitierten oder erwähnten Autoren und deren biographische Daten soweit ermittelbar

- Zeichenerklärung:
- B = besondere Bemerkungen
  - LD = Lebensdaten des zitierten Autors
  - N = Name des Autors
  - ZA = Zitat- oder Nennungsanteil im Text
  - ZO = Ort des Zitates oder der Nennung im Text
  - beA3 = Dieser Autor wurde am dritthäufigsten zitiert, es liegen biographische Angaben vor
  - legG = Legendäre oder sagenhafte Gestalt
  - onA = nähere Angaben waren nicht zu ermitteln
  - Zg = Zeitgenosse SENNERTS

N	LD	B	ZO	ZA
AEGINETA, PAULUS	(625-690)		6,421	2
AELIANUS, CLAUDIUS	(um 200 n. CH)	onA	83	1
AENEAS EX AVERNO		onA	197	1
AETIOS aus AMIDA (DIABEKR)	(um 550 n. CH)		335	1
AGRICOLA, GEORGIUS	(1494-1555)		10,27	2
AGRIPPA, HENRICUS CORNELIUS VON NET- TESHEIM	(1486-1535)		13,35,226,335,341	5

N	LD	B	ZO	ZA
AHASIAS (REX)	(ca.800 v. CH)	legG	227	1
ALBERTUS MAGNUS	(1193-1280)		22, 27, 74, 94, 152, 337	6
ALCHINDUS	(um 900 n.CH)	legG	241	1
ALDROVANDUS, ULYSSES	(1522-1605)	Zg	200	1
ALEXANDRINUS, CLEMENS	(1506-1590)		20	1
ANDERNACHUS, GUIN- THERIUS JOHANNES	(1487-1574)		16, 45	2
ANGLUS, FRATER AN- TONIUS		onA	11, 427, 428	3
APHRODISAEUS, ALEX- ANDER	(um 300 n. CH)		81	1
APOLONIUS VON TYANA	(ca. 17-97)		196	1
APIANUS, PETRUS	(1495-1552)		26	1
APULEIUS, LUCIUS EX MADAURA	(ca. 125-180)		225	1
ARCHIGENES VON APA- MEA	(um 110 n. CH)	onA	282	1
ARISTOPHANES	(445-386)		30, 117	2
ARISTOTELES	(384-322)		2 x Vorwort, 6, 7, 8, 10, 17, 25, 52, 71, 72, 74, 84, 95, 96, 97, 99, 101, 103, 110, 111, 114, 115, 116, 117, 118, 124, 125, 136, 137, 139, 147, 155, 156, 163, 166, 174, 183, 188, 189, 190, 198,	57

N	LD	B	Z0	ZA
noch ARISTOTELES			199, 200, 206, 208, 211, 215, 244, 249, 289, 376, 377, 381, 382, 383, 423	
ASCLEPIUS (ÄSKULAP)		legG	230	1
AUGENIUS, HORATIUS	(1527-1603)	Zg	15, 363, 379	3
AUGURELLUS, GIOVANNI AURELIO	(1454-1537)		27	1
AUGUSTINUS, AURELIUS	(354-430)		259, 260	2
AVENTINUS, JOHANNES	(1466-1534)		Vorwort, 181	2
AVEREROES	(1126-1198)		153, 161, 205, 209	4
AVICENNA (ABU'ALI AL-HUSAIN IBN 'AB- DALLAH IBN SINA)	(980-1037)		26, 27, 29, 30, 34, 50, 81, 212, 215, 236, 241, 242, 249, 267	14
BACCHONIS, ROGERIUS (BACON, ROGER)	(1214-1291)		27, 221	2
BARBARUS, HERMOLAUS	(1454-1493)		26	1
BARNAUDUS, NICOLAUS	(ca. 1550-1580)		11	1
BASILIIUS, FRATER VALENTINUS	(um 1480)	onA	27, 34, 127, 148, 185, 186	6
BATTUS, LEVINUS	(1445-1511)		31	1
BEBEUS RAMBUS		onA	37	1
BEGUINUS, JOHANNES	(ca. 1550-1620)	Zg	76, 135, 158, 173, 188, 385, 420	7

N	LD	B	ZO	ZA
BELLOVACUS, VINCEN- TIUS	(ca. 1190-1264)		19	1
BENEZEVEL, PUTAEUS		onA	38	1
BERNHARDUS TREVISA- NUS	(1406-1490)		27, 314	2
BICKERUS		onA	35	1
BLEMIDA		onA	26	1
BOETIUS DE BOOT, ANSELMUS		onA	11, 114, 172, 176, 179, 180, 185	7
BOETIUS, HECTOR	(1465-1536)		201	1
BONUS, FERRARIENSIS	(um 1550)	onA	27	1
BULLINGERUS, IULIUS CAESAR	(1558-1628)	Zg	33	1
BURGGRAVIUS, ERNE- STUS JOHANNES	(um 1600)	onA Zg	220, 221, 346	3
CAESALPINUS, ANDREAS	(1519-1603)	Zg	113, 147, 177, 178, 179, 180	6
CAESARIUS, JOHANNES	(1460-1551)		11	1
CAMERARIUS, PHILIP- PUS JOACHIMUS	(1534-1598)	Zg	181	1
CAPIVACCIUS, HIERONI- MUS GIROLAMUS	(um 1550)	onA	115, 363, 367	3
CARDANUS, HIERONIMUS	(1501-1576)		12, 18, 80, 111, 113, 210, 230, 421	8
CAUSABONUS, ISAAC	(1559-1614)	Zg	22, 23	2

N	LD	B	Z0	ZA
CELSUS, AULUS CORNELIUS	(ca. 25 v. Ch. - 50 n. Ch.)		363	1
CERTALDUS, BOCARIUS		onA	113	1
CICERO, MARCUS TULLIUS	(106-43)		20	1
CONCILIATOR (?)		onA	379, 421	2
CORNARIUS, HANUS	(1500-1558)		127	1
CRACOVIENSIS (?)		onA	126	1
CRATO, JOHANNES VON KRAFFTHEIM	(1519-1585)		16, 30, 45, 47, 363, 367, 398	7
CROLLIUS, OSWALDUS	(1560-1609)	Zg	30, 38, 40, 42, 48, 51, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 63, 75, 76, 78, 219, 223, 224, 229, 230, 241, 242, 268, 332, 359, 364, 382, 408, 420	31
CUNRADUS, HEINRICUS (KONRATH, HEINRICH)	( -1605)	Zg	56	1
DELIRIUS, MARTINUS ANTONIUS (DEL RIO)	(1551-1608)	Zg	226, 335	2
DEMOCRITUS, ABDERITES	(ca. 460-370)		25, 211, 212, 213	4
DIENHEIM, JOHANNES WOLFGANGUS	(um 1600)	Zg	11, 324	2
DIODORUS, SICULUS	(um 50 n. Ch.)		20	1
DIOGENES LAERTIUS	(um 220 n. Ch.)		25	1
DIONYSIUS AREOPAGITA	(ca. 5. Jhd. n. Ch.)	legG	196	1

N	LD	B	ZO	ZA
DIOSCURIDES (PEDANIOS AUS ANAZAR- BOS)	(ca. 50 n.Ch.)		6,7,342,350,363,421,	6
DONATUS, MARCELLUS	(um 1550)	onA	233	1
DORINGUS, MICHAEL (DÖRING, MICHAEL)	( -1644)	Zg	265	1
DORNAEUS, GERHARDUS (DORN, GERHARD)	(um 1675)	Zg?	28,67,68,69	4
DORNHEINSERUS (?)		onA	28	1
DREBBELIUS, CORNELIUS (JACOBSZON DREBEL)	(1572-1633)	Zg	71	1
EMPEDOKLES	(ca. 490-430)		103	1
EPICTETUS	(ca. 50-140)		52	1
EPICUR	(341-270)		98, 102	2
ERASTUS, THOMAS	(1523-1583)	beA6	23, 31, 33, 43, 44, 46, 47, 51, 61, 62, 64, 68, 80, 115, 116, 118, 119, 122, 123, 126, 140, 142, 149, 163, 165, 167, 169, 198, 199, 202, 203, 206, 207, 208, 209, 216, 219, 229, 236, 250, 255, 263, 277, 296, 309, 310, 318, 338, 342, 344, 348, 376	52
ESDRAS	(um 450 c.Ch.)	legG	25	1
EUSEBIUS VON CAESA- REA	(ca. 260-340)		20	1
EUSTACHIUS, RUDOLPHUS		onA	363	1

N	LD	B	ZO	ZA
FABRICIUS, HILDANUS GUILHELMUS	( 1560-1634)	Zg	285, 366	2
FALLOPIUS, GABRIEL	( 1523-1562)		19, 111, 179	3
FERNELIUS, JOHANNES (FERNEL, JEAN)	( 1486-1558)		92, 118, 126, 148, 152, 189, 190, 215, 262, 272, 256, 358, 421	13
FERRERIUE, AUGERIUS	( 1513-1588)		335, 336	2
FICINUS, MARSILIUS	( 1433-1499)		70	1
FIRNICUS, JULIUS		onA	26	1
FLAENUS, CYPERINUS		onA	37	1
FLORENTINUS, NICOLAUS		onA	232	1
FRACASTORIUS, HIERO- NYMUS	( 1483-1553)		121, 125	2
FRANCUS, JOHANNES (SENIOR)		onA	315, 366	2
FREDERICUS, DANIVS (HERZOG FRIEDRICH VON HOLSTEIN ? )		onA	47	1
FREISINGENSUS, SUFF- RAGEUS		onA	28, 34	1
FREITAG, JOHANN	( 1581-1641)		127	1
GALENUS, CLAUDIUS	( 129-199)	beA2	2 x Vorwort, 6, 7, 17, 18, 20, 28, 29, 30, 50, 52, 55, 81, 82, 87, 89, 91, 99, 108, 116, 117, 139, 147, 149, 202, 206, 212, 215, 216, 236, 239, 247, 249, 254, 261, 282, 289, 290, 297;	67

N	LD	B	ZO	ZA
noch GALENUS			304, 305, 307, 310, 316, 321, 337, 338, 339, 342, 349, 350, 351, 363, 368, 369, 370, 373, 377, 379, 380, 383, 385, 422, 423,	
GARCIAS AB HORTO	(um 1550)	onA	113, 343	2
GEBER	(ca. 721-776)	legG	12, 19, 26, 34	4
GENEBRANDUS		onA	347	1
GERHARDUS, JOHANNES CONRADUS	(1545-1612)	Zg	112	1
GESNERUS, CONRADUS	(1516-1565)		16, 43, 343	3
GOCCLENIUS, RUDOLPHUS	(1572-1621)	Zg	146	1
GUIBERTUS, NICOLAUS	(1547-1600)	Zg	10, 11, 19	3
HAGECIUS AB HAGEC, THADAEUS	(1525-1600)	Zg	13	1
HARTMANNUS, DN.D.	(1568-1631)	Zg	171, 426	2
HARVETTUS, ISRAEL	(um 1600)	Zg	8	1
HELIODORUS	(3. Jd. n.Ch.)		236	1
HENRICUS, OTTO		onA	47	1
HERMES TRISMEGISTOS	(2.-3. Jh. n.Ch.)	legG	2, 20, 21, 22, 71, 117, 124, 189, 196, 341	10
HERODOT	(ca. 484-424)		1	1

N	LD	B	Z0	ZA
HIPPOKRATES VON KOS	(459-377)	beA7	6, 7, 17, 18, 21, 28, 80, 85, 89, 116, 117, 139, 140, 141, 142, 149, 162, 163, 191, 193, 195, 196, 197, 208, 211, 229, 234, 236, 245, 246, 249, 261, 262, 264, 265, 266, 277, 289, 290, 294, 309, 316, 336, 351, 365, 368, 369, 377, 378, 380, 383	51
HIPPONENSIS, EPISCOPUS NICOLAUS		onA	28, 34	2
HOFEMIANUS, JACOB CURIUS		onA	29	1
HOGHELANDUS, EWALDUS AB	(um 1600)	Zg	11	1
HOGHELANDUS, THEO- BALDUS AB	(um 1600)	Zg	13	1
HOLERIUS, BLASIIUS	(um 1600)	Zg	235	1
HOLLANDUS, ISAACUS JOHANNES	(um 1600)	Zg	27, 34, 127, 185	4
HOMER	(ca. 800 v.Ch.)		337	1
HORATIUS, QUINTUS FLACUS	(65-8)		347	1
HORTULANUS (GARLAND, JOHN)	(1195-1272)		27	1
HUNNIUS, NICOLAUS	(1585-1643)		57	1
HUSERUS, JOHANN	( -1589)		37	1

N	LD	B	ZO	ZA
JACHINUS, LEONHARDUS	( -1533)		367	1
JAMBLICHUS, DIVINUS	(ca. 275-330)		20	1
JOCISCUS, JACOBUS	(1497-1586)		31	1
KELLEIUS, EDOUARDUS (TALBOT)	(1555-1595)		11, 13	2
KENTAMANNUS, JOHANNUS	(1518-1568)		343	1
LACINIUS, JANUS	(um 1550)		27	1
LACTANTIUS, ANTI- PODAS	(um 400 c.Ch.)		Vorwort	1
LANGIUS, JOHANNES	(1485-1565)		16, 26	2
LAURENTIUS, ANDREAS (DN LAURENS, ANDRE)	(1558-1609)	Zg	312	1
LAVENTALIENSIS, ER- HARDUS EPISCOPUS		onA	28, 34	2
LEO HEBRAEUS		onA	62, 228	2
LIBANUS(LIBANIOS) ?	(314-393)	onA	322	1
LIBAVIUS, ANDREAS	(1546-1616)	beA8	11, 16, 27, 43, 67, 78, 89, 90, 91, 101, 102, 103, 106, 108, 119, 127, 147, 171, 173, 174, 176, 181, 184, 186, 198, 199, 221, 229, 244, 333, 395, 407, 419, 420	34
LOGO, CASPARO		onA	398	1
LOVIANUS		onA	335	1
LUCIANUS		onA	11	1

N	LD	B	Z0	ZA
LUDOVICUS, MERK. ANTONIUS	(um 1550)		363, 379	2
LULLIUS, RAYMUNDUS	(1235-1315)		11, 27, 34, 47	4
LUTHER, MARTIN	(1483-1546)		29	1
LYRA, NICOLAUS DE	( -1340)		23	1
MACROBIUS	(um 400 n.Ch.)	onA	17	1
MARCHIONIS, JOHANNES		onA	389	1
MARPURGENSUS (?)		onA	60	1
MARTINUS, CORNELIUS	(1567-1621)	Zg	149, 418	2
MASSARIAS, ALEXANDER	(1510-1598)		17	1
METHESIUS, JOHANNES	(1504-1565)		10	1
MATTHIOLUS, PETRUS ANDREAS	(1500-1577)		179, 348, 363, 373, 384	5
MESUE	(um 850n.Ch.)	legG	16, 21, 26, 82, 249, 375	6
MINADOUS, JOHANNES THOMAS	( -1615)	Zg	16	1
MIRANDULANUS, JOHANN FRANCISCUS PICO	(1463-1494)		19, 122, 123, 190, 216	5
MOCKIUS, JAKOBUS	( --1596)		179	1
MOCENCIUS, JACOBUS PHILO	(	onA	150	1
MONACHUS, ISAAK	(um 1550)	onA	26	1
MONTALTUS, HIERONY- MUS	(um 1590)		379	1
MONTANUS, JOHANNES BAPTIST ARGENTERIUS	(1498-1551)		302, 315, 358	3

N	LD	B	ZO	ZA
MORIENUS	(um 1550)		27	1
MOSEN, RABBI MONTPELLIENSIS		onA	38	1
MOUFFETUS, THOMAS	(1553-1604)	Zg	52, 109, 110, 186, 364	5
MÜNSTERUS, SEBASTIANUS	(1489-1552)		236	1
NERO, CLAUDIUS	(37-68)		14	1
NEANDER, MICHAEL	(1529-1581)		43	1
OPORINUS, JOHANNES	(1507-1568)		31, 32, 38, 43, 45, 46	6
ORTELIUS, ABRAHAM	(1527-1598)		181	1
OVIDIUS, PUBLIUS NASO	(43 v.-18.n.Ch)		24, 347	2
PALMARIUS, PETRUS	(1568-1610)	Zg	152, 311, 374, 421	4
PALUDANUS, JOHANNES	(um 1600)	Zg	50, 311	2
PARACELSUS	(1493-1541)	beA1	1, 7, 11, 18, 27, 28, 30, 32, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 43, 44, 35, 38, 51, 54, 59, 60, 61, 62, 63, 65, 68, 69, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 85, 127, 136, 148, 167, 169, 185, 186, 192, 194, 198, 215, 216, 217, 218, 219, 221, 222, 229, 240, 241, 246, 257, 250, 255, 256, 258, 260, 267, 269, 273, 274, 275, 279, 283, 290, 294, 295, 297, 301, 302, 309, 310, 312, 315, 318, 334, 337, 340, 341, 342, 347, 401	89

N	LD	B	ZO	ZA
PARAEUS, AMBROSIUS (PARE, AMBROISE)	(1517-1590)		344	1
PATERNUS, BERNHARDUS	( -1592)		300	1
PENOTUS, BERNHARDUS GEORGIUS	(1522-1620)	Zg	11, 13, 44	3
PERERIUS, BENEDIKTUS	(1535-1610)	Zg	211	1
PERSEUS, ALEXANDER		onA	38	1
PETRAEUS, HENRICUS	(1589-1620)	Zg	90, 270, 273	3
PHAEDRUS, GEORGIUS	( -1506)		28, 340, 376	3
PLANERUS, ANDREAS	(1546-1607)	Zg	198	1
PLATERUS, FELIX	(1536-1614)	Zg	290	1
PLATO	(427-347)		Vorwort, 20, 52, 69, 70, 72, 121, 123, 189	9
PLINIUS, GAIUS SECUN- DUS	(23-79)		26, 113, 121, 170, 199, 200, 205, 211, 320, 328, 336, 337, 358, 430	14
PLUTARCH	(50-120)		1, 98, 102	3
POMPONATIUS, PIETRO	(1462-1524)		241, 337	2
PONZETTI, FERDINAND	( -1527)		421	1
PORTA, GIOVANNI BAT- TISTA DELLA	(1545-1615)	Zg	122, 332, 334	3
PSELIUS, MICHAEL CONSTANTINUS	(1018-1078)		230	1
PTOLOMAEUS, CLAUDIUS	(100-180)		337	1

N	LD	B	ZO	ZA
QUERCTANUS, JOSEPHUS (DU CHESNE)	(1546-1609)	Zg beA1	59, 76, 126, 127, 128, 167, 169, 185, 188, 243, 249, 259, 272, 273, 283, 287, 332, 382, 407, 417, 420, 433	22
QUINTILIANUS, MARCUS FABIUS	(35-95)		365	1
RECKLAU, MARKUS		onA	47	1
REMIGIUS, CORNELIUS NICOLAUS	( -1563)		228	1
REYSING, JOHANN HENNEMANNUS	( -1614)	Zg	214	1
RHENANUS, JOHANNES	( -1610)	Zg	10, 44, 300, 302	4
RHODIGINIUS, LUDOVICUS COELIUS	(1450-1525)		1	1
RIOLANUS, JOHANNES	(1538-1605)	Zg	162, 171	2
RIPLEUS, GEORGIUS (RIPLEY, GEORGE)	( -1490)		27	1
RONDELETIUS, GUILHELMUS	(1507-1566)		368	1
RONSEUS, BALDUINUS	(1525-1597)	Zg	236	1
RUBEUS, HIERONYMUS	(1539-1607)	Zg	420	1
RULANDUS, MARTINUS SENIOR	(1569-1611)	Zg	8, 12, 312, 372	4
RUPE, JOHANN DE (RUPESCISSA, JOHANNES DE)	(1345-1356)		27	1

N	LD	B	Z0	ZA
SALA, ANGELUS	(1576-1637)	Zg	417, 418, 425, 428, 432	5
SANCTORIUS, JOHANNES DONATUS	(1561-1636)	Zg	365	1
SAVANOROLA, GIROLAMO	(1452-1498)		27	1
SCALIGER, JULIUS CAESAR	(1484, 1558)	beA3	2 x Vorwort, 18, 53, 58, 68, 72, 73, 80, 82, 83, 89, 90, 91, 93, 94, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 111, 113, 116, 118, 119, 120, 121, 127, 137, 145, 152, 154, 159, 162, 170, 172, 183, 184, 187, 189, 197, 200, 204, 205, 206, 208, 209, 210, 211, 215, 239, 244, 259, 260, 261, 357, 410, 423, 434	63
SCARMILONIUS, VIDUS ANTONIUS	(um 1575)		146, 184	2
SCHACHT, MATTHAEUS	(1495-1515)		28, 34	2
SCHEIT, MATTHIAS VON SETTGACH	( -1512)		34	1
SCHEGKIUS, JACOBUS	(1511-1587)	onA	95, 96, 97, 118, 126, 157, 162, 163, 190, 215	10
SCHENCKIUS, JOHANNES VON GRAFENBERG	(1530-1598)		15, 16, 266	3
SCHEUNEMANNUS, HENNINGUS	(um 1610)	Zg	30, 34, 135, 136, 246, 268, 276, 278, 279, 283, 284, 286, 289, 291, 294, 316	16

N	LD	B	Z0	ZA
SCOTUS, ALEXANDER SIDONUS		onA	11, 13	2
SEIDELIUS, BRUNO	(um 1550)		312	1
SEILERUS, GEORGIUS	( -1606)	Zg	416	1
SENECA, LUCIUS ANNAE- US	(4 v. -65n.)		Vorwort, 190, 196	3
SERVIUS, PETRUS	( -1648)	Zg	196	1
SETTHAGIUS, EPISCO- PUS (SCHETTHAGIENSIS)		onA	28, 34	2
SEVERINUS, PETRUS	(1542-1602)	beA4 Zg	28, 50, 53, 54, 59, 61, 64, 75, 76, 78, 79, 80, 86, 87, 88, 89, 90, 109, 111, 114, 127, 128, 169, 185, 190, 195, 197, 198, 215, 243, 244, 245, 246, 247, 249, 253, 254, 257, 258, 261, 267, 269, 272, 273, 276, 277, 282, 294, 295, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 311, 314, 278,	58
SICULUS		onA	20	1
SILORANUS, ANTAPRAS- SUS VALENTINUS		onA	37	1
SMETIUS, HENRICUS	(1537-1614)	Zg	50	1
SOKRATES	( 470- 399)		376	1
SOLENANDRUS, REINERUS	(1524-1601)	Zg	32, 363	2
SORSANUS		onA	27	1

N	LD	B	Z0	ZA
SPANHEIM, ABBATIS		onA	28, 34	2
SUIDAS <sup>216)</sup>			23, 26	2
TACITUS, CORNELIUS	(55-120)		14	1
TARVISINIUS		onA	11	1
THEMISTUS	(um 380 n.Ch.)		90	1
THEOPHRASTUS AUS ERESOS (LESBOS)	(373-288)		156	1
THOMAS A VEGA		onA	234	1
TOLETU, FRANCISCUS		onA	146	1
TRALLIANUS, ALEXANDER	(um 600 n.Ch.)		235, 335, 337	3
TRITHEMIUS, JOHANNES	(1462-1516)		27, 35	2
TUBALCAINUS (TUBALKAJIN)		legG	19, 20	2
TURISANUS, PETRUS (DE TURISANIS)	(um 1350)		379	1
UNZERUS, MATTHIAS (UNTZER, MATTHIAS)	(1581-1624)	Zg	343, 365, 420, 421	4
VALLENSIS, ROBERTUS	( -1551)		26, 313	2
VALLERIOLA, FANCISCUS	(1504-1580)		118, 126, 215, 343, 379,	5
VALESIIUS, GIOVANNI LUIGI	(1580-1625)	Zg	379	1
VETTERUS, GEORGIUS		onA	33, 34	2
VIDAS, MARCUS HIERO- NYMUS	(1480-1566)		199	1
VILLANOVA, ARNOLDUS DE	(1235-1312)		11, 26, 34, 74, 312, 313, 314, 340	8

N	LD	B	ZO	ZA
VINCENTIUS BELLOVA-CENSIS	(1190-1264)		19, 233	2
VERGIL, PUBLIUS VERGILIUS MARO	(70-19)		Vorwort, 70, 117, 200, 202, 222, 223, 227, 347,	9
VIVES, JUAN LUIS	(1492-1540)		26	1
VOGELIUS, EWALDUS HEINRICUS	( -1605)	Zg	44	1
VRANCKENHEIM, MARCELLUS	( -1612)	Zg	71	1
WEIGEL, VALENTIN	(1533-1588)		56, 59, 63	3
WERNERUS (?)		onA	10	1
WIERUS, JOHANNES	(1515-1588)		32	1
WIETFLIETUS, CORNELIUS		onA	181	1
WILHELMO AB HOHENHEIM		onA	34	1
ZABARELLA, JACOB	(1533-1589)		Vorwort, 94, 117, 125, 147, 151, 153, 155, 160, 176, 210	11
ZACHARIAS A PUTEO		onA	Vorwort, 430	2
ZENON, ANTONIUS	( -1491)		80	1
ZIMARA, MARCUS ANTON.	(1460-1532)		152	1
ZONARA	( -1159)		347	1
ZWINGERUS, THEODORUS		onA	11, 16, 46, 67, 68, 364, 375	7

b) Graphische Darstellung der Rangfolge der zehn häufigst zitierten Autoren

ZA = Zitanzahl  
RF = Rangfolge

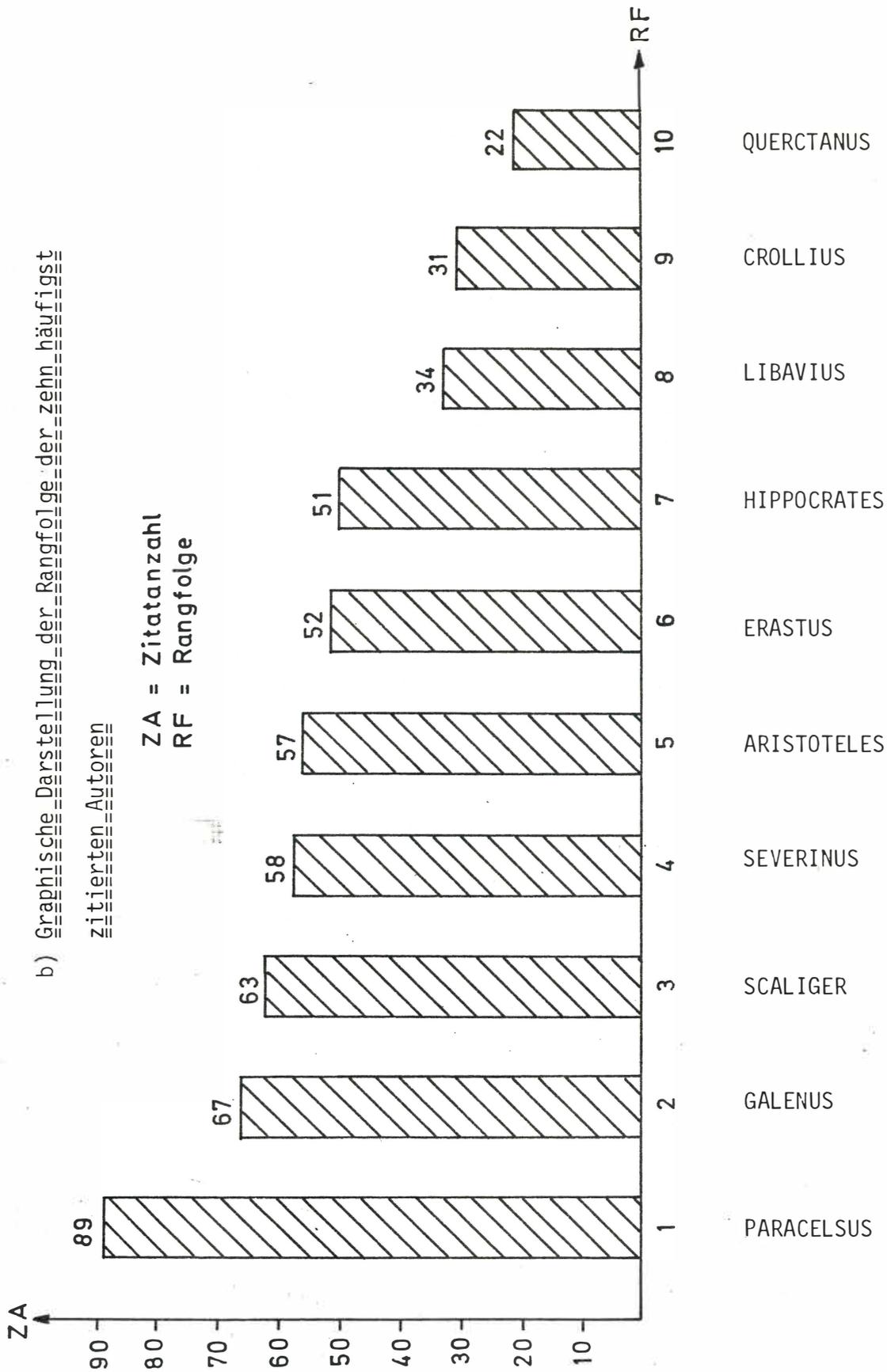
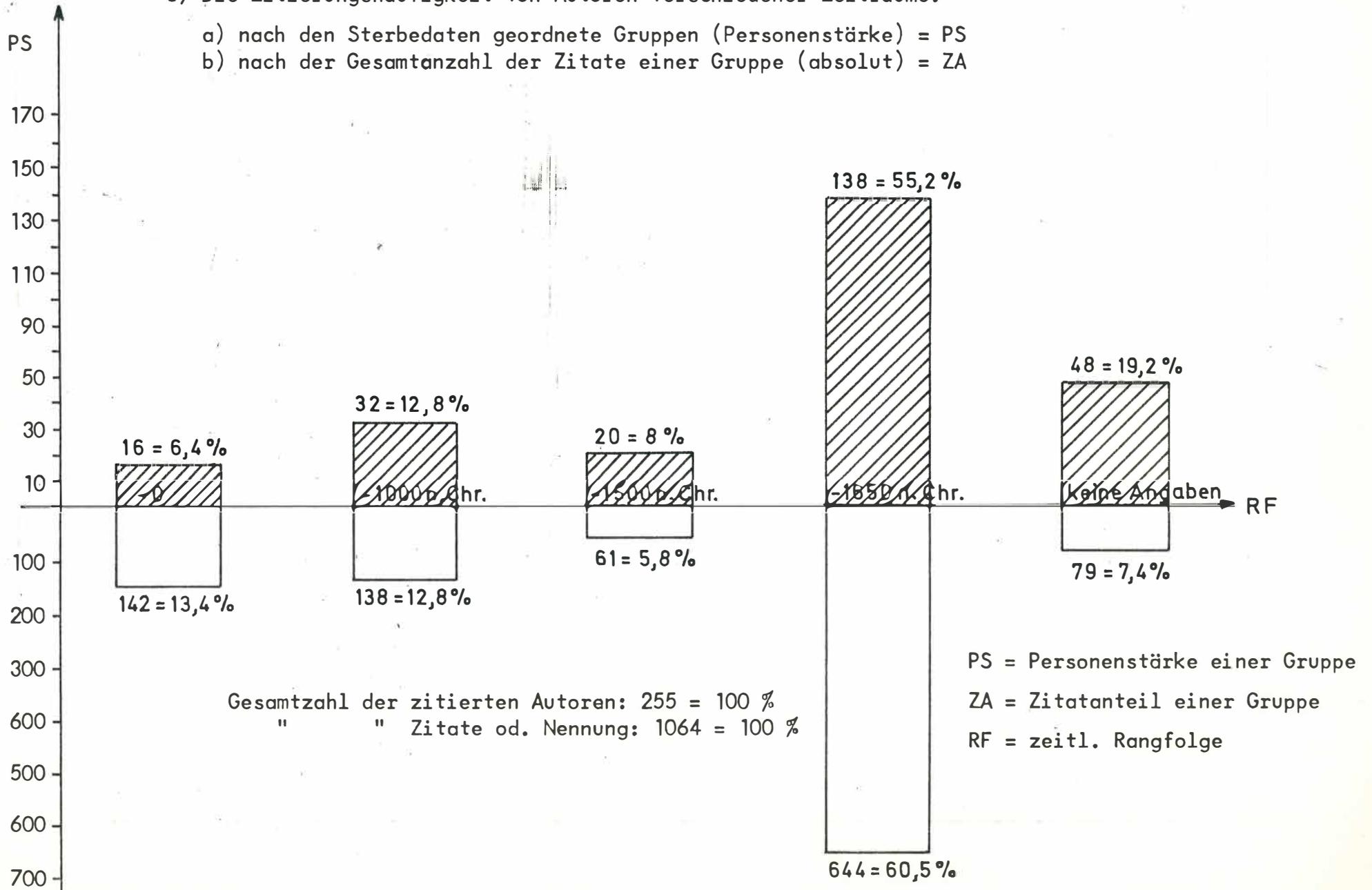


Abb. 10

c) Die Zitierungshäufigkeit von Autoren verschiedener Zeiträume:

- a) nach den Sterbedaten geordnete Gruppen (Personenstärke) = PS
- b) nach der Gesamtanzahl der Zitate einer Gruppe (absolut) = ZA



d) Bioergographische Angaben zu den zehn häufigst zitierten oder erwähnten Autoren 216a)

1) ARISTOTELES (384 - 322)

I. Der griechische Philosoph Aristoteles, Schüler Platons und Erzieher Alexanders des Großen wurde im Jahre 384 v. Chr. in Stagira in Makedonien geboren. Er starb im Jahre 322 v. Chr. in Chalkis auf Euböa. Im Jahre 336/335 gründete er im Gymnasion Lykeion eine eigene Philosophenschule.

Sein universales wissenschaftliches Werk wurde zur Grundlage der gesamten abendländischen Philosophie. Seine Arbeit erhielt normgebenden Charakter für die mittelalterliche Scholastik.

Erhalten sind nur seine für den Lehrbetrieb bestimmten exoterischen Schriften.

Die Hauptwerke "Organon", "Physik" und "Metaphysik" enthalten eine kritische Auseinandersetzung mit Platons Ideenlehre. Tragende Prinzipien seiner Naturerklärung sind Stoff, Form, Bewegung und Ziel.

Bis weit in die Neuzeit prägen seine Lehrmeinungen die naturwissenschaftliche Auseinandersetzung des Abendlandes<sup>217)</sup>.

II. Aristoteles steht in der Rangfolge der 10 häufigst zitierten Autoren mit 57 Zitaten oder Nennungen an 5. Stelle.

III. Natürlich stellt Aristoteles auch für Sennert, der aus fast allen seiner naturwissenschaftlichen Schriften zitiert, neben Hippokrates und Galen die Autorität der Schulmedizin dar. Daniel Sennert, eindeutig Aristoteliker, entspricht somit der aristotelischen Tradition seiner Universität.

Die Tatsache, daß Sennert versucht, zwischen Aristotelikern und Chymikern zu vermitteln, hat keinen Einfluß auf die überwiegend positive Bewertung aristotelischer Lehrmeinungen.

Dennoch ist auffällig, daß Aristoteles erst den 5. Platz auf der Häufigkeitsskala einnimmt. Dies entspricht jedoch durchaus dem

Gesamtcharakter des "De Chymicorum... liber...", das sich ja gerade die Aufgabe stellt, auch neuere chemische Lehrmeinungen vorzutragen.

Verständlicherweise treten darum die älteren Autoren etwas mehr in den Hintergrund.

IV. Folgende Werke Aristoteles' werden bei Sennert zitiert:

a) De sensu et sensili	166
b) Historia animalium	199, 200
c) De generatione animalium	71, 81, 84, 95, 97, 99, 101, 118, 114, 139,
d) Meteorologica	6, 211
e) Metaphysica	96, 136
f) Ethica ad Eudemum	Vorwort
g) De coelo	147, 163
h) Physica	10, 155, 156
i) De generatione et corruptione	211, 377, 381, 383
k) De coloribus	190
l) De mundo	71, 116, 124, 244

2) CROLLIUS, OSWALD (ca. 1560 - 1609)

I. Der mystisch an Valentin Weigel orientierte Chymiker Crollius wurde etwa 1560 in Wetter bei Marburg geboren.

Nach dem Besuch einer Klosterschule in Wetter studierte er zunächst in Marburg (1576), später auch in Heidelberg, Straßburg und Genf Medizin. Dort erwarb er 1582 den Dokortitel. Nach einer Anstellung als Leibphysikus im Dienste des Maximilian von Pappenheim (1590) und einer Bildungsreise durch Osteuropa (1591-1593) steht er von 1602 bis 1609 im diplomatischen Dienst des Prinzen Christian I. zu Anhalt Bernburg in Prag.

Sein Hauptwerk "Basilica Chymica", das 1609 erscheint, weist ihn zwar als Jatrochemiker und Paracelsisten aus, zeigt jedoch auch durchaus von Paracelsus abweichende Auffassungen.

Im Gegensatz zu vielen unklaren und verschwommenen Angaben des Paracelsus beschreibt Crollius detailliert und systematisch Herstellung und Anwendung chemischer Medikamente<sup>218)</sup>.

II. Crollius steht mit 31 Zitierungen oder Nennungen an 9. Stelle der zehn häufigst zitierten oder genannten Autoren.

III. Sennert, der zwar anerkennt, daß Crollius bei den Chymicern sehr geachtet sei<sup>219)</sup>, steht diesem Autor dennoch voller Ablehnung gegenüber.

So wirft er ihm etwa vor, bei Paracelsus abgeschrieben zu haben<sup>220)</sup>.

Die Imaginationen eines Abatel, Paracelsus, Trithemius, Agrippa, Crollius und deren Anhänger gehören laut Sennert zu der Melancholie, die das Bad des Teufels ausmache<sup>221)</sup>.

Unwissenheit in der Beurteilung der Heilkräfte<sup>222)</sup> charakterisierten seine Schriften.

Insbesondere bei der Diskussion der mystischen Weigelianischen Religion geht Sennert außerordentlich scharf gegen Crollius, einen Anhänger Weigels, vor. Andererseits zieht er ihn jedoch auch zur Erklärung chemischer Experimente<sup>223)</sup> oder zur Benennung ihrer Reaktionsprodukte heran<sup>224)</sup>.

Insgesamt betrachtet ist die Beurteilung des Chymicers Crollius jedoch negativ. Er ist somit, nach der Definition Sennerts, der Gruppe der Pseudochymicer zuzuordnen. Das einzige Werk, aus dessen Vorwort Sennert den Autor häufig zitiert ist:

IV. "...Basilica chymica continens philosophicam propria...", Frankfurt (1612?)<sup>225)</sup>.

### 3) ERASTUS (LIBER), THOMAS (1523 - 1583)

I. Thomas Erastus, einer der entschiedensten Kontrahenten des Paracelsus, studierte von 1540 bis 1544 Theologie und Philosophie in Basel.

Ein zusätzliches Medizinstudium in Bologna und Padua, das sich

direkt daran anschloß, dauerte von 1544 bis 1555.

Im Jahre 1557 wurde Erastus zunächst Leibarzt des Grafen Wilhelm von Henneberg, um dann jedoch schon ein Jahr später eine Medizinprofessur in Heidelberg anzutreten.

Dort findet die Medizin der nachparacelsischen Zeit einen der heftigsten Widersacher ihres Reformators Paracelsus in Thomas Erastus.

Bald jedoch schon brachte diesen seine anticalvinistische Einstellung in Mißgunst bei Friedrich III., so daß es im Jahre 1580 ratsam war, Heidelberg wieder zu verlassen.

Wiederum ging Erastus darauf hin nach Basel, wo ihm ein Lehrstuhl für Theologie und Moralphilosophie angeboten worden war, den er auch bis zu seinem Tode, 1583, inne hatte<sup>226)</sup>.

Erastus' Hauptwerk sind seine scharf verurteilenden Disputationes de medicina nova Philippi Paracelsi.

II. Erastus steht mit 52 Zitierungen oder Erwähnungen an 6. Stelle der 10 häufigst zitierten oder erwähnten Autoren.

III. Daniel Sennerts Haltung gegenüber Thomas Erastus ist überwiegend positiv zu charakterisieren. Dies liegt jedoch wesentlich an der Funktion, die Erastus durch Sennert in seinem Werk zugewiesen wird. Er liefert nämlich Sennert die fertigen Argumente gegen Paracelsus.

Zitateinleitende Floskeln, wie etwa "testimonia collegerit Erastus"<sup>227)</sup> oder "ut, testatur Erastus"<sup>228)</sup> machen dies deutlich.

Derselbe Thomas Erastus aber, "qui nihil fere dogmatum Paracelsi intactum reliquit"<sup>229)</sup> wird jedoch auch von Sennert bisweilen kritisiert, wenn er eine zu strenge oder unkritische Haltung den Chymicern gegenüber vertritt. Dies klingt an in einem Nebensatz, wo es heißt: "..., facile, si voluisset, experiri potuisset Erastus."<sup>230)</sup>

Sennert zitiert aus drei Werken des Autors, von denen ich jedoch

nur noch eines in den Bibliographien nachweisen konnte.

IV. a) Disputationem de medicina nova Philippi Paracelsi pars prima -  
...pars tertia...

Basel 1592

31, 33, 43, 46, 47, 61, 64  
68, 80, 117, 118, 122, 126,  
140, 149, 163, 167, 198,  
199, 203, 206, 209, 216,  
219, 236, 255, 263, 277,  
296, 309, 310, 318, 338,  
342, 344, 348, 376

b) De metallis (?)

19

c) Defensio thesium de saporibus

142, 208

4) GALENUS (129 - 199)

I. Der griechisch-römische Leibarzt Kaiser Mark Aurels, Galenus, lebte von 129 bis 199 nach Christus in Rom.

Er faßte das gesamte ärztliche Wissen seiner Zeit systematisch zusammen und gab seinem Werk auch eine große Anzahl sehr plastisch geschilderter Krankengeschichten bei.

Die Entwicklung genauer Arzneimitteldosierungen geht auf ihn zurück. Auch Tierexperimente- und Sektionen soll er schon durchgeführt haben.

Seine Bücher gelangten zunächst im Zeitraum des Mittelalters in ihrer arabischen Übersetzung in den zentraleuropäischen Raum.

Griechische bzw. lateinische Texte lagen erst in der Renaissance vor.

Das Werk Galens bildete neben dem des Aristoteles und Hippokrates einen der drei Eckpfeiler der gesamten Europäischen Medizin.

Bis weit in die Neuzeit galt Galenus als eine ihrer unumstößlichen Lehrautoritäten.

II. Mit 67 Zitierungen oder Nennungen steht er an 2. Stelle der 10 häufigst zitierten oder erwähnten Autoren.

III. Ähnlich, wie auch Aristoteles und Hippokrates, findet Claudius Galenus bei Sennert eine eindeutig positive Aufnahme. Seine Zitate haben durchweg den Charakter von Schlüsselzitat.

IV. Sennert zitiert aus folgenden Einzelwerken:

a) Methodus medendi	261, 379, 383
b) De alimentorum facultatibus	202
c) De simplicium medicamentorum facultatibus	6, 7, 20, 52, 81, 116, 310, 337, 350, 373, 422
d) De differentiis februm	108
e) De antidotis	348
f) De compositione medicamentorum secundum locos	6
g) De temperamentis	82
h) Ars medica	380
i) De locis affectis	82, 282, 432
k) De plenitude	139

#### 5) HIPPOKRATES (460 - 377)

I. Der griechische Arzt Hippokrates wurde ca. 460 vor Christus auf der Insel Kos geboren. Er starb 377 in Larissa in Thessalien.

Hippokrates stammte wahrscheinlich aus dem adeligen Asklepiadengeschlecht.

Er gilt als Begründer der wissenschaftlichen Heilkunde. Scharfe Formulierung der Diagnose aufgrund eingehender Beschreibung des jeweiligen Krankheitsbildes macht den Charakter seines Werkes, des "Corpus Hippocraticum", aus.

Der nach ihm benannte ärztliche Eid hält ihn auch heute noch in der Erinnerung wach, obwohl seine Autorenschaft mittlerweile umstritten ist.

II. Hippokrates steht mit 51 Zitierungen oder Nennungen an 7. Stelle der 10 häufigst genannten oder zitierten Autoren.

III. Für die Art und Weise, in der Sennert diese unumstößliche Autorität der damaligen Medizin zitiert gilt ähnliches, wie bei Galen und Aristoteles.

IV. Folgende seiner Werke werden erwähnt:

a) De aere, aquis et locis	229, 262
b) Aphorismi	193, 261, 380
c) Epidemiorum libri	89, 117, 316, 383
d) De diaeta	191, 195
e) De natura humana hominis	139, 142
f) Epistolae	211
g) De lege	180
h) De prisca medicina	139, 142, 147, 208, 211, 277, 294

#### 6) LIBAVIUS (LIBAU), ANDREAS (1546 - 1616)

I. Andreas Libavius wurde im Jahre 1546 in Halle geboren. 1578 begann er ein Studium der Philosophie und Poetik in Wittenberg. Nach einem Wechsel zur Universität Jena beendete er dort erfolgreich sein Studium und wurde schon 1581 Professor der Philosophie und gleichzeitig mit der Würde eines "Poeta laureatus" ausgezeichnet. 1586 bekam er eine Anstellung als 'Stadt- und Raths-Schulen-Rector' in Coburg, jedoch schon zwei Jahre später ging Libavius nach Basel, um dort ein Medizinstudium zu beginnen, das er auch sehr bald mit der Promotion zum 'Doctor medicinae' abschließen konnte.

An der stark durch Erastus' Antiparacelsismus geprägten Universität Basel vertrat Libavius einen eindeutig paracelsistischen Ansatz.

Seine alchymistischen Werke zeichnen sich durch einen ungewöhnlich klaren und systematischen Aufbau aus. Insbesondere durch seine eindeutigen Aussagen setzt er sich formal in einen starken Ge-

gensatz zu Paracelsus und dessen teilweise 'bombastische' und verschwommene Schreibweise.

Obwohl Libavius keine eigenen Schüler hatte, wurden doch seine alchymistischen Werke bis weit ins 17. Jh. gelesen und benutzt. Im Jahre 1591 nahm er eine Anstellung als Stadtphysicus in Rothenburg an der Tauber an.

1606 schließlich wurde er Direktor des Gymnasiums in Coburg, wo er zehn Jahre später 1616 verstarb<sup>231)</sup>.

II. Libavius steht mit 34 Zitaten oder Nennungen an 8. Stelle der 10 häufigst zitierten oder genannten Autoren.

III. Er nimmt als Chymicer in der Beurteilung durch Sennert zweifellos eine Sonderstellung ein. Sennert, der von Libavius bisweilen als "vir clarissimus"<sup>232)</sup> spricht, erkennt dessen fachliche Qualifikation durchaus an. Dies wird besonders deutlich an der häufig benutzten einleitenden Formel: "...non sine causa videatur scripsisse Libavius:"<sup>233)</sup> oder an den Adjektiven "prolixè et doctè"<sup>234)</sup>, die dieselbe Funktion erfüllen.

Insbesondere lobt Sennert an Libavius, daß dieser sich eindeutig von dem mystisch geprägten Paracelsisten Crollius absetzt<sup>235)</sup> und auch gegen Severinus argumentiert, der angeblich nichts beweisen würde<sup>236)</sup>. Häufige Verweise auf Libavius und sehr seltene scharfe Kritik legen die Vermutung nahe, daß dieser Autor für Sennert den Prototypen des vernünftigen Chymikers darstellt.

IV. Es werden Zitate aus folgenden Werken benutzt:

a) D.O.M.A. Alchymia triumphans de  
injuncta in se Collegii Galenici  
spurii in Academia Parisiensis

censura;... Frankfurt 1607

27, 119, 176, 333

b) D.O.M.A. Apendix necessaria Syn-  
tagmatis arcanorum Chymicorum...

Frankfurt 1615

11, 27, 43, 67, 78, 89, 91,  
103, 173, 174, 186, 198,  
221, 346, 419, 420

- c) Rerum chymicarum epistolica  
forma ad philosophos et me-  
dicos..." 173, 395  
Frankfurt 1595
- d) D.O.M.A. Syntagma selectorum  
undiquaque et perspicu traditorum  
alchymiae arcanorum... 127  
Frankfurt 1611 - 1613

7) PARACELSUS, PHILIPP THEOPHRAST VON HOHENHEIM (1493 - 1541)

I. Schon sehr früh erhielt der 1493 in Einsiedeln in der Schweiz geborene Paracelsus Einblick in die Geheimnisse des Bergbaus und der Metallurgie.

1509 begann er als Scholar eine Reise nach Wien, wo er wahrscheinlich das Bakkalaureat erwarb.

1512 begann er an der Universität von Ferrara sein Medizinstudium, das 1516 mit der Promotion zum 'Doctor beyder arzneyen' seinen erfolgreichen Abschluß fand.

Nach weitläufigen Reisen durch ganz Europa und Teilnahme an verschiedenen Kriegen als Feldscher erhielt Paracelsus schließlich 1526 in Straßburg Bürgerrechte.

Jedoch schon ein Jahr später konnte man ihn als Stadtarzt und Honorarprofessor in Basel wiederfinden. Seine radikale Ablehnung der Schulmedizin führten zu Anfeindungen und Beschimpfungen, sie machten allerdings eine weitere Tätigkeit in Basel unmöglich, so daß er 1528 die Stadt fluchtartig verlassen mußte. Nach Aufenthalt in vielen süddeutschen Städten starb Paracelsus am 24. September 1541 in Salzburg<sup>237)</sup>.

II. Paracelsus steht mit 89 Zitierungen oder Erwähnungen an 1. Stelle der 10 häufigst zitierten oder erwähnten Autoren.

III. Diese Tatsache ist signifikant für das hohe Maß der Auseinandersetzung Sennerts mit Paracelsus und berechtigt zu einer ausführlicheren Darstellung seines Verhältnisses zu diesem Autor, dem er als einzigem ein längeres Kapitel widmet.

Der Grundton der Beurteilung, die Sennert vornimmt, ist negativ.

Im Vordergrund der Kritik, die im wesentlichen von Thomas Erastus übernommen wird, stehen drei Aspekte:

1. Paracelsus' allgemeiner Habitus und Umgang
2. Seine angeblich mangelhafte Vorbildung in Sprachen und Philosophie
3. Seine philosophischen, medizinischen und theologischen Lehrmeinungen.

Es zeigt sich also kein wesentlicher Wandel in Form und Inhalt der Paracelsuskritik, wie sie bis zu Sennert von Gegnern vorgebracht worden war.

Andererseits versucht Sennert jedoch auch, der Person und dem Werk dieses Autors positive Seiten abzugewinnen. So hebt er etwa anerkennend hervor, daß Paracelsus sich bemühte, die Medizin zu reformieren<sup>238)</sup>, daß er vieles für die chymischen Medikamente bedeutsames ans Licht gebracht habe<sup>239)</sup> und daß man ihm insgesamt Begabung und Geist nicht absprechen dürfe<sup>240)</sup>. Mit diesen Ansichten wiederum löst sich Sennert eindeutig aus der Gruppe der absoluten und heftigen Kritiker, um stattdessen einen neuen undogmatischen Weg der Paracelsus-Beurteilung zu beschreiten.

Von nun an sollen lediglich Einzelthesen in ihrem jeweiligen Zusammenhang überprüft werden und nicht mehr sein Werk als Ganzes<sup>241)</sup>, denn Chymie und Paracelsismus sind nicht immer dasselbe<sup>242)</sup>.

Somit bleibt Sennert dem schon früh im Text geäußerten Vorsatz treu:

"Amicus sit Hippocrates; amicus Galenus; imo amicus Paracelsus: sed nullius tanta sit auctoritas, ut veritati, quae omnibus nobis amica sit, praejudicare".<sup>243)</sup>

IV. Sennert zitiert aus folgenden Werken des Paracelsus:

a) Chirurgia magna	27, 34, 35, 295
b) Labyrinthus medicorum errantium	38, 60, 63, 76, 77, 136, 216, 247, 258, 267, 268
c) Philosophia sagax	40, 41, 42, 48, 217, 229, 334
d) Archidoxa	221, 337, 341
e) Paragranum	59, 60, 216, 297
f) Paramirum	136, 260, 269
g) Libri XIII Paragrophorum	48, 246
h) De meteoris	39
i) Libri V de vita longa	219
k) Philosophiae ad Athenienses	41, 65, 68, 69, 74, 75
l) De pestilentate tractatus	28
m) Liber Azoth seu ligno e linea vitae	68
n) De origine morborum invisibilium	60

8) QUERCTANUS (DU CHESNE), JOSEPHUS (1544 - 1609)

I. Josephus Querctanus wurde als Sohn eines Arztes (Sieur de la Violette) im Jahre 1544 in Armagnac in der Gascogne geboren.

Er studierte Medizin in Montpellier und Basel, wo er auch 1573 zum Doktor der Medizin promovierte.

Von 1587 bis 1593 stand er in diplomatischen Diensten der Stadt Genf.

1597 wurde er königlicher Leibarzt und Rat in Paris am Hofe Heinrichs IV. Er starb dort 1609.

Querctanus kann als starker Verfechter iatrochemischer Positionen angesehen werden, obwohl er selbst seinen Standpunkt als

einen undogmatischen bezeichnet.

Nach heftigen Angriffen Jean Riolans etwa in dessen "Apologia pro Hippocratis Galeni medicina" (1603) gegen ihn, behauptet er von sich, er wolle lediglich das beste der alten, galenisch-hippokratischen Medizin mit den neuen Lehren der Chymicer verknüpfen<sup>244)</sup>.

II. Querctanus steht mit 22 Zitierungen oder Erwähnungen an 10.

Stelle der 10 häufigst zitierten oder erwähnten Autoren.

III. Sennert, der diesen Autor als Gewährsmann für verschiedene chemische Experimente heranzieht<sup>245)</sup>, beurteilt ihn an keiner Stelle umfassend. Bei der Besprechung von Spezialproblemen wird er meist nur berichtend erwähnt.

Ausführlicher geht Sennert auf seine Elementenlehre<sup>246)</sup>, seine Signaturenlehre<sup>247)</sup> und seine Auffassung von Mercurius, Sulphur und Sal ein<sup>248)</sup>, die er beispielhaft für die Gruppe der Chymicer hält.

Bei der Besprechung des "Lumen naturae" rückt er Querctanus in die Nähe von Crollius.

IV. Sennert zitiert ihn aus folgenden Werken:

- |   |                         |
|---|-------------------------|
| a) Defensio contra Anonymum   | 126, 128, 185, 272, 417 |
| b) Ad Jacobi Auberti Vindonis de<br>ortu et caussis metallorum contra<br>chymicos explicationem... brevis<br>responsio... |                         |
| Lyon 1575   | 42                      |
| c) De pricorum philosophorum verae<br>medicinae materia,...   |                         |
| Genf 1603   | 382                     |
| d) Pharmacopoea dogmaticorum<br>restituta...  |                         |
| Venedig 1614  | 417                     |

9) SCALIGER, JULIUS CAESAR (1484 - 1558)

I. Julius Caesar Scaliger wurde am 23. 4. 1484 in Riva am Gardasee geboren. Er starb am 21. Oktober 1558 in Agen in Frankreich. Nach einer Anstellung als Page bei Hofe, einem längeren Militärdienst und anschließendem Medizinstudium wurde er als Arzt in Frankreich tätig<sup>249)</sup>.

Goethe berichtet über ihn, daß er "wegen seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit vor vielen seiner Zeitgenossen berühmt" gewesen sei<sup>250)</sup>.

"Ein starkes Gedächtnis verhalf ihm zu vielem Wissen"<sup>251)</sup>.

Als Beispiele seiner naturwissenschaftlichen Tätigkeit und seines ausgesprochen reichhaltigen Wissens dienen seine Kommentare zu Hippokrates, Aristoteles und Theophrastus. Scaliger durchsteht eine schriftstellerische Auseinandersetzung mit Cardanus und Erasmus erfolgreich. "Beeinflußt von Pomponatius" kann er zu den wohl bedeutendsten aristotelischen Gelehrten der Renaissance gerechnet werden. Auch in Deutschland war sein Einfluß an den aristotelischen Universitäten nicht unbedeutend.

II. Scaliger steht mit 63 Zitierungen oder Erwähnungen an 3. Stelle der 10 meistzitierten oder erwähnten Autoren.

III. Seine Ansichten finden bei Sennert fast ausnahmslos positive Aufnahme. Insbesondere bei der Darlegung allgemeiner oder naturphilosophischer Fragen lehnt sich Sennert ausdrücklich an Scaliger an, den er zu den scharfsinnigsten Philosophen überhaupt zählt<sup>252)</sup>. Seine Zitate werden zumeist durch die Floskeln: "Et egregie J. C. Scaliger... inquit..."<sup>253)</sup> oder "...recte principio scriptum putamus a Scaligero..."<sup>254)</sup> eingeleitet.

IV. Sennert zitiert aus folgenden seiner Werke:

a) Exotericarum exercitationum ... de subtilitate, ad Hieronymum Cardanum... Paris 1551	4 x Vorwort, 18, 58, 72, 73, 82, 89, 90, 94, 100, 101-103, 105, 106, 111, 118, 120, 121, 137, 145, 162, 159, 172, 183, 184, 187, 189, 197, 200, 205, 206, 208-210, 239, 244, 259, 260, 356, 410, 434
b) Libri de plantis... (Paris ?) 1598	1 x Vorwort, 53, 82, 83, 90, 91, 105, 204, 205
c) Liber de caussis linguae latinae	18
d) Liber de re poetica...	58

10) SEVERINUS, PETRUS (SØRENSEN, PEDER) (1542 - 1602)

I. Petrus Severinus wurde im Jahre 1542 in Rypen in Jütland geboren; er starb 1602 an der Pest in Kopenhagen. Severinus war Arzt und Chemiker. 1571 erwarb er den Dokortitel und war danach 30 Jahre lang am Hofe König Friedrichs II. von Dänemark Leibarzt<sup>255)</sup>.

"Severinus war ein starcker Vertheidiger des Paracelsus"<sup>256)</sup>. Er pries diesen, weil er die Medizin revolutioniert habe<sup>257)</sup>.

II. Petrus Severinus steht mit einem Anteil von 58 Zitierungen oder Erwähnungen an 4. Stelle unter den 10 meistzitierten Autoren.

III. Sennerts Verhältnis zu Severinus ähnelt sehr stark dem zu Paracelsus, Crollius oder auch Weigel. Die abschätzige Redewendung "... Paracelso, Severino & Weigel ac similibus..." macht dies schon sehr frühzeitig im Text deutlich<sup>258)</sup>.

Allerdings zählt Sennert ihn zu der 'zweiten Generation' der Paracelsusanhänger, die im Gegensatz zur Gruppe der strengen, dogmatischen Paracelsisten ihrem Lehrer nicht mehr uneingeschränkt folgen, sondern bisweilen weder mit den Lehren des Paracelsus, noch untereinander völlig eins sind<sup>259)</sup>.

Neben einigen lediglich berichtenden Erwähnungen steht Sennert diesem Autor im wesentlichen ablehnend gegenüber.

IV. Er zitiert ihn lediglich aus dessen Hauptwerk, den:

Idae medicinae philosophicae 75

fundamenta continens totius doctrinae

Paracelsicae, Hippocraticae et Galenicae...

Druck: S. Henricpetri, 4<sup>o</sup>

Basel 1571

alle anderen Zitate sind ohne genaue Quellenangabe, entstammen  
aber höchstwahrscheinlich auch diesem Werk.

IV. DRITTER TEIL

1. Fundorte verschiedener SENNERT-Ausgaben in deutschsprachigen Bibliotheken

- ( 1) Amberg, Staatliche Provinzialbibliothek
- ( 2) Ansbach, Regierungsbibliothek
- ( 3) Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek
- ( 4) Bad Münstereifel, Lehrerbücherei des St. Michael Gymnasiums
- ( 5) Bamberg, Staatsbibliothek
- ( 6) Basel, Universitätsbibliothek
- ( 7) Berlin, Institut für Geschichte der Medizin der Freien Universität Berlin
- ( 8) Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz
- ( 9) Berlin (DDR), Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin
- (10) Coburg, Landesbibliothek
- (11) Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek
- (12) Dillingen, Studienbibliothek
- (13) Dresden (DDR), Sächsische Landesbibliothek
- (14) Düsseldorf, Universitätsbibliothek
- (15) Eichstätt, Staats- und Seminarbibliothek
- (16) Erfurt (DDR), Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek
- (17) Erlangen, Universitätsbibliothek
- (18) Flensburg, Bibliothek des Alten Gymnasiums
- (19) Frankfurt, Senckenbergische Bibliothek
- (20) Freiburg i. Br., Universitätsbibliothek
- (21) Fulda, Landesbibliothek
- (22) Göttingen, Staats- und Universitätsbibliothek
- (23) Gotha (DDR), Forschungsbibliothek Schloß Friedenstein
- (24) Halle (DDR), Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina
- (25) Halle (DDR), Marienbibliothek
- (26) Halle (DDR), Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftung
- (27) Halle (DDR), Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

- (28) Hamburg, Bibliothek des Ärztlichen Vereins
- (29) Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek
- (30) Heidelberg, Universitätsbibliothek
- (31) Jena (DDR), Universitätsbibliothek
- (32) Kiel, Universitätsbibliothek
- (33) Köln, Universitäts- und Stadtbibliothek
- (34) Leipzig (DDR), Universitätsbibliothek
- (35) Lübeck, Stadtbibliothek
- (36) Marburg, Universitätsbibliothek
- (37) Mainz, Universitätsbibliothek
- (38) München, Bayerische Staatsbibliothek
- (39) München, Bibliothek des Deutschen Museums
- (40) München, Bibliothek des Franziskanerklosters St. Anna
- (41) Münster, Universitätsbibliothek
- (42) Nettetal, Bibliothek des ehemaligen Brigittenklosters Kalden-  
kirchen
- (43) Neuburg a. d. Donau, Staatliche Bibliothek
- (44) Nürnberg, Bibliothek des Germ. Nat. Museums
- (45) Regensburg, Fürstliche Thurn- und Taxis'sche Hofbibliothek
- (46) Regensburg, Staatliche Bibliothek
- (47) Rostock (DDR), Universitätsbibliothek
- (48) Speyer, Pfälzische Landesbibliothek
- (49) Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek
- (50) Trier, Stadtbibliothek
- (51) Tübingen, Universitätsbibliothek
- (52) Überlingen, Leopold-Sophien-Bibliothek
- (53) Weimar (DDR), Zentralbibliothek der deutschen Klassik
- (54) Wien, Universitätsbibliothek
- (55) Wiesbaden, Landesbibliothek
- (56) Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek
- (57) Würzburg, Universitätsbibliothek
- (58) Xanten, Stiftsbibliothek
- (59) Zerbst (DDR), Bibliothek der Erweiterten Oberschule

2. Bibliographie der von mir ermittelten Werke Sennerts und ihrer nachfolgenden Auflagen<sup>260)</sup>

- (1) — Templum Mnemosynes. Auctore Daniele Sennerto.  
Wittenberg, Henckel, 1599, 8<sup>o</sup>  
(5, 22, 56)
- (2) — Historia de prodigiosa Apolloniae Schreierae inedia.  
Bern, 1604
- (3) — Decanus collegii medici in acad. Witeberg... omnibus  
eiusdem academiae civibus s. (Wittenberg 1610), 2<sup>o</sup>  
(13)
- (4) — Programma Rectoris. 1612 in: Balduin, Friedrich: Christli-  
cher Leichsermon de tempore. Bei Leichbegängnis J. G.  
Meuringern... Wittenberg, 1612  
(27)
- (5) — Psalmus, qua anni praeteriti periculis exceptus Deo serva-  
tori gratias meritas devotasque agit...  
Wittenberg, 1614  
(5)
- (6) — De historia medicinae...  
Wittenberg, 1616, 4<sup>o</sup>  
(34)
- (7) — Epitome naturalis scientiae...  
Wittenberg, Heiden, 1618, 643 S., 8<sup>o</sup>  
(6, 8, 13, 22, 34, 36, 38, 56)
- Dass., ed. 2, Wittenberg, Heiden, Delius, 1624, 674 S., 8<sup>o</sup>  
(5, 13, 16, 17, 36)
- dass., Wittenberg, 1628, 8<sup>o</sup>  
(22)
- dass., ...ed. 3, auctior et correctior, Oxford, 1632, 8<sup>o</sup>  
(36)

- (9) — De febribus libri IV...  
Wittenberg, Zacharias Schürer, Haered. Johann Richter, 1619,  
1090 S., 8<sup>o</sup>  
(1, 5, 13, 14, 15, 16, 19, 20, 21, 23, 31, 35, 47, 49, 51)
- dass., ...accessit ad calcem, ejusdem de dysenteria tractatus.  
Lugdunum, J. Lautret, 1627, 12<sup>o</sup>
- dass., ...ed. 2., auctior, cui acc fasciculus medicamentorum contra pestem  
Wittenberg, Z. Schürer, 1628  
(5, 6, 12, 15, 16, 17, 19, 35, 36, 45, 54)
- dass., ...Wittenberg, Z. Schürer, 1629, 4<sup>o</sup>, 1090 S.  
(8)
- dass., ...Ed. 3 ...cui accessit fasciculus medicamentorum contra pestem... pro diversis respublicis ac clarissimis aliquot medicis praescriptorum.  
Paris, A pud Societatem, 1633
- dass., ...Wittenberg, Vidua et Haered. Salomon Auerbach, 1638, 704 S., 8<sup>o</sup>  
(14)
- dass., ...Ed. novissima, cui accessit fasciculus contra pestem.  
Venedig, F. Baba, 1641, fol.
- dass., ...Postrema editio plurimis mendis repurgata.  
Genevae, Stoer, 1647  
(26, 38)
- dass., ...Wittenberg, 1649  
(6)
- dass., ...1650, O. A. d. O  
(37)

- dass., ...Ed. 3., cui accessit fasciculus medicamentorum  
contra pestem.  
Frankfurt und Wittenberg, 1653  
(3, 12, 13, 17, 22, 31, 32, 34, 38, 41)
- dass., ...(gebunden mit: Epitome institutionum medicinae...)  
Amsterdam, J. Janssonius, 1653, 24<sup>o</sup>
- (10) — Institutionum medicinae libri V...  
Wittenberg, Z. Schürer, Joh. Richter, 1620, 1324 S., 8<sup>o</sup>  
(6, 13, 14, 17, 38, 49, 56)
- dass., ...ultimum recogniti et aucti. ac tertium edita  
Wittenberg, S. Auerbach, Z. Schürer, 1628, 4<sup>o</sup>  
(18, 19, 20, 26, 27, 28, 31, 34, 41, 54)
- dass., ...Wittenberg, Haered. Zachariae Schüreri senioris,  
Ambrosius Roth, 1631, 8<sup>o</sup>  
(14)
- dass., ...1633, O. O.  
(26, 55)
- dass., ...postrema editio emendatior. Wittenberg, Schürer,  
1633  
(3)
- dass., ...et librorum de febris...  
Wittenberg, 1634, 936 S., 12<sup>o</sup>  
(13)
- dass., ...et librorum de febris...  
Wittenberg, 1634, 8<sup>o</sup>
- dass., ...Venedig, 1641  
(38)
- dass., ... Ed. 4., Wittenberg, Mevius 1644  
(3, 16, 17, 22, 31, 32, 38, 44, 46, 55)
- dass., ...Amsterdam, 1644, 12<sup>o</sup>, J. Janson
- dass., ...Genevae, Philipp Gamonet, 1646, 8<sup>o</sup>  
(20, 32)

- dass., ...Ed. 2., O.A.d.O., 1664  
(13)
- dass., ...Ed. 5., Wittenberg, Mevius, 1667, 4<sup>o</sup>  
(5, 12, 31, 36, 45, 49, 53, 54)
- dass., ...The Institutions or Fundamentals of the whole Art  
both of Physick and Chirurgery, divided into five books...  
Also the grounds of Chymistry... Made English by N.D.B.P.,  
late Trinity Colledge in Cambridge.  
London, L. Lloyd, 1656, 8<sup>o</sup>
- dass., ...The institutions or fundamentals of the whole art,  
both of physick and chirurgery, divided into five books.  
Plainly discovering all that is to be known in both, as the  
subject and end of physick, the nature of all diseases,  
their causes, signs, differences, events and cures. Also  
the grounds of chymistry, and the way of making all sorts  
of salves, and preparing of medicines according to art;  
nothing of the like nature in English before. Written first  
in Latin. Made English by N. D. B. P.  
London, L. Lloyd, 1686
- Institutionum liber 5, de auxiliarum materia.  
Lugd. Batav., 1687, 105 S., 8<sup>o</sup>  
(19)
- (11) — Artis medicae studiosis s. p. d. Daniel Sennertus (20. Oct.)  
(Wittenberg), 1622  
(26)
- (12) — Quaestiones physico medicae controversae duae: de natura  
Opiatorum et de certitudine Alchymiae transmutatoriae.  
Wittenberg, 1624, 4<sup>o</sup>  
(13)

- (13) — De scorbuto tractatus Danielis Sennerti cui accessit ejusdem argumenti tractatus et epistolae Balduini Ronssei ((Ronsseus) De magnis Hippocratis lienibus, Pliniique stomachace ac sceletyrbe, seu vulgo dicto scorbuto commentarius. Eiusdem epistolae 5 de scorbuto), Johannes Echtii ((Echt) De scorbuto vel scorbutica passione epitome), Johanni Wieri ((Weyer) De scorbuto tractatus), Johannes Langii ((Lange) De scorbuto epistolae 2.), Salomonis Alberti ((Albert) De scorbuti historia), Matthaei Martini (De scorbuti Commentatio).  
Wittenberg, Schürer, 1624, 8<sup>o</sup>  
(5, 6, 10, 13, 22, 23, 32, 38, 49, 53, 54, 56)  
— dass., ...2. edita, ...Wittenberg, Frankfurt, Mevius und Schumacher, 1654, 406 S. 4<sup>o</sup>  
(13, 19, 31, 36, 38, 41, 52, 55, 57)
- (14) — Elegantissime et insignes duo tractatus de dignitione et curatione scorbuti et reliquorum ab eo dependentium affectum hypochondriacorum: quorum prior... Danielis Sennerti... distinctione capitum et notis marginalibus summam rei breviter ob oculos ponentibus a philiatro quodam illustratus: posterior Matthei Martini... nunc demum publicae utilitatis gratia in lucem emissi et impressi.  
Jena, Sumptibus Typis Johann Beithmann, 1624, 8<sup>o</sup>  
(13)
- (15) — Practicae medicinae libri VI...  
Wittenberg, Z. Schürer, 1628  
(44, 47)  
— dass., ...lib. II.  
Wittenberg, 1629  
(47)  
— dass., ...Olim in Germania nunc vero de novo typis excusata multisque quibus scatebat erroribus repurgata,...  
Lugdunum, T. Ravaud, 1629, 12<sup>o</sup>

- dass., ...lib.II...  
Lugdunum, 1630  
(50)
- dass., ...lib. I-IV...  
Wittenberg, 1628 - 1632  
(3, 7, 13, 27, 31, 34, 38, 46)
- dass., ...lib. IV-VI...  
Wittenberg, 1632 - 1634  
(27, 34)
- dass., ...lib. I-VI... ed. 2.  
Wittenberg, 1654 - 1662  
(3, 5, 6, 9, 12, 13, 22, 23, 27, 31, 32, 41, 51)
- dass., ...The art of Chirurgery, explained in six parts...  
Being the whole fifth book of Practical Physick.  
By D. Sennert... Nicholas Culpeper... Abdiah Cole...  
London, Peter Cole and Edward Cole, 1661, fol.
- The sixth book of practical Physick. Of occult or hidden  
diseases... By D. Sennertus, N. Culpeper and Abdiah Cole...  
London, Peter Cole, 1662, 8<sup>o</sup>
- dass., ...Practical physick: or five distinct treatises...  
London, W. Whitwood, 1676
- (16) — De arthritide tractatus, ...cui accessit tragopodagra  
Luciani.  
Wittenberg, Z. Schürer Sen., 1631, 4<sup>o</sup>  
(5, 13, 17, 23, 31, 34, 38, 54)
- dass., ...Frankfurt und Wittenberg, Erben T. Mevius u.  
Schumacher, 1635
- dass., ...Frankfurt u. Wittenberg, 1653  
(9, 13, 17, 20, 32, 36)
- (17) — De infantium curatione tractatus.  
Wittenberg, 1632  
(38)

- dass., ...Wittenberg, 1649  
(32)
- dass., ... O. A. d. O., 1660  
(9)
- (18) — Epitome librorum de febris.  
Wittenberg, Erben Georg Müller für Erben Zacharias Schürer,  
1634, 249 S., 8<sup>o</sup>  
(32, 58)
- dass., ...Lugdunum, Ravaud, 1635
- dass., ...Amsterdam, J. Janson, 1644  
(31)
- dass., ...Amsterdam, J. Janson, 1655  
(14)
- dass., ...1664, O. A. d. O., 12<sup>o</sup>  
(31, 56, 58)
- dass., ...Passau, 1684  
(51)
- dass., ...Frankfurt und Leipzig, 1686, 8<sup>o</sup>  
(51)
- (19) — Epitome institutionum medicinae...  
Wittenberg, 1634, Haered. Z. Schüreri, 936 S., 8<sup>o</sup>  
(19, 20, 22, 27, 32, 35, 47, 55)
- dass., ...Amsterdam, J. Janson, 1644  
(3, 17, 20, 31, 54)
- dass., ...Lugdunum, 1645  
(6)
- dass., ...Amsterdam, 1653, J. Janson, 711 S., 8<sup>o</sup>  
(14)
- dass., ...Ed. 2., Ab autore adhuc rec. et aucta. Wittenberg,  
Mevius, 1664, 936 S., 8<sup>o</sup>  
(6, 15, 19, 56)

- dass., ...Passau, 1684  
(39, 51)
- dass., ...Ed. 3. Ab autore adhuc recensita et aucta. -  
Frankfurt u. Leipzig, Quensted und Schumacher, 1686  
(39, 54)
- (20) — Auctarium. Epitomes physicae. Ex aliis ejusdem libris  
excerptum...  
Wittenberg, Helwig, 1635, 86 S.  
(11, 13, 16, 17, 22, 25, 31)
- dass., ...Hamburg, 1635
- dass., ...Frankfurt, Wächtler, 1650, 86 S., 8°  
(32, 38, 41, 51, 56)
- dass., ...Oxford, 1664, 76 S.  
(16)
- (21) — Tabulae institutionum medicinae... editae ab Christiano  
Winckelmanno...  
Wittenberg, 1635  
(3, 5, 17)
- dass., ...Wittenberg, Z. Schürer, 1636  
(26)
- dass., ...ad tabulas appendix Christ. Winckelmanni continens  
med. officin. praecipua cum gal. chym. etc. ed. 2.  
O. A. d. O., 1673  
(15, 17)
- (22) — De bene vivendi, beateque moriendi ratione. Meditationes  
Danielis Sennertii  
Wittenberg, Z. Schürer, 1636, 166 S., 8°  
(41)
- dass., ...(in der deutschen Übersetzung durch Andreas Sennert)  
Wittenberg, 1636, 12°  
(22, 34, 56)

- dass., ...(in der deutschen Übersetzung durch Georg Richter)  
Nürnberg, Dümber, 1645, 211 Bl., 8<sup>o</sup>  
(22, 56)
- dass., ...Meditationes de ratione...  
Wittenberg, 1650
- dass., ...Leipzig, 1666  
(26, 47, 56)
- dass., ...Leipzig, Frommen, 1675, 359 S., 8<sup>o</sup>  
(22, 56)
- dass., ...Daniel Sennertus, his Meditations ...Translated  
into English...  
London, Sam. Keble, 1694, 8<sup>o</sup>
- dass., ...Meditations upon living holily and dying happily.  
With suitable prayers to each chapter. Written originally  
in Latin... and now translated into English. The second  
edition revised.  
London, Printed for S. and W. Keble, 1704, 8<sup>o</sup>
- dass., ...(in der deutschen Übersetzung)... Anleitung...  
Jena, 1732  
(22)
- (23) — Quid discendum medicis...  
Wittenberg, 1636, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (24) — Vita Francisci Hessi. (Leichenrede)  
Wittenberg, 1636, 8<sup>o</sup>  
(34)
- (25) — Hypomnemata physica...  
Frankfurt, 1636, Schleich u. Rotel, 528 S., 8<sup>o</sup>  
(4, 8, 13, 17, 23, 30, 31, 32, 33, 34, 53, 56)
- dass., ...ed. 2. correct...  
Frankfurt, Klein, 1650, 483 S., 8<sup>o</sup>  
(11, 22, 33, 51, 56)

- (26) — The weapon-salves maladie...  
London, J. Clark, 1637, 4<sup>o</sup>
- (27) — Verhandelingh der Toover-sieecten. Geschil van de schoot-en  
steeck-vrije... Ut verscheyde latijnsche boecken D. Sennerti  
vertaelt ...door D. Jonctys.  
Dordrecht, 1638, Van Esch, 343 S., 8<sup>o</sup>
- (28) — Ad Anthon Günther Billichum Epistola.  
Wittenberg, 24. Oct. 1638  
(22, 54, 56)  
— dass., ...Frankfurt, 1643
- (29) — De origine et natura animarum in brutis sententiae Cl.  
Theologorum in aliquot Germaniae Academis, quibus simul  
D. Daniel Sennertus a. Crimine blasphemiae et haeresseos  
a. D. Johanne Freitagio ipsi intentato, absolvitur.  
Frankfurt. Schleich, 1638, 241 S., 8<sup>o</sup>  
(17, 27, 31, 33, 53, 56)
- (30) — Paralipomena cum praemissa methodo discendi medicinam  
tractatus posthumus.  
Wittenberg, 1641, 8<sup>o</sup>  
(6)  
— dass., ...Wittenberg, Z. Schürer u. M. Wendt, 1642, 4<sup>o</sup>  
(1, 3, 15, 17, 22, 23, 31, 32, 36, 45, 55)  
— dass., ...Lugdunum, 1643, 8<sup>o</sup>  
(5, 53, 54)
- (31) — Epitome universam Dan. Sennerti doctrinam complectus, ex  
triplici Volumine in unum congestum, per Claud. Bonetum.  
(bezieht sich auf die erste Gesamtausgabe von 1641) Köln, 1655  
(31)
- (32) — De unguento armario in theatrum sympatheticum auctum  
exhibens varios authores de pulvere sympathetico.  
Nürnberg, Joh. Andreas Endter, 1662, 585 S.  
(6, 22)

- (33) — Aphorismi ex Institutionibus medicis Sennerti. Magna diligentia collecti, opera Johannis Joachimi Beckeri. Frankfurt, Beyer, 1663, 430 S., 8<sup>o</sup>  
(13, 17, 19, 20, 22, 38, 43, 48, 50, 51)
- (34) — Daniel Sennert, Nicholas Culpeper, Abdiah Cole: Thirteen books of natural philosophy.  
London, 1665  
(39)
- (35) — Methodus discendi medicinam.  
Marburg, 1672, 12<sup>o</sup>, Hempel  
(10, 13, 19, 22, 30, 49)
- (36) — Danielis Sennerti opera omnia in tres Tomos divisas,  
Paris, 1641, 2<sup>o</sup>, Societas  
(6, 27, 32, 34, 53)
- dass., ... Venedig, Baba, 1641, Vol. 1-3, 2<sup>o</sup>  
(1, 13, 39, 49, 54)
- dass., ...ed. novissima, auctior et correctior.  
Lugdunum, Huguetan, 1650, Vol. 1-3, 2<sup>o</sup>  
(27, 30, 36, 54, 56)
- dass., ...Danielis Sennerti Operum tomus... Ed. caeteris omnibus auctior, et correctior...  
Venedig, Baba, 1650-1651, Vol. 1-3, 2<sup>o</sup>  
(37)
- dass., ...Lugdunum, 1656, tomus 1-4  
(9, 35, 38, 57)
- dass., ...Lugdunum, 1666  
(43)
- dass., ...Lugdunum, 1676, in 6 tomos divisa  
(5, 6, 17, 22, 31, 51)

3. Bibliographie der unter Sennerts Vorsitz verfaßten Disputationes bzw. Dissertationes in der chronologischen Reihenfolge ihres Erscheinens

- ( 1) — Theses medicae quibus quo morborum tempore purgandam sit explicatur. (Resp.: Paulo Reinholdo)  
Wittebergae, Typ. Laur. Seuberlichii, 1602, 8<sup>o</sup>  
(27)
- ( 2) — De methodo medendi ...disp. I-XI.  
Wittebergae, 1603-1604, 4<sup>o</sup>  
(13, 56)
- ( 3) — dass. ...disp. VI.  
Wittebergae, Crato, 1604, 8<sup>o</sup>  
(56)
- ( 4) — dass. ...disp. IX, de purgationis quantitate, et loco, per quem fieri debet: atque de evacuatione per urinam & sudores; ... (resp.: Christianus Hartwigius)  
Wittebergae, Off. Cratoniana, 1604, 4<sup>o</sup>
- ( 5) — De caussis morborum, quatenus toto genere praeter naturam sunt tollendis, et de sanguinis abundantia hirudinibus, cucurbitulis, scarificatione sc. minuenda.  
(resp.: Bartholomeus Psychholtz)  
(Wittebergae, Crato, 1604, 8 Bl., 8<sup>o</sup>  
(56)
- ( 6) — De caussis morborum disp. I. & II. (resp. Johannes Wanckelius; Bartholomeus Psychholtz)  
Wittebergae, J. Schmidt, 1605, 4<sup>o</sup>  
(13)
- ( 7) — De symptomatum caussis disp. I-IV.  
Wittebergae, 1605, 4<sup>o</sup>  
(13)

- ( 8) — De symptomatum caussis disp. III. (resp.: Daniel Klein)  
Wittebergae, 1605, 4<sup>o</sup>  
(13)
- ( 9) — De differentiis morborum disp. I-II.  
Wittebergae, 1605, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (10) — De differentiis symptomatum disp. (resp.: Georg Hebenstreit)  
Wittebergae, 1605, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (11) — De differentiis morborum disp... (resp.: Martinus Boecherus)  
Wittebergae, J. Schmidt, 1605, 4<sup>o</sup>
- (12) — De symptomatorum caussis disp... (Resp.: Andreas Gartnerus;  
Johannes Degenhardus; Daniel Klein; Caspar Cholius)  
Wittebergae, J. Schmidt, 1605, 4<sup>o</sup>
- (13) — De februm putridarum et differentiis disp. (resp.: Timotheus Ulricus)  
Wittebergae, Seuberlich, 1606, 4<sup>o</sup>  
(31, 54)
- (14) — De februm malignarum natura et caussis. (resp.: Michael Döring)  
Wittebergae, Mart. Henckel, 1607  
(13, 34, 54, 56)
- (15) — De februm malignarum differentiis et signis. (resp.: Michael Döring)  
Wittebergae, Henckel, 1607, 8<sup>o</sup>
- (16) — De pestilentia disp. (resp.: Timotheus Ulricus)  
Wittebergae, Henckel, 1607, 4<sup>o</sup>  
(13, 56)

- (17) — Quaestiones medeicae controversae quinque, pro disputatione decima propositae, ...(resp.: Joachimus Köppe)  
Wittebergae, M. Henckel, 1607, 4<sup>o</sup>
- (18) — dass. ...(resp.: Martinus Schefferus)  
Wittebergae, Henckel, 1607, 8<sup>o</sup>
- (19) — dass. ...(resp.: Donatus Freywaldus)  
Wittebergae, Off. Henckeliana, 1608, 4<sup>o</sup>
- (20) — Quaestiones medicae controversae sex, pro disputatione sexta propositae... (resp.: Johannes Degenhardus)  
Wittebergae, M. Henckel, 1608, 8<sup>o</sup>
- (21) — Quaestiones medicae controversae quatuor, pro disputatione septima propositae... (resp.: M. Johannes Joachimus)  
Wittebergae, M. Henckel, 1608, 8<sup>o</sup>
- (22) — Pentas illustrium aporematon iatrophilosophikon  
(resp. Matthaeus Vechner)  
Wittebergae, Henckel 1608, 4<sup>o</sup>  
(27, 34, 54)
- (23) — Disputatio medica de inflammatione, ...(resp.: Georgius Eberlinus)  
Wittebergae, M. Henckel, 1610, 4<sup>o</sup>  
(13, 22, 26, 34)
- (24) — Positiones medicae de vertigine aspirante coelitus medicorum principe,... (resp.: Wolfgang Schallerus)  
Wittebergae, J. Schmidt, 1610, 4<sup>o</sup>  
(26)
- (25) — De pleuritide,... (resp.: Eberhardus Fischer)  
Wittebergae, Muller, 1611, 4<sup>o</sup>  
(54)

- (26) — De pleuritide et ejus in empyema ,... (resp.:  
nicht genannt)  
Wittebergae, 1611  
(22)
- (27) — De apoplexia...  
Wittebergae, 1611  
(22)
- (28) — Positiones medicae de apoplexia,... (resp.: Od. Rubaceus)  
Wittebergae, 1611, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (29) — De dysenteria,... (resp.: Joh. Klug)  
Wittebergae, Gormann, 1611, 4<sup>o</sup>
- (30) — De vertigine, ... (resp.: Wolfgang Schaller)  
Wittebergae, Schmidt, 1610
- (31) — De calculo renum et vesicae,... (resp.: Wolfgang Schaller)  
Wittebergae, Meisner, 1612, 8<sup>o</sup>  
(14)
- (32) — De pestilentia,... (resp.: Joh. Buchner)  
Wittebergae, 1613, 4<sup>o</sup>  
(34)
- (33) — De arthritide tractatus. (resp.: Johann Heinrich Meibom)  
Wittebergae, 1615, 4<sup>o</sup>  
(34)
- (34) — De morbis occultis. (resp. : Caspar Graefe)  
Wittebergae, 1616, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (35) — Exercitatio de vigiliis nimiis,... (resp. Balthasar Coerner)  
Wittebergae, 1616, 4<sup>o</sup>.  
(13)

- (36) — Disputatio medica qua suam de occultis seu totius substantiae... morbis sententiam defendit. (resp.: Caspar Graefe)  
Wittebergae, 1616, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (37) — De ictero,... (resp.: Christopherus Ledwesch)  
Wittebergae, Gormann, 1617, 4<sup>o</sup>  
(49)
- (38) — De epilepsia disputatio,... (resp.: Gregorius Nymannus)  
Wittebergae, Matthaeus, 4<sup>o</sup>  
(13, 49)
- (39) — De calculo disputatio,... (resp.: Elias Reheboldus Cygnaeus)  
Wittebergae, Richter, 1618, 4<sup>o</sup>  
(49)
- (40) — De renum usu paradoxum,... (resp.: Johannes Georgius Fabricius)  
Wittebergae, Richter, 1618, 8<sup>o</sup>  
(49)
- (41) — De phthisii... (resp.: Johannes Georgius Fabricius)  
Wittebergae, Gormann, 1618, 4<sup>o</sup>  
(49)
- (42) — De febris symptomatibus vulgo dictis,... (resp.: Jacobus Frisius)  
Wittebergae, Matthaeus, 1619, 4<sup>o</sup>  
(49)
- (43) — Disputatio medica de dysenteria... (resp.: Christopherus Sebastianus Ayrer)  
Wittebergae, S. Auerbachs Erben, 1620, 4<sup>o</sup>

- (44) — De mania positiones, quas... publicé conabitur defendere  
M. Mauritius Blum,... (praes.: Daniel Sennertus)  
Wittebergae, 1620, 4<sup>o</sup>  
(49)
- (45) — De pilis... (resp.: Daniel Beckert)  
Wittebergae, Matthaeus, 1620, 4<sup>o</sup>  
(13, 49)
- (46) — Disputatio medica de scorbuto... (resp.: Matthaeus Brengger)  
Wittebergae, J. Richter, 1620, 4<sup>o</sup>
- (47) — De pleuritide... (resp.: Laurentius Eichstadius)  
Wittebergae, Boreck, 1621, 4<sup>o</sup>  
(13, 49)
- (48) — De dysenteria... (resp.: Daniel Winkler)  
Wittebergae, Boreck, 1622, 4<sup>o</sup>  
(13, 49)
- (49) — De ileo... (resp.: J. G. Pelshofer)  
Wittebergae, Tham, 1622, 4<sup>o</sup>  
(13, 49)
- (50) — De colica... (resp.: Michael Merck)  
Wittebergae, Tham, 1622, 4<sup>o</sup>  
(13, 49)
- (51) — De urinis... (resp.: Florian Gerstmann)  
Wittebergae, 1622, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (52) — De scorbuto disputatio... (resp.: Daniel Winckler,  
Martin Heider, Nicolaus Rossbach)  
Wittebergae, Haken, 1623  
(31)

- (53) — Positiones medicae de dysenteria... (resp.: Helwig Dietrich)  
Wittebergae, C. Tham, 1624, 4<sup>o</sup>  
(13, 31)
- (54) — Positiones medicae de singultu... (resp. Martin Mayr)  
Wittebergae, C. Tham, 4<sup>o</sup>, 1624  
(13, 31)
- (55) — Theses de febre quartana... (resp.: Heinrich Lyser)  
Wittebergae, 1624, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (56) — Positiones medicae de colica... (resp.: Friedrich Moller)  
Wittebergae, C. Tham, 1625, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (57) — De vertigine... (resp.: Georg Wolff)  
Wittebergae, 1626, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (58) — Disputatio de auditu et alfactu. (resp.: J. Scharf)  
Wittebergae, J. Gormann, 1626, 4<sup>o</sup>
- (59) — Quaestiones de peste... (resp.: Samuel Kinner)  
Wittebergae, 1626, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (60) — Disputatio physica de gustu et tactu. (resp.: A. Heineck)  
Wittebergae, 1626, 4<sup>o</sup>
- (61) — De arthritide... (resp.: Gottfried Roessler)  
Wittebergae, 1626, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (62) — Theses medicae de catarrho... (resp.: Caspar Amthor)  
Wittebergae, 1626, 4<sup>o</sup>  
(13)

- (63) — De cardialgia... (resp.: Zacharias Polner)  
Wittebergae, 1627, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (64) — De pleuritide... (resp.: Jer. Girnt)  
Wittebergae, 1627, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (65) — De phthisi... (resp.: Joh. Doerr)  
Wittebergae, 1627, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (66) — De febribus pestilentibus ac malignis... (resp.: Joh.  
Heinr. Helmann)  
Wittebergae, 1628, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (67) — De pestilentia... (resp.: Chr. Mai)  
Wittebergae, 1628, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (68) — De curatione febris putridae... (resp.: Chr. Mai)  
Wittebergae, 1628, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (69) — De febribus continuis et periodicis... (resp.: Joh.  
Heinrich Helmann)  
Wittebergae, 1628, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (70) — De febre synocha putrida et ardente... (resp.: Michael  
Stoessel)  
Wittebergae, 1628, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (71) — De natura febris... (resp.: Chr. Meisner)  
Wittebergae, 1628, 4<sup>o</sup>  
(13)

- (72) — De febribus compositis ex hectica... (resp.: Georg Selsma)  
Wittebergae, 1628, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (73) — De febribus intermittentibus... (resp.: Chr. Meisner)  
Wittebergae, 1628, 4<sup>o</sup>  
(13)
- dass. ... (resp.: V. Gregorius)  
Wittebergae, 1628, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (74) — De febre ephemera... (resp.: Zach. Polner)  
Wittebergae, 1628, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (75) — De febribus disputatio I-XIV...  
Wittebergae, Auerbach, 1628  
(27)
- (76) — De febribus symptomaticis... (resp.: Martin Weis)  
Wittebergae, 1628, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (77) — De natura, causis et signis febrium putridarum. (resp.:  
V. Gregorii)  
Wittebergae, 1628, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (78) — De affectione hypochondriaca... (resp.: Mart. Weis)  
Wittebergae, 1628, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (79) — De morbo ungarico... (resp.: C. Kheil)  
Wittebergae, 1628, 4<sup>o</sup>  
(13)

- (80) — De variolis, morbillis, febre petechiali et sudore  
Anglico... (resp.: Zach. Polner)  
Wittebergae, 1628, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (81) — De dolore dentium... (resp.: Zach. Polner)  
Wittebergae, 1629, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (82) — De natura chymiae et chymicorum principiis... (resp.: Joh.  
Melchior Hupfauff)  
Wittebergae, Auerbach, 1629, 4<sup>o</sup>, 8 Bl.  
(11, 13, 31)
- (83) — De chymicorum medicina ut vocant universali et auro  
potabili... (resp.: Johann Melchior Hupfauff)  
Wittebergae, 1630, 4<sup>o</sup>  
(13, 34)
- (84) — De cephalalgia... (resp.: Joachim Specht)  
Wittebergae, 1630, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (85) — Hanc de arthritide disputationem... (praes. Daniel Sennertus  
resp.: Simon Paulli) proponit S. P.  
Wittebergae, 1630, 4<sup>o</sup>  
(31)
- (86) — Centuria thesium de incubo... (resp.: David Henning)  
Wittebergae, 1630, 4<sup>o</sup>  
(13, 31, 34)
- (87) — De erysipelate... (resp.: Caspar Kheil)  
Wittebergae, 1630, 4<sup>o</sup>  
(13)

- (88) — De paralyssi disputatio... (resp.: Johannes Adamus Saherus)  
Wittebergae, 1630, 4<sup>o</sup>
- (89) — De catarrho... (resp. Joh. Loesel),  
Wittebergae 1631, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (90) — Dissertatio medica de febris in genere, etc.  
(resp.: Deichmann, Wilhelm)  
Wittebergae, ex officina typogr. Georgii Mühlri, 1631, 4<sup>o</sup>
- (91) — Theses medicae de gangraena et sphacelo... (resp.: Peter Geiling)  
Wittebergae, 1632, 4<sup>o</sup>  
(13)
- (92) — Epitome institutionum medicarum Danielis Sennerti.  
(Disputationes 18 (de)lib. 1-5. institutionum medic(in)-  
arum), (Diversis autoribus respondentibus sub praeside  
Daniele Sennerto).  
Wittebergae, Zach. Schürer, 1632, 12<sup>o</sup>  
(resp.: Daniel Rüdiger, Lips., Wilhelm Deichmann, Westph.  
(lib. I. cap. 1-7, 8-15). -Christian Hinrick, Westphl. (lib.  
II, p.1)- Johann Bergmann, Thür. (lib. II, p.2) - Ambrosius  
Rhode (Lib. II. p. 3) - Johannes Lösel, Brandenb., Nicolaus  
Schultz, Stettin (lib. II, p. 3, sect. I) - Johannes Klein,  
Nördl.Suev., Christian Weichard, Franc. (lib. III, p.1,  
sect. 1/2) - Johann David Ruland Ratisb., Hieronimus Wecker,  
Witteb. (lib. III, p. 1.), Hieronimus Planck, Palat. (lib.  
III, pars 2))  
(49)
- (93) — Disputatio de causa morborum... (resp. G. Markgraf)  
Wittebergae, 1634, 4<sup>o</sup>  
(59)

- (94) — Decas quaestionum medicarum... (resp.: Conrad Victor  
Schneider)  
Wittebergae, 1635, 4<sup>o</sup>  
(13, 34, 59)
- (95) — De dentibus disputatio... (resp.: Michael Kleophas)  
Wittebergae, 1637, 4<sup>o</sup>  
(13, 59)

V. ANMERKUNGEN

- 1) LUNSINGH, Th. H., G. H. M. POSTHUMUS MEYGES: "Leiden University in the seventeenth century. An Exchange of Learning." Leiden 1975, S. 334: "In the late-cartesian period of the University of Leiden his work was cited frequently".
- 2) HUFELAND, C. W. (Hrsg.): "Neues Journal der practischen Arzneykunde und Wundarzneykunst...", Berlin, fortlaufend von bis  
Der Name Sennert findet sich häufig im Register der Einzelausgaben. Sennert wird meist in pharmakologischen Fragen als Beleg für früher angewendete Arzneimittel herangezogen.
- 3) Siehe dazu auch: FINCKENSTEIN, R.: "Daniel Sennert und die schlesischen Ärzte des 16. und 17. Jahrhunderts." in: Deutsche Klinik, Bd. 20, Nr. 3-20, 1868.
- 4) BLEKER, JOHANNA: "Die Geschichte der Nierenkrankheiten." Mannheim, 1972, S. 49.
- 5) Der Begriff Chemiatrie wird auch synonym für Jatrochemie gebraucht. "Sie will die alte Säftelehre durch Eindringen in den Chemismus der Körperflüssigkeiten und der sich in ihnen abspielenden Prozesse den Errungenschaften der Zeit anpassen und wissenschaftlich vertiefen." DIEPGEN, PAUL: "Geschichte der Medizin", 1. Bd., Berlin 1949, S. 291.
- 6) Siehe Anm. 2)
- 7) Siehe dazu auch: LASSWITZ, K.: "Die Erneuerung der Atomistik in Deutschland durch Daniel Sennert und sein Zusammenhang mit Asklepiades von Bithynien." Vjschr. f. wiss. Philologie, 3, 1879, S. 409 und:  
LASSWITZ, K.: "Geschichte der Atomistik". 2 Bde., Hamburg und Leipzig 1890, Bd. 1 sowie RAMSAUER, R.: "Die Atomistik des Daniel Sennert als Ansatz zu einer deutschartig-schauenden Naturforschung und Theorie der Materie im 17. Jahrhundert." Diss. Phil., Kiel 1935.

- 8) VOSSENBERG, OTTO: "Die Chirurgie des Daniel Sennert." Diss. med., Düsseldorf 1940.
- 9) FIESSINGER, Chr.: "La thérapeutique de Daniel Sennert." in: *Thérap. des vieux Maitres*, Paris 1897, S. 116-122.
- 10) Einen guten Überblick über Werk und Zeit gibt LICHTENSTÄDT im "Archiv für medizinische Erfahrung". Berlin 1823.
- 11) Siehe: Sennert-Bibliographie (III. Teil), Nr. 8.
- 12) Siehe: Sennert-Bibliographie (III. Teil), Nr. 10.
- 13) Die quantitative Untersuchung lehnt sich methodisch an die Werke: ROTHSCUH, K. E.: "Ein quantitatives Hilfsverfahren zur Charakterisierung medizinhistorischer Quellen". *Sudh. Arch. L.*, 1966, S. 259 - 266 und SCHMIDT, PETER: "Zu den geistigen Wurzeln von Johannes Müller (1801-1858)". Diss. med., Münster 1973, an.
- 14) Siehe: Sennert-Bibliographie (III. Teil), Nr. 1-6.
- 15) ENDTER, WOLFGANG MAURITIUS: "Catalogus Librorum Medico-Physico-Mathematicorum, qui in Bibliopolio Wolfgangi Mauricii Endteri Noribergae reperiuntur. Subjunctus est argumentorum quae in libris pertractantur, index succinctus." in: "Index... Ephemeridum Germanicorum Academiae Caesareo-Leopoldinae...", Nürnberg 1695.
- 16) Siehe dazu auch: MOROUZEAU, JULES: "Das Latein". dtv, 2. Aufl., München 1970, S. 101ff.
- 17) Siehe: Sennert-Bibliographie (III. Teil), Nr. 8.
- 18) vgl.: BUCHNER, AUGUST: "Dissertationum Academicarum sive Programmatum Publico nomine editorum, Volumen II..." Wittenberg 1651, S. 886.

Von Sennerts Vater wird dort behauptet, daß er ein guter Schuster und Bürger und unter seinesgleichen ein rechtschaffener und hoch angesehener Mann gewesen sei ("Calcearium ac civem virum bonum probum et valde aestimatum inter suos").

- 19) ZEDLER, JOHANN HEINRICH: "Großes vollständiges Universallexicon Aller Wissenschaften und Künste,...", Bd. 37, Halle und Leipzig 1743, S. 74.(in allen folgenden Anmerkungen werde ich für diesen Titel lediglich die Abkürzung: ZEDLER benutzen).
- 20) ebenda, S. 74.
- 21) Die Angaben wurden entnommen aus: FRIEDENSBURG, WALTER: "Geschichte der Universität Wittenberg". Halle an der S., 1917.
- 22) ebenda, Paragraph 4, "Die medizinische Fakultät." S. 453-471.
- 23) Siehe: Sennert-Bibliographie (III. Teil), Nr. 1.
- 24) ZEDLER, S. 74.
- 25) FRIEDENSBURG, W., a. a. O.; GRAEZER, J.: "Lebensbilder hervorragender schlesischer Aerzte aus den letzten vier Jahrhunderten." Breslau 1889, S. 54 sowie FINCKENSTEIN, R.: "Daniel Sennert und die schlesischen Aerzte des 16. und 17. Jahrhunderts." Deutsche Klinik, Bd. 7, 1868, S. 63.
- 26) Sennert erhält einen Brief aus Wittenberg von Tobias Knobloch, in dem er gebeten wird, doch mit alten Studienkollegen zusammen dort den Doktorgrad zu erwerben. Magnus bekräftigte ihn in seiner Absicht, dennoch ist nicht ganz klar, ob er vor seiner Rückkehr nach Wittenberg nun noch kurz in Basel war oder nicht. (Vita Danielis Sennerti, Opera 1650, Lugduni, Bd. 1).
- 27) FRIEDENSBURG, W., a. a. O.
- 28) Zusammen mit ihm unterzogen sich seine Studienkollegen und Freunde: M. Balthasar Schultz, M. Georg Balser aus Ulm und Tobias Knobloch den Prüfungen.

- 29) SENNERT, DANIEL: "Opera omnia". Lugdunum 1650, "Judicia vivorum clarissimorum": "Ne aliis in Academia Wittebergensi Antecessoribus fidelitate quicquam concessisse videar, qui obituri successores suos noneinare feliciter solebant Vestrae ego Celsit. Illustr. Virum doctum, modestum, et toto hoc tempore auditorem, et spectatorem meum assiduum, in Academia nostrate promorum, appello, Doctorem Danielem Sennertum, qui è centum aliis cum laude et utilitate (quod deum testor) meam functionem, quae non cuiusvis obire posset. Dresdae 16. Junij 1602 (D. Johan. Jessenius, D. M. nec non Medicinae in Academia Witteberg. Profess. Emeritus)."
- 30) Der Kupferstich wurde entnommen aus: Sennert-Bibliographie (III. Teil) Nr. 53.
- 31) Siehe: Sennert-Bibliographie (III. Teil) Nr. 7.
- 32) Siehe: Sennert-Bibliographie (III. Teil) Nr. 25.
- 33) Siehe: Sennert-Bibliographie (III. Teil) Nr. 10.
- 34) Siehe: Sennert-Bibliographie (III. Teil) Nr. 29.
- 35) GROHMANN, JOHANN Chr. A.: "Annalen der Universität zu Wittenberg." 3 Bde., Wittenberg 1801/2, 2. Teil, S. 177.
- 36) FREITAG, JOHANN: "Novae Sectae Sennerto-Paracelsicae recens in Philosophia & Medicinam introductae, qua antiquae veritatis oracula, et Aristotelicae ac Galenicae doctrinae fundamenta convellere & stirpitius eruderare moliuntur Novatores, Detectio et solida refutatio...". Druck: J. Janssonius, Amsterdam 1637.
- 37) Die Ablichtungen wurden mir freundlicherweise vom Archiv der Universitätsbibliothek der Universität Halle/Wittenberg (DDR) zur Verfügung gestellt.  
Sie tragen die Archivtitel: UB Halle, Rep. 1-2, Tit. VIII, Nr. 15, bd. 8, bl. 50.

- 38) Siehe Anm. 37.
- 39) FRIEDENSBURG, WALTER: "Urkundenbuch der Univ. Witt.", Teil 2 (1611-1813), S. 50: "1623, Dezember 23., Dresden. Präsident und Räte des Oberkonsistoriums des Kurfürst Johann Georg I. v. Sachsen. Bericht einer Visitatoren-Kommission anlässlich aufgetretener Mißstände an d. Witt. Universität: 'Das lesen aber und anders belangend so haben D. Sennert und D. Schaller in legendo et disputando das irige gethan,...'. Es unterschreiben eigenhändig: Sebastian Friedrich van Kötteritz (Präsident) sowie D. Matthias Hoë, D. Leonhard Köppel, D. Aegidius Strauch und D. Paulus Nycolai (Räte des Oberkonsistoriums)".
- 40) Siehe Anmerkung 36).
- 41) Die theologischen Fakultäten mußten in einem von Freitag angeregten Verfahren Stellung zu den Äußerungen Sennerts nehmen. Diese Stellungnahmen wurden schriftlich abgefaßt und in Form von Antwortschreiben (Responsoria) an den Angeklagten und dessen Universität, sowie an den Schirmherren der Universität, den Landesherren also, gesandt.
- 42) FINCKENSTEIN, Bd. 9, S. 84.
- 43) Index Librorum Prohibitorum Alexandri VII, Pontificis Maximi iussu editus..." Rom 1667, S. 102, noch kein Nachweis 1644 in: "Sacrosancilium Tridentinum: Additis Declarationibus usw...". Antverpiae apud Joannem Merrsium, 1644.
- 44) Siehe: Sennert-Bibliographie (III. Teil) Nr. 29.
- 45) Zur Unterrichtstätigkeit Sennerts gibt es nur spärliche Belege, etwa im Verzeichnis der öffentl. Vorlesungen für das Winterhalbjahr 1627-1628, das am 28. Okt. 1627 in Wittenberg erscheint. Dort wird angekündigt: "Daniel Sennertus D. fac. med. Senior et p. t decanus pulmomonis et thoracis affectibus absolutis cordis morbos

explicabit hora 3." aus: FRIEDENSBURG, WALTER "Urkundenbuch der Univ. Witt.", Teil 2 (1611-1813), S. 68.

46) GROHMANN, S. 195.

47) Siehe: Sennert-Bibliographie (III. Teil) Nr. 9.

48) 18. Sept. 1626: "Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität: Die Inkorporierten, die Häuser in Wittenberg besitzen, haben sich zu militärischen Musterungen und Aufgeboten zu stellen". W. FRIEDENSBURG bemerkt dazu, daß D. Sennert nach einem Verzeichnis der Universität ein Haus in der Juristengasse besessen habe. FRIEDENSBURG, W.: Urkundenbuch a. a. O., S. 65.

49) Vgl.: MATTHAEUS, GEORGIUS: "Conspectus Historiae Medicorum Chronologicus...", Göttingen 1761, S. 482.

50) ebenda, S. 486.

51) Diese Ansicht wird auch schon von Laßwitz vertreten.

52) Siehe Anmerkung 7).

53) Siehe: Sennert-Bibliographie (III. Teil), Nr. 25.

54) BAYLE, PIERRE: "Dictionaire Historique et critique...", Rotterdam 1720, Bd. 3, S. 2567-2570.

55) ebenda, S. 2567.

56) ZEDLER, JOHANN HEINRICH(Hrsg.): "Großes vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste." Bd. 37, Halle und Leipzig 1743, S. 74.

57) STOLLEN, GOTTLIEB: "Anleitung zur Historie der Medizinischen Gelehrtheit in dreyen Theilen." Jena 1731.

58) ebenda, S. 732.

59) ebenda, S. 776.

- 60) FESTNER, CHRISTIAN WILHELM: "Medicinisches Gelehrten=Lexicon..."  
Jena 1740.
- 61) ebenda, S. 779.
- 62) JÖCHER, CHRISTIAN GOTTLIEB: "Allgemeines Gelehrten=Lexicon..."  
Leipzig 1751, Bd. 4, S. 506.
- 63) MATTHAEUS, GEORGIUS: "Conspectus Historiae medicorum chronologicus..." Göttingen 1761. Es heißt dort, S. 482: "qui edito libro de Chemicorum cum Aristotelicis & Galenicis consensu ac dissensu effecit, ut chemica medicamenta passim in officinas pharmaceuticas usumque publicum introducerentur:".
- 64) HECKER, A. F.: "Die Heilkunst auf ihren Wegen zur Gewißheit, oder die Theorien, Systeme und Heilmethoden der Aerzte seit Hippocrates bis auf unsere Zeiten." 3. Aufl., Wien 1813, S. 76.
- 65) KOPP, HERRMANN: "Geschichte der Chemie". 4 Bde., Braunschweig 1843.
- 66) ebenda, Bd. 1, S. 128.
- 67) LASSWITZ, KURT: "Die Geschichte der Atomistik". S. 438.
- 68) THORNDIKE, LYNN: "A History of Magic and Experimental Science."  
New York, Bd. VII, S. 207.
- 69) PARTINGTON, J. R.: "A History of Chemistry". London 1969, Bd. 1,  
S. 276.
- 70) CHATELET, FRANCOIS: "Geschichte der Philosophie". Bd.3, Frankfurt/M.  
-Berlin-Wien 1974, S. 52.
- 71) SCHIPPERGES, HEINRICH: "Moderne Medizin im Spiegel der Geschichte."  
dtv, Stuttgart 1970, S. 212.
- 72) Siehe Anm. 36).
- 73) SENNERT, Daniel: "De Chymicorum...", Vorwort, b 2.
- 74) ebenda, b3.

- 75) ebenda, b3.
- 76) Auf Seite 385 seines "De Chymicorum liber..." gibt Sennert selbst Definitionen der von ihm häufig benutzten Bezeichnungen Pseudochymici und Pseudogalenici: "Pseudochymici sunt, qui nullarum rerum naturalium & medicarum cognitione instructi ex operariis Chymicis subito medici facti, omnia Galenicæ medicinae fundamenta subversa cupiunt." "Pseudogalenici sunt servum illud hominum genus, qui nihil, nisi quod in Galeno reperitur, recipiendum censent, & in dijudicando vero ac falso non tam ratione & experientia, quam Galeni autoritate nituntur."
- 77) SENNERT, DANIEL: "De Chymicorum...", Einleitung b 2.
- 78) ebenda, b 2.
- 79) ebenda, b 3.
- 80) ebenda, b 3.
- 81) VORLÄNDER, KARL: "Philosophie der Renaissance". rororo, Bd. 242, S. 31, Hamburg 1965.
- 82) ebenda, S. 32.
- 83) PETERSEN, PETER: "Geschichte der aristotelischen Philosophie im protestantischen Deutschland." Faksimile-Neudruck der Ausgabe: Leipzig 1921, S. 10.
- 84) Sennert spielt hier wohl auf häufig gewählte Abbildungen der Justitia, der römischen Göttin der Gerechtigkeit, oder deren griechisches Vorbild Astraea. Beide werden gern mit verbundenen Augen, Waagschalen und Schwert dargestellt.
- 85) Siehe Anmerkung 94) und 95).
- 86) Sennert zählt zwar drei verschiedene Eigennamen: Gaius, Titus und Sempronius auf, meint jedoch wahrscheinlich nur die beiden Gracchen Tiberius Sempronius (162-133) und Gaius Sempronius (153-121), die

als römische Volkstribunen ein umfangreiches gesetzgeberisches Reformwerk vertraten und auch teilweise durchsetzen konnten. Vgl. dazu auch: IRMSCHER, JOHANNES (Hrsg.): "Das Grosse Lexikon der Antike", Heyne Verlag, München 1974, S. 200-201.

- 87) SENNERT, DANIEL: "De Chymicorum...", Vorwort, b3.
- 88) ebenda, b 3.
- 89) ebenda, b 3.
- 90) ebenda, b 3
- 91) ebenda, b 3
- 92) Siehe dazu auch: ZEDLERS Universal-Lexicon... und Stollens Anleitung...
- 93) STOLLEN, GOTTLIEB, a. a. O., S. 238-239, 732.
- 94) Sennert gesteht sich und damit auch anderen durchaus zu, sich auch an Paracelsus zu orientieren. Dies ist ein Schritt, der für die damalige Schulmedizin immer noch, fast hundert Jahre nach Paracelsus, revolutionierend ist.
- 95) SENNERT, DANIEL: "De Chymicorum...", S. 18 r.
- 96) ebenda, S. 19 l.
- 97) ebenda, S. 51 r.
- 98) siehe Anm. 163).
- 99) SENNERT, DANIEL: "De Chymicorum...", S. 58 r.
- 100) ebenda, S. 58 r.
- 101) SCALIGER, JULIUS CAESAR: "Exotericarum exercitationum liber..." 307, sect. 9, Paris 1557 und SCALIGER, JULIUS CAESAR: "Liber de re poetica". lib. 1, cap. 1.

- 102) ARISTOTELES: "De Anima" (von mir wurde benutzt: ARISTOTELES: "Über die Seele", Übers. von Willy Theiler, 3. durchgesehene Auflage, Darmstadt 1969).
- 103) SENNERT, DANIEL: "De Chymicorum...", S. 58 r.
- 104) ebenda, S. 58 l.
- 105) ebenda, S. 58 l. - r.
- 106) ebenda, S. 58 r.
- 107) ebenda, S. 58 r.
- 108) Siehe: Sennert-Bibliographie (III. Teil) Nr. 10.
- 109) Siehe: Sennert-Bibliographie, Nr. 10, S. 1.
- 110) etwa: Die Fähigkeit des Denkens (der inneren Erkenntnis).
- 111) Sennert hatte zu Anfang des Kapitels festgestellt, daß geringfügige Unterschiede beständen bei der Unterteilung der Seelenfähigkeiten, so wie sie die Mediziner und so wie sie andererseits die Philosophen vornehmen.
- Die letzteren unterschieden nur grob die anima sentiens von der anima rationalis, wohingegen die Mediziner, aus der Notwendigkeit heraus, Einzelorgane behandeln zu müssen, eine differenziertere Unterscheidung in äußere, & innere Sinne und die facultas intelligens vorzunehmen hätten.
- 112) Sennert-Bibliographie, Nr. 10, S. 104 l.
- 113) ebenda
- 114) ebenda
- 115) Sennert-Bibliographie, Nr. 10, S. 104 l.
- 116) ebenda
- 117) ebenda
- 118) ebenda, S. 105 l.

119) ebenda

120) ebenda

121) ebenda

122) ebenda, S. 105, r.

123) ebenda, S. 121 r.: "Dies nämlich ist der spezifische Unterschied zwischen den äußeren und den inneren Sinnen, daß die äußeren Sinne von einem äußeren Objekt sofort beeinflußt werden, daß die inneren aber nicht direkt von derselben äußeren wahrnehmbaren Qualität beeinflußt werden, sondern erst durch die äußeren Sinne angeregt werden müssen, weshalb sie auch die inneren Sinne genannt werden."

124) ebenda

125) ebenda

126) ebenda

127) ebenda, S. 122 l.

128) ebenda

129) ebenda

130) ebenda, S. 122 r.

131) ebenda, S. 123 l.

132) ebenda

133) ebenda

134) ebenda, S. 123 r.

135) ebenda, S. 129 r.

136) ebenda

137) ebenda, S. 130 l.

- 138) ebenda
- 139) ebenda, S. 315 l.
- 140) ebenda, S. 130 l.
- 141) ebenda, S. 315 l.
- 142) RITTER, JOACHIM (Hrsg.): "Historisches Wörterbuch der Philosophie".  
Darmstadt 1972.
- 143) ebenda, S. 562.
- 144) SENNERT, DANIEL: "De Chymicorum liber...", S. 58 l.
- 145) PETERSEN, PETER, a. a. O., S. 84
- 146) ebenda, S. 252; Vgl. auch VORLÄNDER, KARL, a. a. O., S. 76.
- 147) PETERSEN, PETER, a. a. O., S. 11.
- 148) GALLING, KURT (Hrsg.): "Die Religion in Geschichte und Gegenwart"  
5. Bd., Tübingen 1961, S. 1700-1701.
- 149) SENNERT, DANIEL: "De Chymicorum liber...", S. 58 r.
- 150) ebenda, S. 58 r.
- 151) GALLING, KURT (Hrsg.), a. a. O., S. 1700-1701.
- 152) EISLER, RUDOLF (Hrsg.): "Wörterbuch der philosophischen Begriffe."  
Bd. 3, Berlin 1930, S. 61: "Der S. (ensualismus) faßt in der Re-  
gel die Seele als "tabula rasa" auf, berücksichtigt oft nicht die  
aktiv-formende Spontaneität des Bewußtseins..."
- 153) AISCHYLOS: "Der Gefesselte Prometheus", Übers.: Kraus, Walther,  
Stuttgart 1965, S. 32, Vers. 789. Vgl. auch: Aeschyli septem  
quae supersunt Tragoediae, Recensuit Gilbertus Murray...", Oxford  
1957, S. 133, Vers 789.
- 154) PLATO: "Theaitetos", 191 d, ff. aus: PLATON: Sämtliche Werke,  
Bd. 4, Hamburg 1959, Hrsg.: Otto, W. F., Grassi, E., Plamböck,  
G., S. 159.

- 155) ARISTOTELES: "Über die Seele", Übers. Willy Theiler, 3. Aufl., Darmstadt 1969, S. 59 (III, 4, 430 a 1).
- 156) THOMAS VON AQUINO: (Lib. sent. 1, 40, 1; 2-5).
- 157) LOCKE, JOHN: "Über den menschlichen Verstand", Übers.: Winckler, Carl, Hamburg 1962, Bd. I, S. 107 (2. Buch, 1. Kap., Paragr. 2).
- 158) Sennert-Bibliographie, Nr. 53, S. 123 1.
- 159) EDWARDS, PAUL (Hrsg.): "The Encyclopedia of Philosophy". 7. Bd., New York, London 1967.
- 160) ebenda, 7. Bd., S. 416.  
Vgl. auch: GROOTEN, J., STEENBERGEN, G.: "New Encyclopedia of Philosophy", New York 1972, S. 393: "we must classify sensationalism as one of the forms of empiricism, but it remains different from empiricism because it limits the experience to the purely sensory..." sowie LALANDE, ANDRE: "Vocabulaire Technique et Critique de la Philosophie", Presses Universitaires De France, Paris 1968, S. 984: "I. Sensualismo, Sensimo (Ranzoli). Doctrine d'après laquelle toute connaissance vient des sensations, et d'elles seules (Condillac). C'est une des formes de l'empirisme..."
- 161) SENNERT, DANIEL: "De Chymicorum liber...", S. 51.
- 162) CROLLIUS, OSWALD: "...Basilica chymica continens philosophicam propria laborum experientia confirmatam descriptionem et usum remediorum chymicorum selectissimorum e lumine gratiae et naturae descriptorum...". Druck: G. Tampach, 4<sup>o</sup>, Frankfurt (1612?).
- 163) Die Daten wurden entnommen aus: JÖCHER, CHRISTIAN GOTTLIEB: "Allgemeines Gelehrten-Lexicon...". Bd. 4, Leipzig 1750, S. 1859.
- 164) SCHWAGER, HANS JOACHIM: "Die deutsche Mystik und ihre Auswirkungen." Gladbeck/Westfalen, 1965, S. 14.

165) Die Textstelle Offenbarung 5, 1-5 lautet:

- "1. Und ich sahe in der rechten Hand deß, der auf dem Stuhl saß, ein Buch geschrieben inwendig und auswendig, versiegelt mit sieben Siegeln.
2. Und ich sahe einen starken Engel predigen mit großer Stimme; Wer ist würdig das Buch aufzuthun, und seine Siegel zu brechen?
3. Und niemand im Himmel noch unter der Erden konnte das Buch aufthun, und darein sehen.
4. Und ich weinete sehr, daß niemand würdig erfunden ward, das Buch aufzuthun und zu lesen, noch darein zu sehen.
5. Und einer von den Aeltesten spricht zu mir: Weine nicht; siehe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda, die Wurzel Davids, aufzuthun das Buch, und zu brechen seine sieben Siegel."

(Die Bibel, ..., nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers..., Frankfurt am Main,... 1840).

166) KINDLER, Literaturlexikon, Bd. V, S. 4178 r.

167) "Licht der Natur".

168) "Licht der Gnade".

169) HÜHNERFELD, PAUL: "Kleine Geschichte der Medizin". Gütersloh (...?) S. 79.

170) SENNERT, DANIEL: "De Chymicorum liber...", S. 56.

171) PAGEL, WALTER: "Das medizinische Weltbild des Paracelsus, seine Zusammenhänge mit Neuplatonismus und Gnosis". Wiesbaden 1962, S. 11.

172) SENNERT, DANIEL: "De Chymicorum liber...", S. 56.

173) PAGEL, WALTER, a. a. O., S. 125. Pagel erwähnt: Partlicius, Simeon von Spitzberg: "Medici Systematis harmonici... Prodromus..." Frankfurt 1625, S. 70.

- 174) SENNERT, DANIEL: "De Chymicorum liber...", S. 57.
- 175) ebenda, S. 57.
- 176) KINDLER, a. a. O., S. 4179 l.
- 177) FINCKENSTEIN, R., a. a. O., Bd. 9, S. 82.
- 178) LIEB, FRITZ: "Valentin Weigels Kommentar zur Schöpfungsgeschichte und das Schrifttum seines Schülers Benedikt Biedermann." Zürich 1962, S. 142.
- 179) SENNERT, DANIEL: "De Chymicorum liber...", S. 57 l. - r.
- 180) ebenda, S. 57 l.
- 181) Vgl. dazu: PAGEL, WALTER, a. a. O., S. 125: "Es ist bekannt, daß Paracelsus in allen Perioden seiner literarischen Arbeit vom Licht der Natur spricht." "Dieses ist, wie wir oben sahen, ein Schüler des heiligen Geistes, d. h. in diesem Sinne der Weltseele. Dieser "Geist" spricht zu unserer Imagination und lehrt uns die Geheimnisse der unsichtbaren Natur, d. h. aller Triebkräfte in den Dingen, mit Hilfe unseres Astralleibes. (s. oben 55). So nehmen wir teil am Leben des Kosmos, da wir selbst ein Teil des letzteren und Mikrokosmos sind." Vgl. auch PAGEL, WALTER: "Paracelsus, an Introduction to Philosophical Medicin in the Era of the Renaissance.", Basel, New York 1958, S. 55: "The internal working of living beings (the microcosm) was often expressed in terms of sorcery, satanism, witchcraft, augury and superstition... -as a result of shunning the "Light of Nature"."
- 182) Siehe Anm. 162).
- 183) SENNERT, DANIEL: "De Chymicorum liber...", S. 57 r.
- 184) Der Titel wurde zitiert nach: JÖCHER, CHRISTIAN GOTTLIEB, a. a. O., Bd. 4, S. 1778.
- 185) ebenda, Bd. 4, unter HUNNIUS, S. 1778.

- 186) STOCKUM, Th. C. van: "Valentin Weigel, Doper En Paracelsist."  
in: Mededelingen De Koninklijke Nederlandsche Akademie van  
Wetenschappen, Nieuwe Reeks, Deel 11 Afdeling Letterkunde,  
Nr. 1-9, Amsterdam 1948, S. 9-10.
- 187) ebenda, S. 13 sowie bei LIEB, a. a. O., S. 143.
- 188) ebenda, S. 14.
- 189) ebenda, S. 14.
- 190) SENNERT, DANIEL: "De Chymicorum liber...", S. 58-59.
- 191) ebenda, S. 58-59.
- 192) METTE, ALEXANDER u. WINTER, IRENA (Hrsg.): "Geschichte der Medi-  
zin. Einführung in ihre Grundzüge." Berlin 1968, S. 178-179.
- 193) SENNERT, DANIEL: "De Chymicorum liber...". S. 59.
- 194) Vgl.: KANT, IMMANUEL: "Kritik der praktischen Vernunft", Hrsg.  
von Karl Vorländer, Hamburg 1974, unveränderter Nachdruck der  
9. Auflage von 1929, S. 14ff. sowie SCHULTZ, UWE: "Immanuel Kant  
in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten." Hamburg 1965, S. 117.
- 195) Sennert-Bibliographie (III. Teil), Nr. 36.
- 196) Sennert-Bibliographie, Nr. 10, S. 973-975 u. 1068-1069.
- 197) ebenda, S. 973.
- 198) ebenda, S. 973: "Dennoch darf die Erfahrung, damit man sicher die  
Kräfte der Medikamente herausfindet, ...und man soll auch nicht  
aus nur einem Beispiel und nicht unsicher über die Kräfte etwas  
behaupten, sondern man muß viele Beobachtungen und zwar sicher  
sammeln. Dies geschieht, wenn alles was zu...gehört, sorgfältig  
verfolgt wird, insbesondere der wirksame Teil des Medikamentes.  
In einem Medikament, insbesondere wenn es aus der Familie der  
Pflanzen stammt, muß man die Substanz, die Menge, die Beschaffen-  
heit, das Alter, die Zeit des Sammelns, den Ort des Wachstums und

ähnliches in Betracht ziehen, damit es nicht durch eine -fremde und angenommene Qualität verunreinigt werde, sondern seine Kräfte allein, und zwar rein, habe."

- 199) Der gemäßigte Empirismus kann als eine Früh- oder Vorform des eigentlichen Empirismus angesehen werden.
- 200) Siehe: Sennert-Bibliographie (III. Teil), Nr. 10, S. 974.
- 201) WOYT, JOHANN JACOB: "Gazophylacium Medico-Physicum oder Schatz=Kammer/Medizinisch= und Nat<sup>e</sup>rlicher Dinge..." Leipzig 1724, S. 205: "Cichorien, sind zweyerley, zahme und wilde: die zahme heisst Garten=Cichorie, Cichorium domesticum, Cichorea sativa: die wilde, Cichorium sylvestre, wild Wegwart, Wegweiß. Die wilde wächst an Wegen, die zahme erziehet man im Garten, blühen im Junio. Die Blätter und Blumen, sonderlich die wilden, eröffnen, säubern, temperiren und purgiren die Galle, machen harnen, sind der Leber und dem Magen ersprießlich."
- 202) Sennert-Bibliographie, Nr. 10, S. 974 r.
- 203) ebenda, S. 974 r.
- 204) ebenda, S. 1068 r. (Das Zitat wurde von mir vervollständigt nach: Claudii Galeni Opera Omnia, Editionem curavit C. G. Kühn, Tomus I, Hildesheim 1964, Reprographischer Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1821, S. 131).
- 205) Sennert-Bibliographie, Nr. 10, S. 974 r.
- 206) Die strengen Empiriker sind die Anhänger der alten antiken Schule der Empirischen Ärzte.
- 207) Sennert-Bibliographie, Nr. 10, S. 1069.
- 208) ebenda
- 209) ebenda

- 210) ebenda
- 211) ebenda
- 212) BERNAL, J. D.: "Die Wissenschaft in der Geschichte", 3. bearbeitete Aufl., Berlin 1967, S. 275.
- 213) Siehe Anm. 13).
- 214) Siehe Anm. 13).
- 215) Angaben zu deren Biographie, zur Beurteilung durch den zitiierenden Autor, zur Zitathäufigkeit.
- 216) Es handelt sich um einen fälschlich angenommenen Verfasser-  
namen. In Wirklichkeit handelt es sich um den Titel eines der  
frühesten und umfangreichsten griechischen Lexikons, ent-  
standen etwa um 1000 n. Chr.
- 216a) Bei den Autoren ARISTOTELES, GALENUS, HIPPOKRATES und  
PARACELSUS wurde auf die verkürzte Angabe biographischer  
Daten verzichtet, da jedes greifbare medizinhistorische Werk  
diesem Zweck besser dienen kann und außerdem die Gefahr be-  
steht, daß aus einer stark verkürzten Darstellung eine fal-  
sche Darstellung wird.
- 217) Brockhaus: "Enzyklopädie", 17. Aufl., 1. Bd., Wiesbaden 1960,  
S. 715-717;  
Duden-Lexikon, Taschenbuchausgabe, rororo, Bd. 1, Mannheim 1966,  
S. 105;  
Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten  
und Völker, Bd. 1, Berlin/Wien 1929, S. 193-196.
- 218) SCHRÖDER, GERALD: Oswald Croll, in: Dictionary of Scientific  
Biography, Bd. III, S. 471-472, New York 1971.
- 219) Sennert: De chymicorum liber..., S. 359.
- 220) ebenda, S. 63.

- 221) ebenda, S. 242.
- 222) ebenda, S. 382.
- 223) ebenda, S. 408 zum Beispiel.
- 224) ebenda, S. 420 zum Beispiel.
- 225) Siehe Anm. 162).
- 226) JÖCHER, a. a. O., Bd. 2, S. 372-373.  
PAGEL, WALTER: "Thomas Erastus (Lieb)...", in: Dictionary of Scientific Biography, a. a. O., Bd. IV, S. 386-388.
- 227) Sennert: De Chymicorum liber..., S. 309.
- 228) ebenda, S. 310.
- 229) ebenda, S. 51.
- 230) ebenda, S. 277.
- 231) HUBICKI, WŁODZIMIERZ: Andreas Libavius..., in: Dictionary of Scientific Biography, a. a. O., Bd. VIII, S. 309-312.
- 232) Sennert: De Chymicorum liber..., S. 91.
- 233) ebenda, S. 119, 171, 186.
- 234) ebenda, S. 184.
- 235) ebenda, S. 229.
- 236) ebenda, S. 79 und 89.
- 237) ADB, Bd. 12, S. 675-683;  
Ciba-AG (Hrsg.): Schweizer Ärzte als Forscher, Entdecker und Erfinder. Basel 1946, S. 13-14;  
KAISER, ERNST: Paracelsus, Hamburg 1969.
- 238) Sennert: De Chymicorum liber..., S. 28.
- 239) ebenda, S. 44.

- 240) ebenda, S. 49.
- 241) ebenda, S. 51.
- 242) ebenda, S. 30.
- 243) ebenda, S. 18.
- 244) DEBUS, ALLEN G.: "Oswald Crollius..." in: Dictionary of Scientific Biography, a. a. O., Bd. IV, S. 208-210.
- 245) Sennert: De Chymicorum liber..., S. 382 und 407 zum Beispiel.
- 246) ebenda, S. 76.
- 247) ebenda, S. 332.
- 248) ebenda, S. 128.
- 249) ZIEGENFUß, WERNER und JUNG, GERTRUD: Philosophen-Lexikon, Bd. 2, Berlin 1950, S. 414-415.
- 250) GOETHE, JOHANN WOLFGANG: Gedenkausgaben der Werke, Briefe und Gespräche; Hrsg.: Ernst Bentler, Naturwissenschaftliche Schriften, Teil 1, Zürich 1949, S. 386-388.
- 251) ebenda, S. 386.
- 252) Sennert: De Chymicorum liber..., S. 152.
- 253) ebenda, S. 53.
- 254) ebenda, S. 58.
- 255) KESTNER, CHRISTIAN WILHELM: "Medicinisches Gelehrten-Lexicon..." Jena 1740, S. 786-787;  
JÖCHER, a. a. O., Bd. 4, S. 540;  
Biographisches Lexikon der..., a. a. O., Bd. 5, S. 350-351.
- 256) KESTNER, a. a. O., Bd. V, S. 786.
- 257) THORNDIKE, LYNN, a. a. O., Bd. V, S. 630.
- 258) Sennert: De Chymicorum liber..., S. 59.
- 259) ebenda, S. 28.
- 260) Die unter den Titelangaben befindlichen Zahlen beziehen sich auf die jeweilige Nummer der vorher aufgeführten Bibliotheken, stellen also eine Fundortangabe dar.

**VI. LITERATURVERZEICHNIS**

1. ARISTOTELES: "Über die Seele", Übers. von Willy Theiler, 3. durchgesehene Auflage, Darmstadt 1969.
2. AISCHYLOS: "Der Gefesselte Prometheus", Übers. von Walther Kraus, Stuttgart 1965.
3. AESCHYLI septem quae supersunt Tragoediae, Recensuit Gilbertus Murray..., Oxford 1957.
4. BAYLE, PIERRE: "Dictionaire Historique et critique...", Rotterdam 1720.
5. BERNAL, J. D.: "Die Wissenschaft in der Geschichte", 3. bearbeitete Aufl., Berlin 1967.
6. BIBEL, die, ..., nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers..., Frankfurt am Main, ... 1840.
7. BIOGRAPHISCHES Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker . Berlin, Wien 1929.
8. BLEKER, JOHANNA: "Die Geschichte der Nierenkrankheiten." Mannheim 1972.
9. BROCKHAUS Enzyklopädie, 17. Aufl., Wiesbaden 1966.
10. BUCHNER, AUGUST: "Dissertationum Academicarum sive Programmatum Publico nomine editorum, Volumen II...", Wittenberg 1651.
11. CHATELET, FRANCOIS: "Geschichte der Philosophie". Frankfurt/M.-Berlin-Wien 1974.
12. CLAUDII GALENI Opera omnia, Editionem curavit C. G. Kühn, Hildesheim 1964 (Reprographischer Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1821).
13. CROLLIUS, OSWALD: "...Basilica chymica continens philosophicam propria laborum experientia confirmatam descriptionem et usum remediorum chymicorum selectissimorum ellumine gratiae et naturae descriptorum...", Druck: G. Tampach, 4<sup>o</sup>, Frankfurt (1612 ?).

14. DIEPGEN, PAUL: "Geschichte der Medizin". Berlin 1949, 1. Band.
15. EDWARDS, PAUL:(Hrsg.): "The Encyclopedia of Philosophy". New York, London 1967.
16. EISLER, RUDOLF (Hrsg.): "Wörterbuch der philosophischen Begriffe." Berlin 1930.
17. ENDTER, WOLFGANG MAURITIUS: "Catalogus Librorum Medico-Physico-Mathematicorum, qui in Bibliopolio Wolfgangi Maurittii Endteri Noribergae reperiuntur. Subjunctus est argumentorum...", in: "Index... Ephemeridum Germanicorum Academiae Caesareo-Leopoldinae...", Nürnberg 1695.
18. FESTNER, CHRISTIAN WILHELM: "Medicinisches Gelehrten-Lexicon...". Jena 1740.
19. FIESSINGER, Chr.: "La thérapeutique de Daniel Sennert". In: Thérap. des vieux Maitres, Paris 1897, S. 116-122.
20. FINCKENSTEIN, R.: "Daniel Sennert und die schlesischen Ärzte des 16. und 17. Jahrhunderts." in: Deutsche Klinik, Bd. 20, Nr. 3-20, 1868.
21. FRIEDENSBURG, WALTHER: "Geschichte der Universität Wittenberg", Halle an der S., 1917.
22. FREITAG, JOHANN: "Novae Sectae Sennerto-Paracelsicae recens in Philosophia & Medicinam introductae...", Amsterdam 1637.
23. GALLING, KURT (Hrsg.): "Die Religion in Geschichte und Gegenwart". Tübingen 1961.
24. GOETHE, JOHANN WOLFGANG, Gedenkausgabe der Werke, Briefe und Gespräche; Hrsg.: Ernst Bentler "Naturwissenschaftliche Schriften", Teil 1, Zürich 1949.
25. GRAEZER, J.: "Lebensbilder hervorragender schlesischer Aerzte aus den letzten vier Jahrhunderten." Breslau 1889.

26. GROHMANN, JOHANN Chr. A.: "Annalen der Universität zu Wittenberg."  
Wittenberg 1801/2.
27. GROOTEN, J., STEENBERGEN, G.: "New Encyclopedia of Philosophy".  
New York 1972.
28. HECKER, A. F.: "Die Heilkunst auf ihren Wegen zur Gewißheit, oder  
die Theorien, Systeme und Heilmethoden der Aerzte seit  
Hippocrates bis auf unsere Zeiten." 3. Aufl., Wien 1813.
29. HÜNERFELD, Paul: "Kleine Geschichte der Medizin." Gütersloh
30. HUFELAND, C. W. (Hrsg.): "Neues Journal der practischen Arzney-  
kunde und Wundarzneykunst..." Berlin
31. INDEX Librorum Prohibitorum Alexandri VII, Pontificis Maximi  
iussu editus...", Rom 1667.
32. IRMSCHER, JOHANNES (Hrsg.): "Das Grosse Lexikon der Antike".  
Heyne Verlag, München 1974.
33. JÖCHER, CHRISTIAN GOTTLIEB: "Allgemeines Gelehrten=Lexicon...",  
Jena 1740.
34. KANT, IMMANUEL: "Kritik der praktischen Vernunft". Herausgege-  
ben von Karl Vorländer, Hamburg 1974, unveränderter Nach-  
druck der 9. Aufl. von 1929.
35. KESTNER, CHRISTIAN WILHELM: "Medicinisches Gelehrten-Lexicon...",  
Jena 1740.
36. KINDLER Literaturlexikon, Stuttgart 1974.
37. KOPP, HERRMANN: "Geschichte der Chemie", 4 Bde., Braunschweig  
1843.
38. LASSWITZ, K.: "Die Erneuerung der Atomistik in Deutschland durch  
Daniel Sennert und sein Zusammenhang mit Asklepiades von  
Bithynien". in: Vjschr. f. wiss. Philologie 3, 1879, S. 409.

39. LASSWITZ, K.: "Geschichte der Atomistik". Hamburg und Leipzig 1890.
40. LIEB, FRITZ: "Valentin Weigels Kommentar zur Schöpfungsgeschichte und das Schrifttum seines Schülers Benedikt Biedermann." Zürich 1962.
- 40a. LICHTENSTÄDT: "Ueber Daniel Sennert's Werk." Archiv für medizinische Erfahrung, Bd. II, S. 446-468, Berlin, Leipzig 1823.
41. LOCKE, JOHN: "Über den menschlichen Verstand". Übers. Carl Winckler, Hamburg 1962.
42. MAROUZEAU, JULES: "Das Latein". 2. Aufl., München 1970.
43. MATTHAEUS, GEORGIUS: "Conspectus Historiae Medicorum Chronologicus...", Göttingen 1761.
44. METTE, ALEXANDER u. WINTER, IRENA: "Geschichte der Medizin. Einführung in ihre Grundzüge." Berlin 1968.
45. PAGEL, WALTER: "Das medizinische Weltbild des Paracelsus, seine Zusammenhänge mit Neuplatonismus und Gnosis." Wiesbaden 1962.
46. PAGEL, WALTER: "Paracelsus, an Introduction to Philosophical Medicine in the Era of the Renaissance." Basel, New York 1958.
47. PARTINGTON, J. R.: "A History of Chemistry". London 1969.
48. PETERSEN, PETER: "Geschichte der aristotelischen Philosophie im protestantischen Deutschland." Faksimile-Neudruck der Ausgabe: Leipzig 1921.
49. PLATO: "Theaitetos", aus Platon: Sämtliche Werke, Hamburg 1959.
50. RAMSAUER, REMBERT: "Die Atomistik des Daniel Sennert als Ansatz zu einer deutschartig-schauenden Naturforschung und Theorie der Materie im 17. Jahrhundert." Diss. Phil., Kiel 1935.
51. RITTER, JOACHIM (Hrsg.): "Historisches Wörterbuch der Philosophie." Darmstadt 1972.

52. ROTHSCHUH, K. E.: "Ein quantitatives Hilfsverfahren zur Charakterisierung medizinhistorischer Quellen". *Sudh. Arch.* 50, 1966, S. 259-266.
53. SCALIGER, JULIUS CAESAR: "Exotericarum exercitationum liber...". Paris 1557.
54. SCALIGER, JULIUS CAESAR: "Liber de re poetica". Lyon 1561.
55. SCHIPPERGES, HEINRICH: "Moderne Medizin im Spiegel der Geschichte." Stuttgart 1970.
56. SCHMIDT, PETER: "Zu den geistigen Wurzeln von Johannes Müller (1801-1858)." *Diss. med.*, Münster 1973.
57. SCHMIEDER, CHRISTOPH KARL: "Geschichte der Alchemie." Ulm 1959, Originalgetreuer Nachdruck der Ausgabe von 1832.
58. SCHNEIDER, WOLFGANG: "Geschichte der pharmazeutischen Chemie". Braunschweig 1972.
59. SENNERT, DANIEL: Sennert-Bibliographie Nr. 8.
60. SENNERT, DANIEL: Sennert-Bibliographie Nr. 10.
61. SCHULTZ, UWE: "Immanuel Kant in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten." Hamburg 1965.
62. STOLLEN, GOTTLIEB: "Anleitung zur Historie der Medizinischen Gelehrtheit in dreyen Theilen." Jena 1731.
63. STOCKUM, Th. C. van: "Valentin Weigel, Doper En Paracelsist." in: *Mededelingen De Koninklijke Nederlandsche Akademie van Wetenschappen, Nieuwe Reeks, Deel 11, Afdeling Letterkunde, Nr. 1-9, Amsterdam 1948.*
64. SCHWAGER, HANS JOACHIM: "Die deutsche Mystik und ihre Auswirkungen." Gladbeck/Westfalen, 1965.
65. STRÖCKER, ELISABETH: "Denkwege der Chemie". München 1967.

66. VORLÄNDER, KARL: "Philosophie der Renaissance". rororo, Bd. 242, Hamburg 1965.
67. VOSENBERG, OTTO: "Die Chirurgie des Daniel Sennert." Diss. med. Düsseldorf 1940.
68. WOYT, JOHANN JAKOB: "Gazophylacium Medico-Physicum oder Schatz=  
Kammer/Medizinisch= und Natürl<sup>e</sup>licher Dinge...". Leipzig 1724.
69. ZEDLER, JOHANN HEINRICH: "Großes vollständiges Universallexicon  
Aller Wissenschaften und Künste,...". Halle und Leipzig 1743.
70. ZIEGENFUSS, WERNER und JUNG, GERTRUD: "Philosophen-Lexikon".  
Berlin 1950.

Herrn Professor Dr. med. Richard Toellner danke ich für die freundliche Überlassung des Themas und seine bereitwillige Unterstützung bei der Durchführung der Arbeit, die mir in jeder Phase zuteil wurde.

Frau Dr. Johanna Bleker gilt mein Dank für ihre freundliche Hilfestellung in vielen Sachfragen.

Schließlich bedanke ich mich recht herzlich bei Frau Waltraud Röckener und Herrn Georg Karrasch für ihre Unterstützung bei der formellen Gestaltung dieser Dissertation.

## VII. LEBENS LAUF

Als Kind der Eheleute EDGAR und MARIA THERESIA ECKART, geb. DÜSSEL wurde ich am 7. Februar 1952 in Schwelm in Westfalen geboren.

Vom 15. April 1958 bis zum 31. März 1962 besuchte ich die Katholische Volksschule in Wuppertal-Beyenburg. Nach einem zweijährigen Aufenthalt auf dem Carl-Duisburg Gymnasium in Wuppertal-Barmen wechselte ich zum Schuljahre 1963/64 zur Katholischen Volksschule Engelbertstraße in Schwelm über. Dort erhielt ich am 16. März 1966 nach dem Besuch der 8. Klasse mein Entlassungszeugnis.

Im Anschluß daran besuchte ich den Aufbauzweig des Städtischen Gymnasiums Sedanstraße in Wuppertal-Barmen, wo ich am 25. Mai 1971 die Reifeprüfung bestand. Nach Ableistung eines fünfmonatigen Grundwehrdienstes begann ich im Wintersemester 1971/72 mein Medizinstudium an der Westfälischen-Wilhelms Universität Münster. Dort war ich während meines Studiums von 1974 bis 1977 als studentische Hilfskraft am Institut für Theorie und Geschichte der Medizin beschäftigt.

Nach dem Abschluß des Sommersemesters 1977 bestand ich mein medizinisches Staatsexamen.